



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

01 | 2010


STATISTISCHE MONATSHEFTE



Aus dem Inhalt:

Repräsentative Wahlstatistik
zur Bundestagswahl 2009

Erwerbstätigkeit 2008



Fotonachweis

Titelfoto: BASF SE

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 waren 1,923 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig. Das waren 47,6% der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Erwerbslosen betrug 2,8%. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (49,6%) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

Autorenfotos: Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

Beilage: Faltblatt Landwirtschaftszählung

01 | 2010

STATISTISCHE MONATSHEFTE


63. Jahrgang

kurz + aktuell	3
Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Bruttoanlageinvestitionen ■ Außenhandel ■ Insolvenzen ■ Gründungen ■ Tourismus Haushalte ■ Bevölkerung ■ Armut ■ Verdienste ■ Umwelt ■ Finanzen	
Verbraucherpreise	20
Rheinland-Pfalz in Karten: Eingespeiste Strommenge aus erneuerbaren Energien 2007	21
Bundestagswahl 2009: Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten	22
Erwerbstätigkeit 2008	35
Daten zur Konjunktur	45
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	69
Neuerscheinungen	79

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Aufträge aus dem Inland legen zu

Im Oktober sind die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Vormonat leicht gestiegen (+1%). Im September hatte es einen kräftigen Anstieg der Bestellungen gegeben. Die Auftragseingänge aus dem Inland verbesserten sich zwar um 2,7%; die Auslandsnachfrage nach rheinland-pfälzischen Industriegütern war jedoch leicht rückläufig (-0,5%). Unter den vier größten Branchen im Land verzeichnete der Fahrzeugbau ein Auftragsplus (2,5%) alle anderen Branchen dagegen eine rückläufige Nachfrage nach ihren Produkten, am kräftigsten im Bereich „Herstellung von Metallerezeugnissen“ (-4%).

Das Niveau der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe ist aufgrund des kräftigen weltweiten Konjunkturunbruchs immer noch sehr niedrig. Im Oktober 2009 lag der Indexwert bei 81,6 und damit um 13,3% unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Die Aufträge aus dem Inland blieben um 15,1% und die aus dem Ausland um 11,7% hinter ihren Werten vom Oktober 2008 zurück. Nach wie vor am stärksten betroffen durch den Konjunkturunbruch ist der Maschinenbau. Dort sind die Auftragseingänge gegenüber Oktober 2008 um 29,4% gesunken.

Die Umsätze im rheinland-pfälzischen Handel stiegen im Oktober wieder. Das größte Umsatzplus erzielte mit 6,6% der Kfz-Handel dicht gefolgt vom Einzelhandel mit 6,5%. Der Großhandel legte nur noch

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte	Veränderung Oktober 2009	
	Oktober 2009 2005=100	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
Auftragseingänge (real)			
Industrie	81,6	-13,3% ↓	1,0% ↗
Inland	88,8	-15,1% ↓	2,7% ↗
Ausland	76,0	-11,7% ↓	-0,5% ↘
Chemie	70,1	-29,2% ↓	-0,9% ↘
Fahrzeugbau	67,1	15,0% ↗	2,5% ↗
Maschinenbau	83,9	-29,4% ↓	-0,4% ↘
Metallerezeugnisse	90,2	-9,6% ↓	-4,0% ↓
Bauhauptgewerbe	114,6	-17,4% ↓	-19,2% ↓
Umsätze (real)			
Großhandel	112,1	-7,3% ↓	0,1% ↗
Einzelhandel (ohne Kfz)	113,0	-0,3% ↘	6,5% ↗
Kfz-Handel	99,2	2,6% ↗	6,6% ↗
Gastgewerbe	104,1	-2,7% ↓	-2,0% ↓

um 0,1% zu, nach einem kräftigen Plus im September. Dagegen verzeichnete das Gastgewerbe im Vergleich zum Vormonat einen Umsatzrückgang um 2%.

Veränderungen gegenüber September 2009

Im Einzelnen haben sich die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe wie folgt geändert.

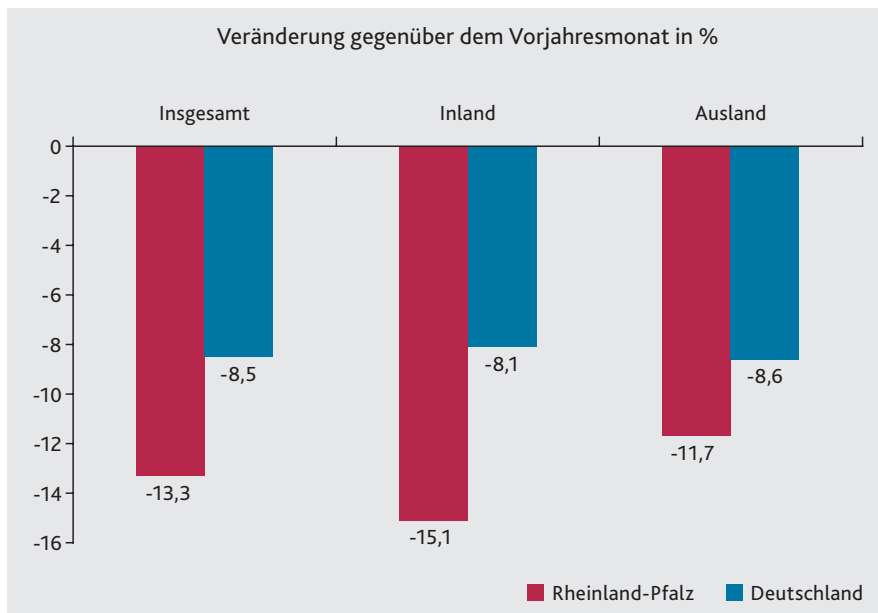
Im Oktober 2009 erhielt die rheinland-pfälzische Industrie preisbereinigt 1% mehr Aufträge als im September (Deutschland: -2,7%). Getragen wurde der Zuwachs von den Bestellungen aus dem Inland (+2,7%; Deutschland: -0,1%), während das Auslandsgeschäft das Niveau des Vormonats um 0,5% verfehlte (Deutschland: -4,7%). Von den fünf

umsatzstärksten Branchen legten die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+2,5%) sowie die Metallerezeugung und -bearbeitung (+0,2%) zu. Während für die Kfz-Branche die Inlandsnachfrage von besonderer Bedeutung war (+9,8%), wurde die Entwicklung im Bereich Metallerezeugung und -bearbeitung vor allem durch die Auslandsnachfrage positiv beeinflusst (+6,4%). Weniger Auftragseingänge als im

Hinweis

Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in diesem Heft auf den folgenden Seiten und ab Seite 45 sowie im Internet unter www.statistik.rlp.de/index.html

Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Oktober 2009



September verzeichneten die Hersteller von Metallerzeugnissen (–4%), die chemische Industrie (–0,9%) und der Maschinenbau (–0,4%). Unter den kleineren Branchen ragten die Zuwächse der Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+7,7%) sowie der Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+7,2%) hervor. Die kräftigsten Impulse lieferte in beiden Wirtschaftszweigen die Inlandsnachfrage.

Veränderungen gegenüber Oktober 2008

Das Ordervolumen lag preisbereinigt um 13,3% niedriger als im Oktober 2008 (Deutschland: –8,5%). Die Bestelltätigkeit aus dem Inland blieb um 15,1% unter dem Vorjahreswert (Deutschland: –8,1%). Aus dem Ausland gingen 11,7% weniger Bestellungen ein als vor einem Jahr (Deutschland: –8,6%).

Von den umsatzstarken Branchen verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung im fünften Monat in Folge einen kräftigen Anstieg des Ordervolumens; sie erzielte im Vorjahresvergleich einen Zuwachs von 31,4%. Während sich die Inlandsbestellungen in diesem Zweig um 10,8% verbesserten, wiesen die Auftragseingänge aus dem Ausland sogar ein Plus von 53,2% auf. Einen zweistelligen Zuwachs erzielten auch die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagen teilen (+15%); hier wurde der Rückgang der Aufträge aus dem Inland (–9,5%) durch die hohe Zunahme der Auslandsbestellungen (+54%) kompensiert. Ebenfalls mehr Aufträge erhielten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+3,5%) sowie von Papier, Pappe und Waren daraus (+1,3%). Deutliche Auftragsrückgänge gegenüber Oktober 2008 waren im Maschinenbau (–29,4%), in

der chemischen Industrie (–29,2%) sowie bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (–9,6%) zu verzeichnen. Sowohl in der Chemiebranche als auch bei den Herstellern von Metallerzeugnissen gingen die Auslandsbestellungen stärker zurück als die Inlandsaufträge. Im Maschinenbau wurde die negative Entwicklung maßgeblich durch den Rückgang der Inlandsbestellungen verursacht.

Industrieumsätze weiterhin deutlich unter Vorjahresniveau

Wirtschaftskrise lässt Beschäftigung weiter sinken

Die Wirtschaftskrise hat die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres um fast ein Viertel schrumpfen lassen. Auch bei den Arbeitsplätzen werden die Folgen der stärksten Rezession der Nachkriegszeit zunehmend spürbar. Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten von Januar bis Oktober 2009 Umsätze in Höhe von etwas mehr als 51,3 Mrd. Euro, das waren 22,6% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: –20,5%). Der Auslandsumsatz sank in diesem Zeitraum in Rheinland-Pfalz um 25,8% (Deutschland: –23,1%), der Inlandsumsatz ging um 19,5% zurück (Deutschland: –18,4%). Die Exportquote lag damit unverändert bei 48,3% (Deutschland: 43,8%).

Im Oktober 2009 zählte die rheinland-pfälzische Industrie 241944 Beschäftigte, das waren rund 8100 Personen

Umsätze von Januar bis Oktober 2009 sowie Beschäftigte im Oktober 2009 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	
	Januar bis Oktober 2009	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	Oktober 2009	Veränderung gegenüber Oktober 2008
	1 000 EUR	%	Anzahl	%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	14 606 210	-22,5	42 756	-1,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	5 799 931	-46,6	26 678	-3,8
Maschinenbau	4 812 188	-25,1	30 282	-2,4
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	3 242 092	-20,7	20 450	-3,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	3 004 118	-20,6	21 913	-4,9
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3 081 520	-5,4	13 146	0,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	2 316 147	-28,6	8 697	-5,8
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	2 702 050	2,2	10 021	0,5
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	2 215 075	-8,6	8 447	-1,5
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 831 843	-15,1	13 193	-5,5
Getränkeherstellung	1 702 507	-3,8	5 190	-4,0
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	986 330	-27,2	7 714	-8,4
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	735 602	-17,8	4 855	-2,9
Tabakverarbeitung	887 457	5,4	1 922	7,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	592 168	-24,7	4 386	-9,9
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	51 333 432	-22,6	241 944	-3,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	15 072	-9,1	212	-7,0
Verarbeitendes Gewerbe	51 318 360	-22,6	241 732	-3,2

bzw. 3,2% weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: rund 243 500 Personen bzw. -4,6%). Von Januar bis Oktober wurden 8,4% weniger Arbeitsstunden geleistet als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: -9,8%).

Umsätze nach Wirtschaftszweigen

Nur zwei Wirtschaftszweige – die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,2%) und der vergleichsweise kleine Zweig „Tabakverarbeitung“ (+5,4%) – erzielten höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Alle anderen Branchen verzeich-

neten Rückgänge. Bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, dem zweitgrößten Wirtschaftszweig der rheinland-pfälzischen Industrie, fielen diese besonders deutlich aus (-46,6%). Von der Krise ebenfalls stark betroffen waren die umsatzstarken Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung (-28,6%), Maschinenbau (-25,1%) und Chemie (-22,5%). Auch in den bedeutenden Wirtschaftszweigen Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (-20,7%) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (-20,6%) gingen die Umsätze stark zurück.

Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen

In den meisten Wirtschaftszweigen führten die Umsatzeinbußen im Oktober 2009 zu weniger Beschäftigung. Die fünf umsatzstärksten Branchen (Metallerzeugung und -bearbeitung [-5,8%], Herstellung von Metallerzeugnissen [-4,9%], Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen [-3,8%], Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren [-3%], Maschinenbau [-2,4%]) sowie die chemische Industrie [-1,1%]) bauten Stellen ab. Gegen den Trend gab es im Oktober in der Herstellung von pharmazeu-

tischen Erzeugnissen (+0,5%) und in der weniger bedeutenden Tabakbranche (+7,9%) einen Anstieg der Beschäftigung. Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ gab es gegenüber Oktober 2008 keine Veränderung bei den Beschäftigten.

Im Oktober 2009 verbuchte die rheinland-pfälzische Industrie Umsätze von rund 5,4 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Rückgang von 18,1% gegenüber dem Vorjahresmonat. Das Minus im Auslandsgeschäft fiel mit 19,5% um 2,8 Prozentpunkte stärker aus als beim Inlandsumsatz. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich gegenüber dem Oktober 2008 deutlich um 7,9%.

Weniger Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind sowohl im Vergleich zum Vormonat (-19,2%) als auch mit dem Vorjahresmonat (-17,4%) gesunken.

Gegenüber Oktober 2008 konnte lediglich der Straßenbau bei den Auftragseingängen zulegen (+14,4%); alle anderen Bereiche mussten Nachfragerückgänge hinnehmen. Verglichen mit September 2009 konnte der öffentliche Hochbau ein deutliches Auftragsplus verzeichnen (+89,7%). Aber auch im gewerblichen Tiefbau ist die Nachfrage im Vergleich zum Vormonat gestiegen (+18,2%). Im gewerblichen Hochbau ist der Nachfragerückgang am stärksten ausgefallen; die Auftragseingänge haben

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz			
Indikator	Monatswerte	Veränderung Oktober 2009	
	Oktober 2009	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat
	2005=100		
Auftragseingang	114,6	-17,4 % ↓	-19,2 % ↓
Hochbau insgesamt	90,8	-32,9 % ↓	-24,7 % ↓
Wohnungsbau	79,2	-19,2% ↓	-24,6 % ↓
gewerblicher Hochbau	84,2	-38,0 % ↓	50,1 % ↓
öffentlicher Hochbau	112,1	-33,7 % ↓	89,7 % ↑
Tiefbau insgesamt	136,4	-3,8 % ↓	-15,5 % ↓
gewerblicher Tiefbau	147,3	-19,2 % ↓	18,2 % ↑
öffentlicher Tiefbau	116,1	-20,7 % ↓	-12,4 % ↓
Straßenbau	145,1	14,4 % ↑	-23,3 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	144,5	3,3 % ↑	-2,6 % ↓
Hochbau insgesamt	129,8	-1,6 % ↓	-2,6 % ↓
Wohnungsbau	132,2	6,2 % ↑	16,8 % ↑
gewerblicher Hochbau	141,7	-4,4 % ↓	-12,4 % ↓
öffentlicher Hochbau	110,2	-3,7 % ↓	0,9 % ↑
Tiefbau insgesamt	158,9	7,6 % ↑	-2,6 % ↓
gewerblicher Tiefbau	158,0	-4,3 % ↓	-6,5 % ↓
öffentlicher Tiefbau	131,9	-3,5 % ↓	-4,6 % ↓
Straßenbau	176,3	18,4 % ↑	-0,4 % ↓

sich im Vergleich zum Vormonat halbiert (-50,1%).

Die baugewerblichen Umsätze lagen im Oktober 2009 unterhalb des Niveaus vom Vormonat (-2,6%). Hier sind die Umsätze im gewerblichen Hochbau am kräftigsten geschrumpft (-12,4%). Umsatzsteigerungen gab es nur im Wohnungsbau (+16,8%) und im öffentlichen Hochbau (+0,9%).

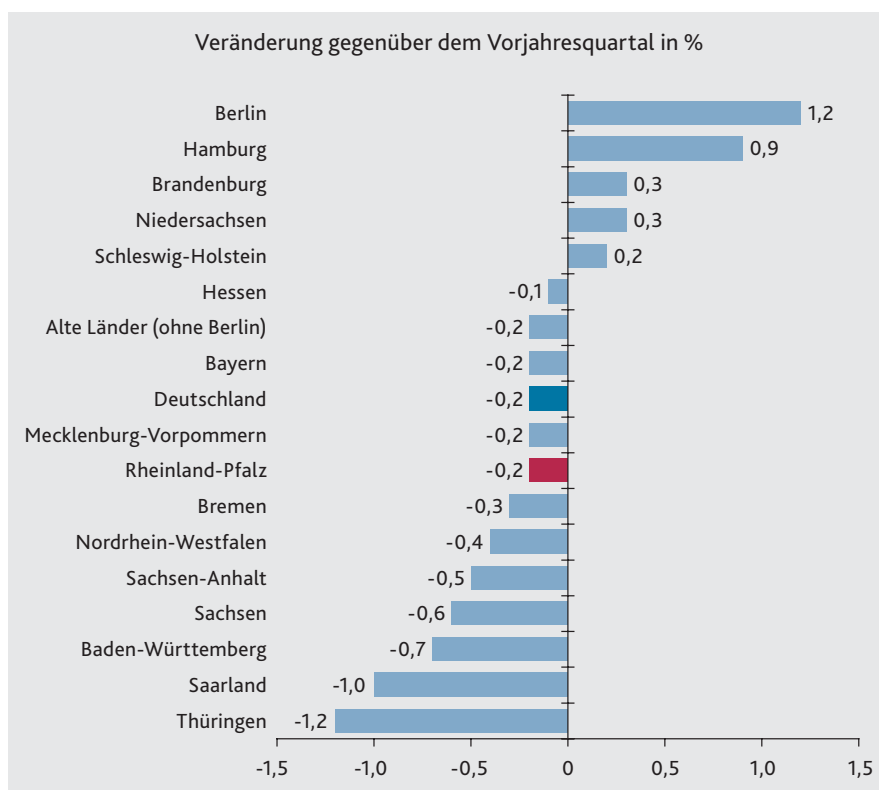
Im Vergleich zum Vorjahresmonat konnten die baugewerblichen Umsätze insgesamt zulegen (3,3%). Diese positive Bilanz resultiert jedoch ausschließlich aus der erfreulichen Entwicklung in zwei Bereichen: dem Wohnungsbau (+6,2%) sowie dem Straßenbau (+18,4%).

Erwerbstätigkeit im 3. Quartal 2009 leicht gesunken

Deutlicher Rückgang im produzierenden Gewerbe

Die Zahl der Erwerbstätigen lag in Rheinland-Pfalz im 3. Quartal 2009 geringfügig unter dem Vorjahresniveau. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ hatten gut 1,86 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren knapp 4 500 Personen weniger als im 3. Quartal 2008 (-0,2%). Im 2. Quartal 2009 hatte es mit -0,1% den ersten Rückgang der Erwerbstätigkeit seit dem 3. Quartal 2005 gegeben. Damit macht sich die schwere Rezession mit einer Zeitver-

Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2009 nach Ländern



lin) nahm die Zahl der Erwerbstätigen im 3. Quartal ebenfalls jeweils um 0,2% ab.

Produzierendes Gewerbe

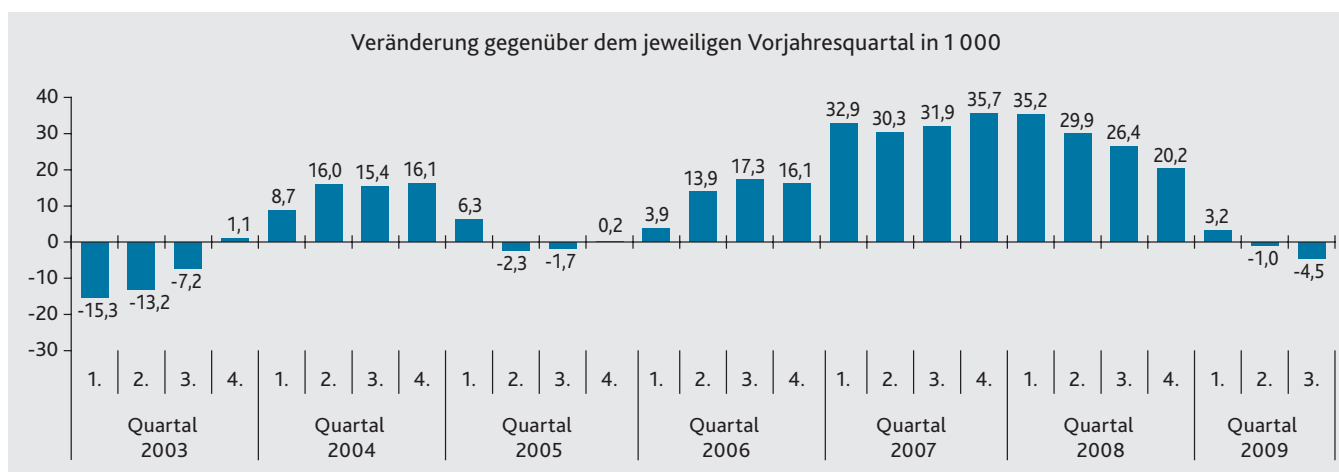
In dem von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffenen produzierenden Gewerbe sank die Erwerbstätigkeit bereits im 3. Quartal in Folge, und zwar um 11 900 bzw. 2,5% (Deutschland: -2,7%). Im 1. Quartal hatte der Rückgang 0,2% betragen, im 2. Quartal 1,4%. Ohne das Baugewerbe wäre der Rückgang im 3. Quartal mit -3,4% noch deutlicher ausgefallen. In der Bauwirtschaft stieg die Zahl der Arbeitsplätze wie in den Vorquartalen und zwar um 0,5%.

Dass sich die tiefe Rezession erst jetzt stärker auf die Beschäftigungslage im produzierenden Gewerbe auswirkt, ist auch auf die kräftige Ausdehnung der Kurzarbeit zurückzuführen. Sie hat in diesem Bereich stabilisierend gewirkt. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit betrug

zögerung nun auch in einem Abbau von Arbeitsplätzen bemerkbar. Dennoch bleiben die Auswirkungen der Krise auf den Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz bisher vergleichsweise

moderat – das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Halbjahr immerhin um 7,1% gesunken. Im Bundesdurchschnitt und in den alten Bundesländern (ohne Ber-

Erwerbstätige am Arbeitsort 2003–2009



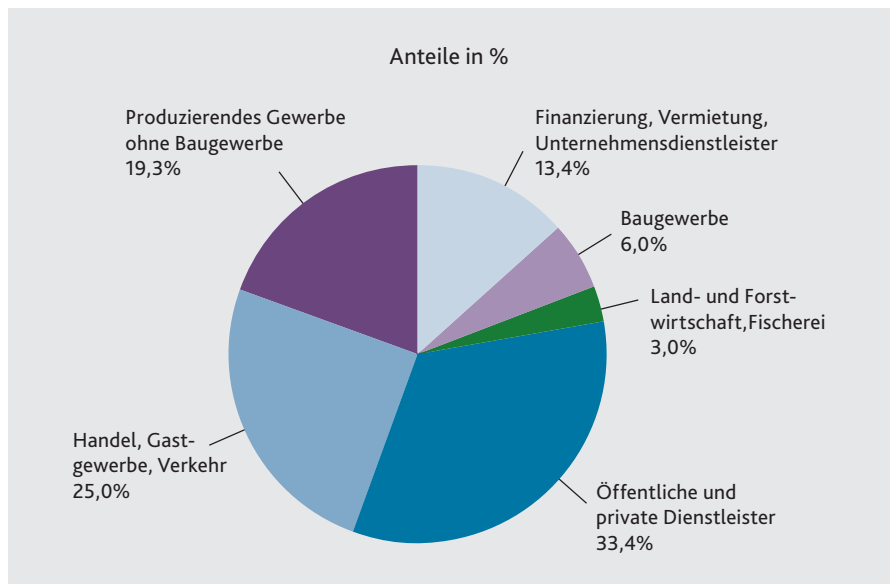
die Zahl der Kurzarbeiter im September 2009 rund 41700. Das waren zwar fünfzehn Mal so viel wie am Ende des 3. Quartals 2008, aber bereits deutlich weniger als beim Höchststand von 63 300 im Mai 2009. Mit 34 900 waren knapp 84% der Kurzarbeiter im produzierenden Gewerbe tätig.

Dienstleistungsbereiche

Insgesamt verzeichnete der Dienstleistungssektor im 3. Quartal noch einen Zuwachs an Arbeitsplätzen, der allerdings deutlich schwächer ausfiel als in den Jahren zuvor. Im 3. Quartal 2009 waren in den Dienstleistungsbereichen rund 6 900 Personen mehr beschäftigt als im 3. Quartal 2008; das war ein Plus von 0,5% (Deutschland: +0,6%).

Die Entwicklungen verliefen in den einzelnen Bereichen des Dienstleistungssektors ganz unterschiedlich. Im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“, der in den vergangenen Jahren noch beträchtlich zum Beschäftigungsaufbau beitragen konnte, arbeiteten 2,6% weniger Erwerbstätige als 2008 zuvor (Deutschland: -1,8%). Wesentlichen Anteil daran hat der deutliche Rückgang der Zahl der sogenannten Leiharbeiter, die diesem Bereich statistisch zugeordnet sind. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Arbeitnehmerüberlassung im September 2009 in Rheinland-Pfalz um 7 600 bzw. 26% niedriger als ein Jahr zuvor.

Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2009
nach Wirtschaftsbereichen



Die anderen Dienstleistungsbereiche wiesen auch im 3. Quartal noch steigende Erwerbstätigenzahlen auf. Im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, dem größten Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors, nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 1,7% zu (Deutschland: +2,1%). Der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ verzeichnete einen Anstieg um 0,7% (Deutschland: +0,5%).

Industrie hat vor der Wirtschaftskrise erneut mehr investiert

Gut 2,6 Mrd. Euro für Maschinen, Anlagen und Gebäude

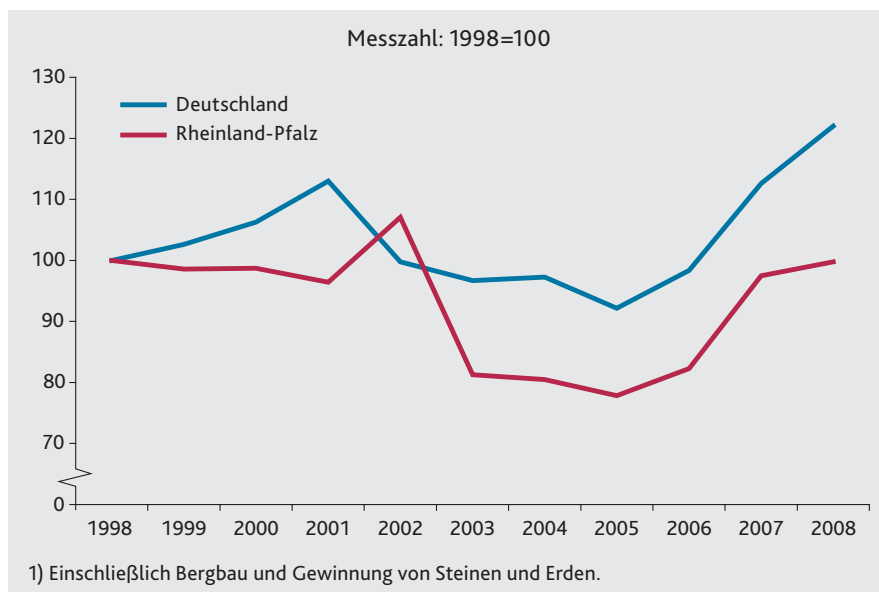
Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe investierten im Jahr 2008, also noch bevor die Finanzmarktkrise auf die reale Wirtschaft übergriff, mehr als 2,6 Mrd. Euro. Das Investitionsvolumen stieg damit im dritten Jahr in Folge und lag um 60 Mill. Euro über der Summe des Jahres 2007

(+2,4%). Der Hauptanteil der Investitionen entfiel mit fast 2,4 Mrd. Euro auf Maschinen und Anlagen (+1,7%), die übrigen rund 256 Mill. Euro wurden für Grundstücke und Gebäude aufgewendet. Das Investitionsvolumen der Industriebetriebe in ganz Deutschland lag im Jahr 2008 bei 60,2 Mrd. Euro (+8,3%). Die Daten der Investitionserhebung liegen aus methodischen Gründen erst gegen Ende des Folgejahres vor.

Die Investitionsquote fiel 2008 in Rheinland-Pfalz geringfügig auf 3,1% (2007: 3,2%). Sie setzt die Investitionen in Relation zum Umsatz und gibt Aufschluss über die Investitionsneigung der Unternehmen.

Die Hersteller von chemischen Erzeugnissen wendeten im Jahr 2008 nahezu 739 Mill. Euro auf und vereinten damit fast 30% der gesamten Investitionsausgaben der rheinland-

Bruttoanlageinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1998–2008



pfälzischen Industrie auf sich. Gegenüber 2007 erhöhte die chemische Industrie ihre Investitionsausgaben damit um 16,9%. Im Fahrzeugbau flossen mit gut 283 Mill. Euro 10,2% mehr Mittel in Maschinen, Anlagen und Gebäude als ein Jahr zuvor. Die Metallbranche wendete ebenfalls gut 283 Mill. Euro für Investitionen auf. Allerdings lag die Summe um 26% niedriger als 2007. Mit einem Investitionsvolumen von 250 Mill. Euro folgten die Hersteller von Büromaschinen, DV-Geräten, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (+31,2%). Einen deutlichen Zuwachs verzeichnete auch der Maschinenbau (243 Mill. Euro; +38,6%). In den Branchen mit einem Investitionsvolumen von 125 bis 200 Mill. Euro ging die Investitionstätigkeit gegenüber dem Vorjahr zurück. Hiervon besonders betroffen waren das Ernährungsgewerbe einschließlich Tabakverarbeitung (200 Mill.

Euro; –15,2%) sowie die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (188 Mill. Euro; –20,5%).

Wirtschaftskrise belastet auch den Außenhandel

Exportvolumen schrumpfte um mehr als ein Viertel

Auch der rheinland-pfälzische Außenhandel leidet weiterhin unter den Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise. Nach vorläufigen Zahlen wurden in den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 Güter im Wert von 25,8 Mrd. Euro exportiert, das waren 27% weniger als im gleichen Zeitraum 2008 (Deutschland: –22,3%). Die Exporte fielen damit auf das Niveau von 2005, nachdem es in den vergangenen Jahren deutliche Zuwächse gegeben hatte. Besonders stark betroffen war der Fahrzeugbau. Dort waren in den meisten Bereichen Einbußen von mehr als 40% zu verzeich-

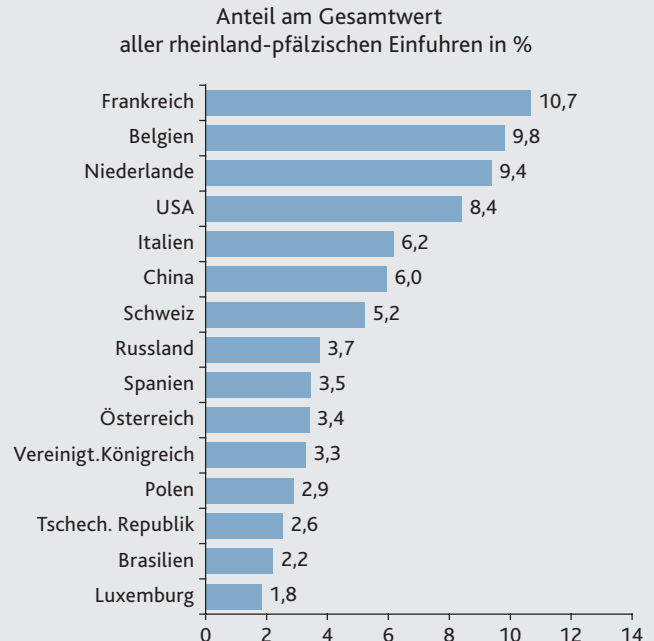
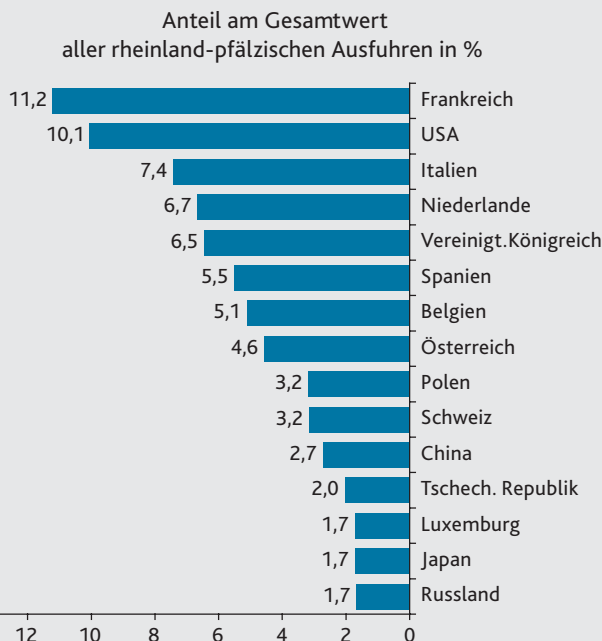
nen. Auch in Teilen des Maschinenbaus gingen die Ausfuhren erheblich zurück (Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen: –47,8%, landwirtschaftliche Maschinen: –39,8%). Der Export von pharmazeutischen Erzeugnissen sank hingegen nur leicht um 2,9%.

Die Importe verringerten sich ebenfalls. Es wurden Waren im Wert von 16,6 Mrd. Euro eingeführt, 19,6% weniger als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: –18,9%).

Ausfuhren nach Zielregionen

In Mitgliedsländer der Europäischen Union lieferte die heimische Wirtschaft in den ersten drei Quartalen 2009 Produkte im Wert von 16,2 Mrd. Euro, das waren 26,3% weniger als im Vorjahreszeitraum. Davon entfielen 11,9 Mrd. Euro auf den Handel mit Ländern der Eurozone, der um 24% unter dem Vorjahreswert lag. Das Volumen der Exporte in Länder außerhalb der EU ging in den ersten drei Quartalen 2009 um 28,2% auf 9,6 Mrd. Euro zurück.

Der Handel mit europäischen Ländern hat für die rheinland-pfälzische Außenwirtschaft eine überragende Bedeutung. Gemessen am Warenwert gingen 62,8% der Exporte in Länder der Europäischen Union, weitere 8,3% in das übrige Europa, 13,6% wurden nach Amerika exportiert, 12% nach Asien und 2,3% nach Afrika. Von allen Handelspartnern waren Frankreich, die USA und Italien in den ersten drei Quartalen 2009 die wichtigsten Abnehmerländer für Waren rheinland-pfälzischer Exporteure.

Die 15 wichtigsten Außenhandelspartner von Januar bis September 2009¹⁾

1) Vorläufiges Ergebnis.

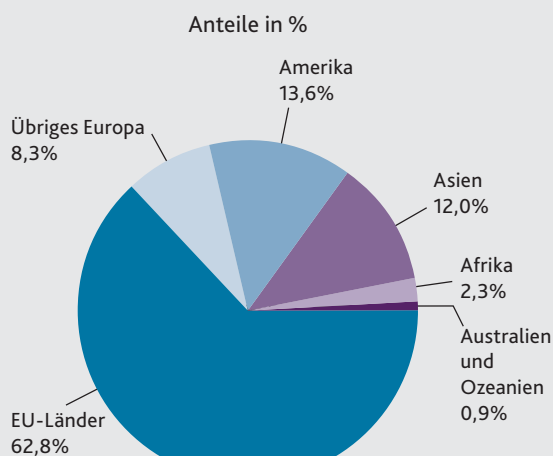
Einfuhren nach Herkunftsregionen

In den ersten drei Quartalen 2009 wurden Waren im Wert von 10,3 Mrd. Euro aus EU-Ländern importiert, was gegenüber dem entsprechenden Zeit-

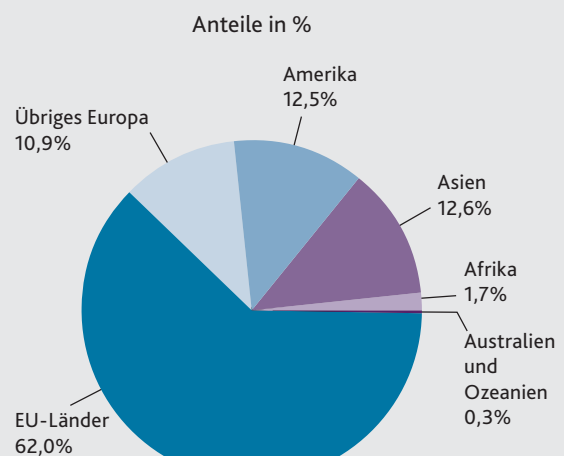
raum des Jahres 2008 einen Rückgang um 24,2% bedeutete. Davon kamen Waren im Wert von 8 Mrd. Euro aus der Eurozone, 26,5% weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Einfuhren aus Nicht-EU-Staaten gingen um 10,7%

auf 6,3 Mrd. zurück. Dieser im Vergleich zum europäischen Handelsvolumen moderate Rückgang ist auf einen Anstieg der Einfuhren aus den USA zurückzuführen (+16,3%), der im Wesentlichen durch Warenrücksen-

Ausfuhren von Januar bis September 2009 nach Zielregionen



Einfuhren von Januar bis September 2009 nach Herkunftsregionen



dungen zu erklären ist. Auch Importe aus Brasilien, das auf der Einfuhrseite zu den 15 wichtigsten Handelspartnern von Rheinland-Pfalz gehört, nahmen deutlich zu (+15,7%).

Aus EU-Mitgliedsstaaten kamen 62% aller Importe. Auf andere europäische Staaten entfielen 10,9% der Einfuhren. Asiatische Waren machten 12,6% des Importwertes aus. Es folgten Produkte aus Amerika mit einem Anteil von 12,5%. Aus Afrika kamen 1,7% der importierten Waren.

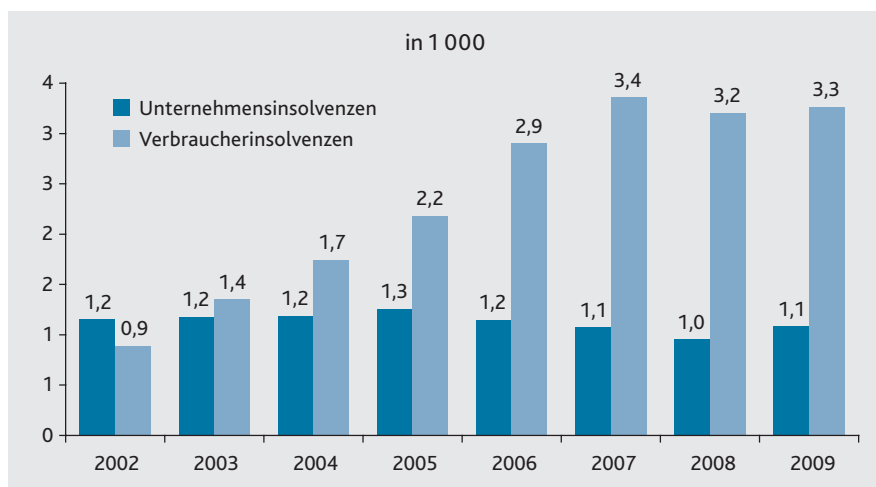
Die drei wichtigsten Handelspartner im Warenimport waren Frankreich, Belgien und die Niederlande.

Deutlicher Anstieg der Unternehmensinsolvenzen

Verbraucherinsolvenzen nahmen ebenfalls zu

Infolge der Wirtschaftskrise ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz in den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 deutlich gestiegen. Fast 1100 Unternehmen mussten einen Insolvenzantrag stellen, das waren 13,4% mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Höhe der Forderungen und die Zahl der betroffenen Beschäftigten lässt darauf schließen, dass vermehrt größere Unternehmen Insolvenz beantragen mussten. Die voraussichtlichen Forderungen lagen mit 838 Mill. um 78% über dem Vorjahreswert; dies war die zweithöchste Summe seit dem Jahr 2002. Mit 8846 waren so viele Beschäftigte betroffen wie noch nie im abgelaufenen Jahrzehnt.

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen
von Januar bis September 2002–2009



Die meisten Insolvenzanträge mussten im Baugewerbe gestellt werden (216), gefolgt vom Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (194) und dem verarbeitenden Gewerbe (124). In fast allen bedeutenderen Wirtschaftsbe-reichen war ein Anstieg der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu beobachten. Gravierende Zunahmen waren unter anderem im Grundstücks- und Wohnungswesen (+78%), im verarbeitenden Gewerbe (+32%) und im Baugewerbe (+26%) zu verzeichnen. Ausnahmen bildeten die Bereiche „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ sowie „Verkehr und Lagerei“, in denen die Insolvenzen leicht um 1,5 bzw. 1,2% zurückgingen.

Unter den Landkreisen wies der Landkreis Neuwied mit 12,1 Unternehmensinsolvenzen je 1000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen die höchste Insolvenzhäufigkeit auf. Unter den kreisfreien Städten wurde

für Worms der höchste Wert errechnet (12,7). Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit im Landkreis Germersheim (2,6). Landau in der Pfalz wies unter den kreisfreien Städten den günstigsten Wert auf (2,8).

Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist in den Monaten Januar bis September 2009 gegenüber dem Vorjahreszeitraum angestiegen. Es mussten 3 267 Personen Insolvenz beantragen, 1,9% mehr als in den ersten drei Quartalen des Jahres 2008. Die Summe der voraussichtlichen Forderungen belief sich auf 205 Mill. Euro, 5,7% weniger als im Vorjahreszeitraum.

Mit 43 Fällen je 10 000 Einwohner kamen Verbraucherinsolvenzen in der kreisfreien Stadt Pirmasens am häufigsten vor. Unter den Landkreisen wies Vulkaneifel den höchsten Wert auf (12,4). Den niedrigsten Wert unter den kreisfreien Städten erreichte Mainz (6). Noch geringer war die Insolvenzhäufigkeit mit 3,6

Insolvenzen je 10 000 Einwohner im Landkreis Birkenfeld, der unter den Landkreisen das günstigste Ergebnis verzeichnete.

Mehr Betriebsgründungen in den ersten drei Quartalen 2009

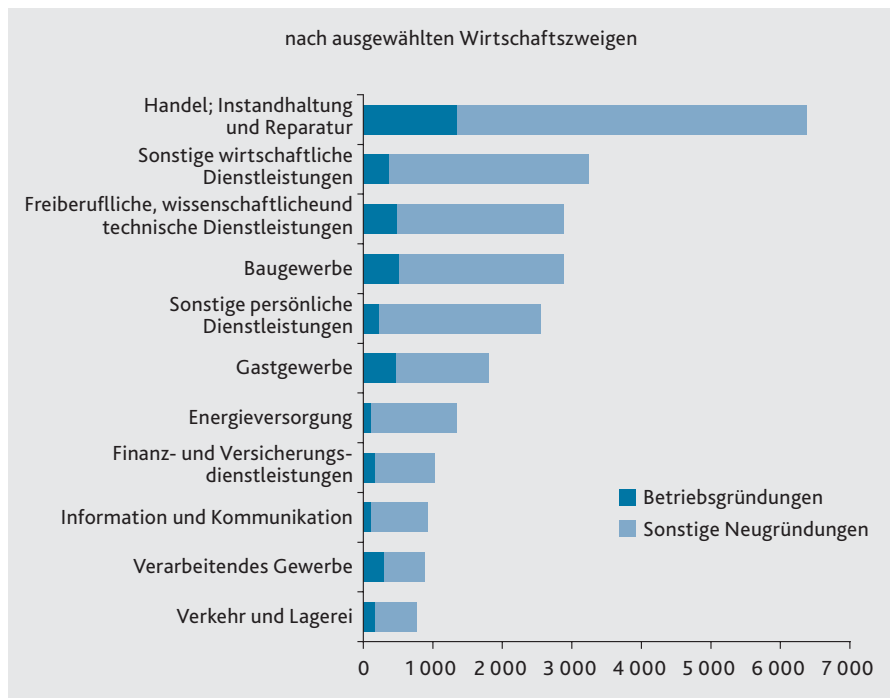
Aber auch die Betriebsaufgaben nahmen deutlich zu

In Rheinland-Pfalz wurden in den ersten drei Quartalen 2009 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr Betriebe gegründet, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden kann. Die Zahl der Betriebsgründungen stieg gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 2008 um 5,1% auf 4 732. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 28,6%. Dahinter folgte das Baugewerbe mit einem Anteil von 11%. Auf das Gastgewerbe entfielen 10,2% der Betriebsgründungen.

Unter den kreisfreien Städte erreichte Kaiserslautern mit 22,3 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohner die höchste Quote. Unter den Landkreisen lag der Landkreis Ahrweiler mit einer Quote von 16,7 an erster Stelle. Die niedrigste Gründungsaktivität verzeichneten die kreisfreie Stadt Trier (10,6) bzw. der Landkreis Kusel (5,8).

Betriebsgründungen und sonstige Neugründungen im 1.–3. Quartal 2009



Die Zahl der sonstigen Neugründungen stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,5% auf 22 042. Als sonstige Neugründungen werden Gewerbe ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte bezeichnet, die keine sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen. Etwas mehr als die Hälfte dieser sonstigen Neugründungen erfolgte im Nebenwerb.

Insgesamt wurden in den ersten drei Quartalen 2009 gut 32 110 Gewerbe angemeldet, 4% mehr als im gleichen Zeitraum 2008. Der Großteil der Gewerbeanmeldungen entfiel auf Neugründungen (83,4%), 9,1% der Meldungen waren durch Zuzüge in einen Gewerbeamtsbezirk veranlasst, 6,8% durch Übernahmen und 0,7% durch Umwandlungen.

Von Januar bis September 2009 wurden vermehrt Betriebe aufgegeben, deren Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen. Die Zahl dieser sogenannten Betriebsaufgaben erhöhte sich um 8% auf 4 394. Die sonstigen Stilllegungen gingen gegenüber den ersten drei Quartalen des Jahres 2008 auf 17 200 zurück (–3,4%). Insgesamt wurden 26 675 Gewerbe abgemeldet (–1,2%).

Tourismus unter Rekordergebnis von 2008

Übernachtungen ausländischer Gäste nahmen zu

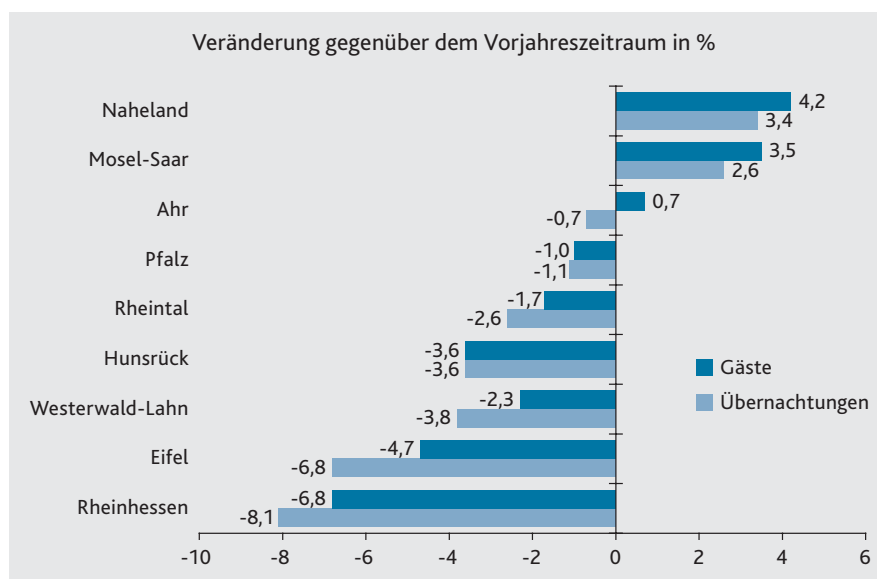
Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche kann in 2009 nicht ganz an das Rekordergebnis aus dem Jahr 2008 anknüpfen. Die Beherbergungs-

betriebe erzielten aber von Januar bis Oktober trotz leichter Rückgänge eines der besten Resultate der vergangenen zehn Jahre. In den ersten zehn Monaten besuchten knapp 6,8 Mill. Übernachtungsgäste das Land. Das waren 0,8% weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 2008, der den bisherigen Höchststand markierte. Gut 18,9 Mill. Übernachtungen bedeuteten das viertbeste Ergebnis seit 1999; gegenüber dem Vorjahreszeitraum war das ein Rückgang um 1,5%. Das Minus wäre noch deutlicher ausgefallen, hätten die Gäste aus dem Ausland nicht für ein Übernachtungsplus von 0,8% gesorgt. Die Übernachtungszahl der Gäste aus Deutschland sank um 2,1%.

Gäste aus dem Ausland buchten gut ein Viertel aller Übernachtungen, wobei die Niederländer mit Abstand für die größte Nachfrage sorgten. Auf sie entfielen gut 1,9 Mill. Übernachtungen, 5,3% mehr als im entsprechenden Zeitraum 2008. Auf Rang zwei lagen die Gäste aus Belgien, deren Übernachtungszahl auf 785 000 stieg (+0,5%). Besonders positiv entwickelte sich die Nachfrage von Gästen aus den USA, die knapp 345 000 Übernachtungen buchten (+16%). Sie schoben sich damit auf Rang drei der wichtigsten Herkunftsländer und überholten die Briten, deren Übernachtungszahl um 12,7% auf 294 000 zurückging.

In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung uneinheitlich. Die Anbieter in den Regionen Naheland und Mosel-

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Oktober 2009



Saar freuten sich über ein Übernachtungsplus, während in allen anderen Fremdenverkehrsgebieten Rückgänge zu verzeichnen waren. Schlusslichter waren die Regionen Eifel und Rheinhausen.

Unter den verschiedenen touristischen Betriebsarten verzeichneten lediglich Privatquartiere eine höhere Nachfrage. In den übrigen Betriebsarten war die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum rückläufig. Ein deutliches Minus mussten dabei die Anbieter von Ferienhäusern und Ferienwohnungen verbuchen.

Im Oktober kamen mehr Gäste

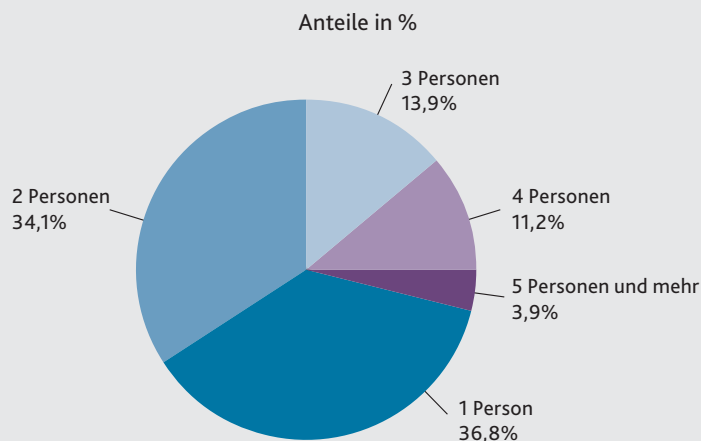
Im Monat Oktober, der traditionell zu den stärksten Monaten im rheinland-pfälzischen Tourismus gehört, konnte das Ergebnis aus dem Jahr 2008 mit gut 896 000 Gästen um 0,9% übertroffen werden. Die Über-

nachtungszahlen nahmen um 0,5% auf gut 2,5 Mill. zu. Für diese positive Entwicklung ist vor allem eine gestiegene Nachfrage aus dem Inland verantwortlich (Gäste: +0,5%, Übernachtungen +1%). Zwar war auch eine Zunahme der Zahl ausländischer Gäste zu verzeichnen (+2,3%), deren Übernachtungszahlen gingen jedoch zurück (-1,3%).

In immer mehr Haushalten leben immer weniger Menschen

Im Jahr 2008 stieg die Zahl der Privathaushalte – trotz rückläufiger Entwicklung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung – im Zehnjahresvergleich um 5,3% auf rund 1,9 Mill. Dagegen ist die durchschnittliche Haushaltsgröße in diesem Zeitraum gesunken. Lebten 1998 in einem rheinland-pfälzischen Durchschnittshaushalt noch 2,3 Personen, waren es 2008 nur noch 2,1 Personen.

Haushalte 2008 nach der Größe



Zu dem starken Anstieg der Zahl der Privathaushalte und der rückläufigen Haushaltsgröße in dieser Dekade haben vor allem die Zuwächse bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten beigetragen. Die Zahl der Einpersonenhaushalte stieg zwischen 1998 und 2008 um knapp 19%, die Zahl der Zweipersonenhaushalte um 7%. Im Ergebnis lebten überschlägig in jeweils jedem dritten Privathaushalt nur noch eine (36,8%), zwei (34,1%) bzw. drei und mehr Personen (29,1%).

Das Leben in einer Großfamilie – sei es in einem Haushalt mit drei Generationen oder in einem Zweigenerationenhaushalt mit mehreren Kindern – stellt auch im Jahr 2008 noch eine durchaus übliche Form des Zusammenlebens dar. In knapp jedem dritten Haushalt lebten mehrere Generationen „unter einem Dach“. Die privaten Mehrgenerationenhaushalte waren fast ausschließlich Zweigenerationenhaushalte (rund 32%); lediglich 0,6% der Haushalte umfasste drei und mehr Generationen.

Es werden immer weniger Babys geboren

Keine Trendwende durch Elterngeld

In Rheinland-Pfalz kommen immer weniger Kinder zur Welt. Nach vorläufigen Berechnungen liegt die Zahl der Neugeborenen im Jahr 2009 bei rund 30 500, d. h. rund 5% niedriger als im vergangenen Jahr. Damit hat sich die durch das Elterngeld erhoffte Trendwende offenbar nicht eingestellt.

Der letzte Höchstwert konnte mit 41 677 neugeborenen Kindern 1997 verzeichnet werden. Danach gab es Jahr für Jahr immer weniger Geburten, bis 2006 der vorläufige Tiefstand (31 755) erreicht wurde. Mit der Einführung des Elterngeldes dürften viele Paare, die ohnehin die Realisierung von Kinderwünschen planten, diese gezielt in das Jahr 2007 verlegt haben, wenn sie sich durch das Elterngeld gegenüber dem bis Ende 2006 gewährten Erziehungsgeld Vorteile versprochen. Die Zahl der Geborenen stieg im Jahr 2007 auf 32 536, lag aber im Folgejahr schon wieder etwas niedriger (32 223). Die aktuelle Entwicklung knüpft an den seit Jahren zu beobachtenden negativen Trend an.

Auch die zukünftige Entwicklung ist vorgezeichnet: So ist mit weiter sinkenden Geburtenzahlen zu rechnen, da die entsprechenden Elternjahrgänge immer kleiner werden. Im Jahr 2020 wird es etwa 12% weniger

Geborene 1999–2009¹⁾

1) Vorläufige Berechnungen.

Frauen zwischen 15 und 45 Jahren geben als heute. Gleichzeitig wird wegen der wachsenden Zahl älterer Menschen – trotz steigender Lebenserwartung – die Zahl der Gestorbenen weiter steigen. Damit wird die Bevölkerungszahl weiter abnehmen. Diese negative Entwicklung könnte nur durch ein erhebliches Anwachsen der Zuwanderungen ausgeglichen werden. Hierfür gibt es aber keinerlei Anzeichen, denn die Zuwanderungszahlen gehen zurück. Im Jahr 2008 gab es erstmals seit Mitte der 1980er Jahre mehr Fortzüge als Zuzüge über die Landesgrenze.

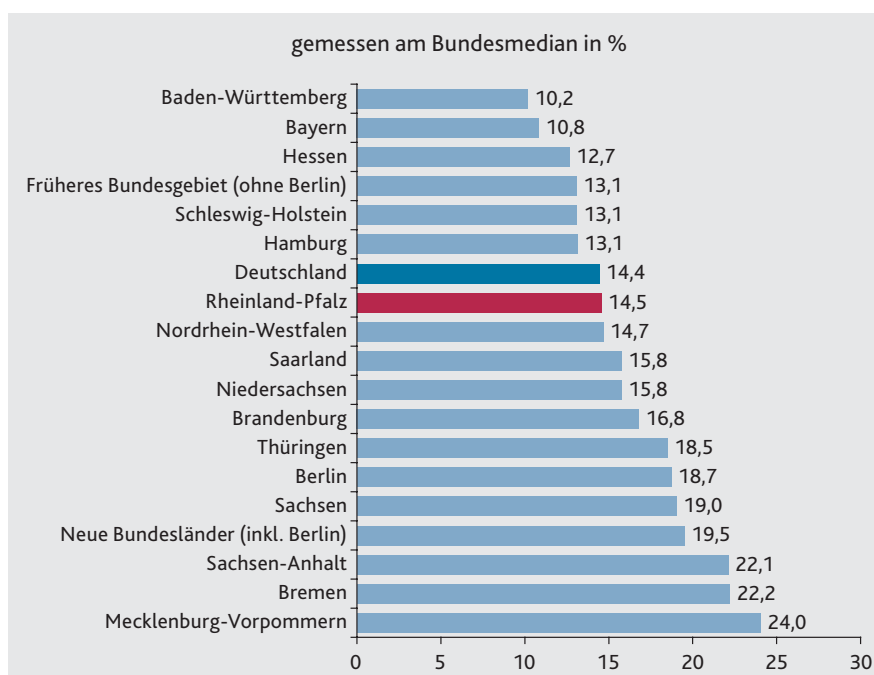
Jeder siebte Einwohner armutsgefährdet

Für Rheinland-Pfalz liegt die Quote 2008 im Bundesdurchschnitt

Rund 14,5% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h. mehr als eine halbe Million Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, gelten als armutsgefährdet. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 entspricht die Armutsgefährdungsquote für Rheinland-Pfalz damit in etwa dem Bundesdurchschnitt (14,4%). Im Vergleich der Bundesländer liegt Rheinland-Pfalz an sechster Stelle; fünf Länder weisen niedrigere Armutsgefährdungsquoten auf.

Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt. Der 60%-Wert wird auch als Armutsgefährdungs-

Armutsgefährdungsquoten 2008 nach Ländern



schwelle bezeichnet. Unter Zugrundelegung des mittleren Einkommens im gesamten Bundesgebiet (Bundesmedian) liegt er für einen Ein-Personen-Haushalt bei 787 Euro. Für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren errechnet sich – unter Berücksichtigung der Kostenersparnis in einem Mehrpersonenhaushalt – eine Armutsgefährdungsschwelle in Höhe von 1652 Euro.

Differenziert nach soziodemografischen Merkmalen ergeben sich folgende Werte:

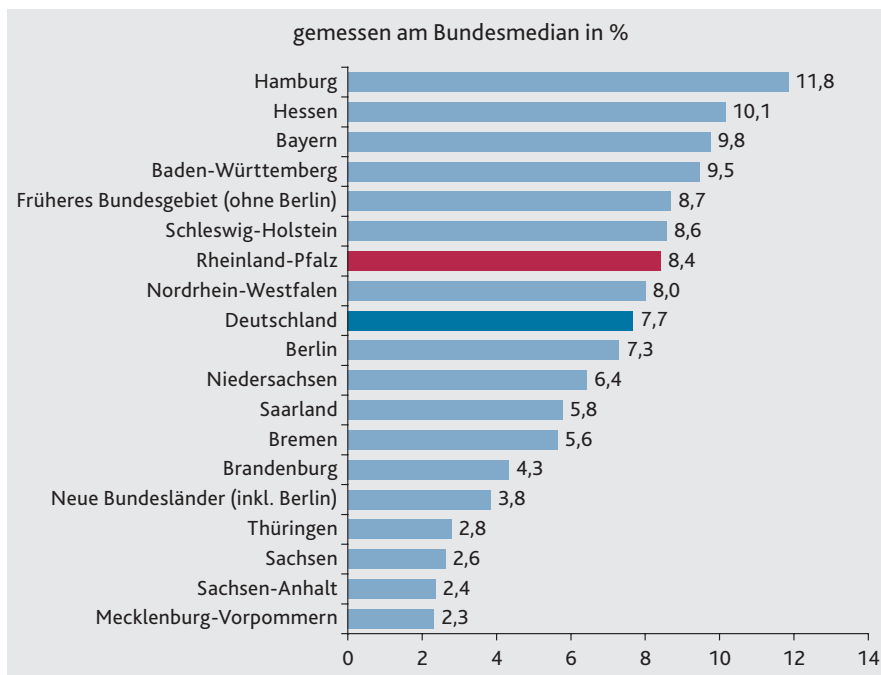
Lebensalter: In erhöhtem Maß von Armut bedroht sind unter 18-Jährige (18,2%) sowie die 18- bis unter 25-Jährigen (20,5%), die sich noch überwiegend in der Ausbildung befinden dürften. Auch für die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren liegt die

Armutsgefährdungsquote mit 16,6% über dem Durchschnitt der Bevölkerung.

Geschlecht: Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-pfälzischen Männer liegt gut 2,5 Prozentpunkte (13,2%) unter der Quote der Frauen (15,8%). Eine niedrigere Armutsgefährdungsquote für Männer ist überall in die Betrachtung einbezogenen Altersgruppen festzustellen, wobei die geschlechtsspezifischen Differenzen bei den Jüngeren (18 bis unter 25 Jahre) und insbesondere den Älteren (65 Jahre und älter) besonders deutlich ausgeprägt sind.

Haushaltstyp: In besonderem Maß armutsgefährdet sind Alleinerziehende (zumeist Frauen) und deren Kinder unter 18 Jahren, die eine Armutsgefährdungsquote von 44,2% aufweisen.

Einkommensreichumsquoten 2008 nach Ländern



Erwerbsstatus: Unter allen betrachteten Bevölkerungsgruppen sind Erwerbslose am stärksten von Armut bedroht. Die Quote lag im Jahr 2008 bei 53,1%.

Qualifikationsniveau: Besonders deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Armutsgefährdungsquoten der Hoch- und der Geringqualifizierten. Während unter den Hochqualifizierten nur jede bzw. jeder 25. armutsgefährdet war (3,9%), traf dies bei den Geringqualifizierten auf gut jede Dritte bzw. jeden Dritten (35%) zu.

Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund: Auch Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Armutsgefährdungsquote von 34,4%) und Menschen mit Migrationshintergrund (Armutsgefährdungsquote von 27,9%) waren in erhöhtem Maß von Armut bedroht.

Als Gegenstück zur Armutsgefährdungsquote ist die Einkommensreichumsquote anzusehen, die nach herrschender Meinung den Anteil der Personen wiedergibt, deren Einkommen 200% des mittleren Einkommens übersteigt. Auf Basis des Bundesmedians beträgt die Einkommens-

reichumsquote für Rheinland-Pfalz 8,4%; fünf Bundesländer weisen eine höhere Quote auf.

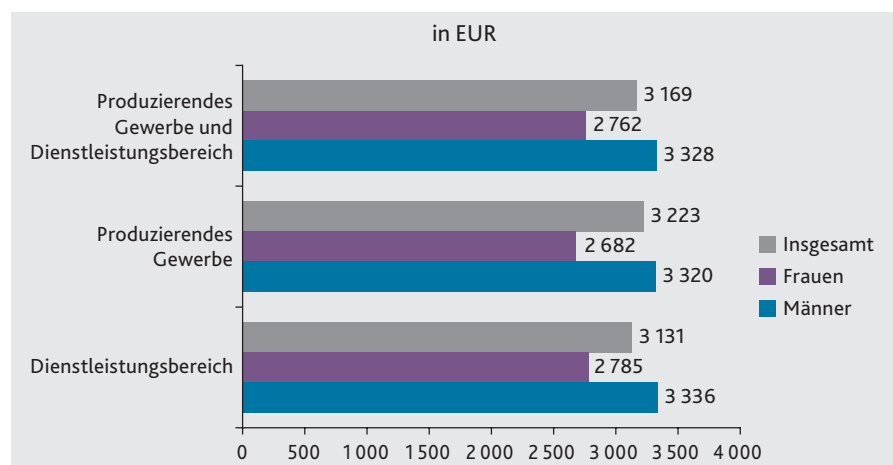
Vollzeitkräfte verdienten brutto knapp 3 200 Euro im Monat

Im 3. Quartal 2009 verdienten Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz 2,4% mehr als ein Jahr zuvor. Die Bruttomonatsverdienste lagen – ohne Sonderzahlungen – bei durchschnittlich 3 169 Euro (Deutschland: 3 151 Euro).

In der Industrie erhielten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im 3. Quartal 2009 durchschnittlich 3 223 Euro im Monat, das waren etwa soviel wie im gleichen Vorjahreszeitraum (3 222 Euro). Die Zahl der bezahlten Wochenstunden reduzierte sich – bedingt durch die Kurzarbeit – von durchschnittlich 38,8 Stunden auf 37,8 Stunden.

Der Durchschnittsverdienst im Dienstleistungsbereich erhöhte sich dage-

Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im 3. Quartal 2009 nach Geschlecht



gen um 4,3% auf 3 131 Euro brutto. Die bezahlte Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten lag bei durchschnittlich 39,2 Stunden und blieb damit gegenüber dem Vorjahresquartal unverändert.

Vollzeitbeschäftigte Frauen erhielten im 3. Quartal 2009 durchschnittlich 2 762 Euro und erreichten somit rund 83% des Verdienstniveaus der männlichen Kollegen, das bei 3 328 Euro lag. Im 3. Quartal 2008 lag der entsprechende Anteil bei 82%.

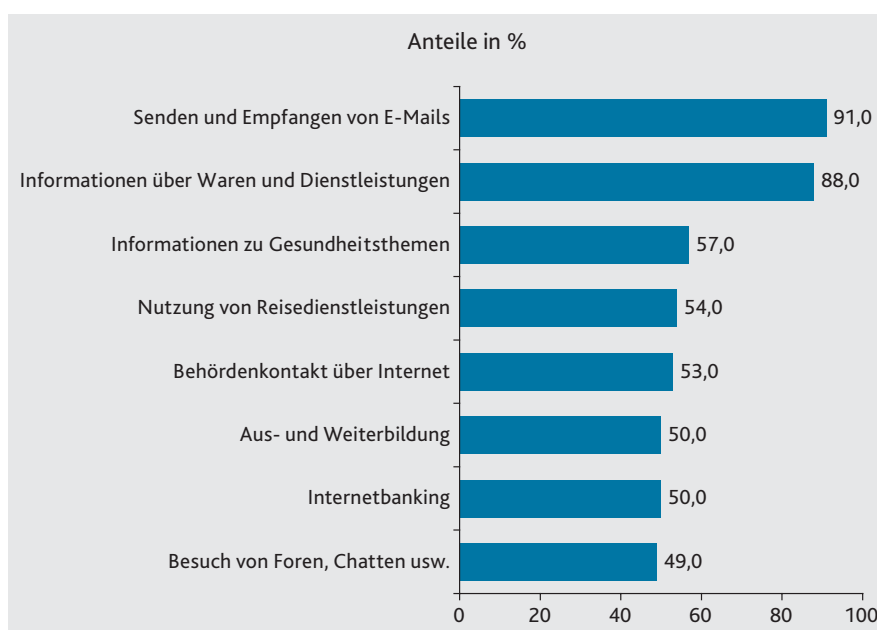
PC und Internet prägen Berufs- und Privatleben

74% der Haushalte verfügen über Internetzugang

Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, allen voran Computer und Internet, bestimmen immer intensiver den Lebensalltag vieler Menschen. Rund 79% der rheinland-pfälzischen Haushalte waren im 1. Quartal 2009 mit einem Computer ausgestattet (1. Quartal 2008: 74%). Der Bundesdurchschnitt lag bei 78%. Zudem verfügten 74% der Haushalte über einen Internetzugang (Deutschland: 73%). Um ins Internet zu gelangen, nutzten 41% der Privathaushalte mobile Geräte wie Laptops oder Notebooks. Mittlerweile ist in 57% der Haushalte ein Breitbandanschluss vorhanden (Deutschland: 60%).

Von den Computernutzern schalteten im 1. Quartal 76% ihren Rechner täglich oder fast täglich ein (Deutschland: 77%), 16% nutzten ihn wenigstens einmal in der Woche. Befragt

Nutzung des Internets im 1. Quartal 2009 nach privaten Zwecken



nach dem Ort der Nutzung gaben 93% an, dass sie den Computer zu Hause nutzten. Am Arbeitsplatz nutzten 44% den Computer.

Etwa 70% der Internetnutzer gingen täglich oder fast täglich online. Zu den häufigsten privaten Internetaktivitäten der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer gehörten das Senden und Lesen von E-Mails (91%), das Suchen nach Informationen über Waren und Dienstleistungen (88%) bzw. Gesundheitsthemen (57%) und das Nutzen von Reisedienstleistungen (54%) wie z. B. die Buchung von Fahrkarten.

Rund 61% der Haushalte haben Haus- und Grundbesitz

Rund 61% der rheinland-pfälzischen Haushalte verfügten Anfang des Jahres 2008 über Haus- und Grundbesitz.

Der Anteil der Haushalte mit Haus- und Grundbesitz blieb gegenüber dem Jahr 2003 (62%) nahezu unverändert. Im Bundesdurchschnitt lag Anfang 2008 der Haus- und Grundbesitz aller Haushalte bei rund 48%.

Das Einfamilienhaus war die häufigste Form des Haus- und Grundbesitzes der Privathaushalte. Rund 44% aller Haushalte in Rheinland-Pfalz besaßen ein Einfamilienhaus (Deutschland: 29%). Über Eigentumswohnungen verfügten etwa 12% der Privathaushalte (Deutschland: 13%). Rund 9% der rheinland-pfälzischen Haushalte besaßen ein Mehrfamilienhaus und 8% nannten ein unbebautes Grundstück ihr Eigen.

Bei Haushalten mit Haus- und Grundbesitz betrug der Verkehrswert der Immobilien nach deren eigener Schätzung durchschnittlich rund 232 000

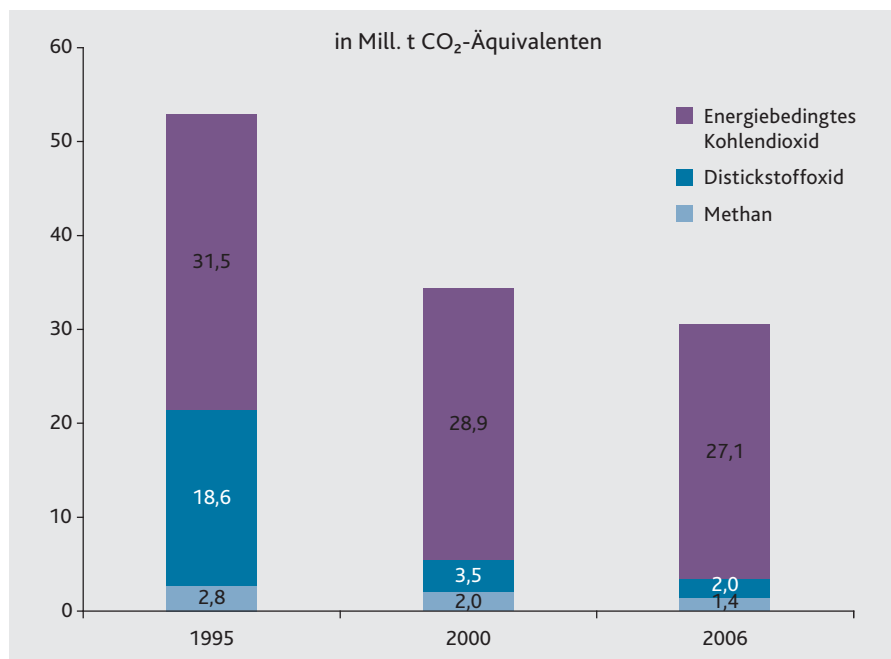
Euro (Deutschland: 236 000 Euro). Etwa 49% der Haus- und Grundbesitzer mussten Anfang 2008 noch eine Restschuld auf Hypotheken, Baudarlehen und sonstigen Darlehen zum Erwerb bzw. zur Instandsetzung von Haus- und Grundvermögen abtragen (Deutschland: 53%). Für jeden dieser Haushalte errechnete sich eine durchschnittliche Restschuld von 87 000 Euro (Deutschland: 99 000 Euro).

Weniger Treibhausgase emittiert

Rückgang seit 1995 um fast 40%

Der Ausstoß von Treibhausgasen ist in Rheinland-Pfalz deutlich zurückgegangen. Die Emissionen an Kohlendioxid, Lachgas und Methan wurden gegenüber Mitte der 1990er-Jahre um 38,6% gesenkt. Vor allem die Menge des als besonders klimaschädlich geltenden Lachgases (Distickstoffoxid) konnte stark verringert werden (–79%). Wesentlichen Anteil daran hatten katalytische Reinigungsverfahren, die seit etwa zehn Jahren in der chemischen Industrie Stand der Technik sind. Die Methanemissionen sanken seit 1995 um 49%, was vor allem an den verminderten Ausgasungen wegen der zurückgegangenen Deponierung von Abfällen liegt. Die Kohlendioxidmengen reduzierten sich um 14%. Zu dieser Entwicklung hat wesentlich der Umstieg auf vergleichsweise emissionsarme fossile Rohstoffe (Erdgas statt Kohle oder Heizöl) sowie der Ausbau des Einsatzes erneuerbarer Energieträger beigetragen.

Emissionen von Treibhausgasen 1995–2006



Insgesamt wurden im Jahr 2006 landesweit noch 32,5 Mill. t CO₂-Äquivalente emittiert. Mit über 27 Mill. t entfiel dabei der größte Anteil (83%) auf Kohlendioxid (CO₂) selbst. Dieses CO₂ wird in Rheinland-Pfalz energiebedingt ausgestoßen, d. h., es entstammt der Verbrennung fossiler Energieträger für die Stromerzeugung und die Nutzung von Kraft und Wärme durch Industrie, Verkehr, Privathaushalte und sonstige Endenergieverbraucher. Die entsprechenden CO₂-Äquivalente an Lachgas belaufen sich auf knapp 4 Mill. t. Methan machte noch 1,4 Mill. t aus.

An den bundesweit im Jahr 2006 emittierten 962 Mill. t an CO₂-Äquivalenten hat Rheinland-Pfalz einen Anteil von rund 3%. Die vier großen Bundesländer Nordrhein-Westfalen (33%), Bayern (10%), Niedersachsen

und Baden-Württemberg (jeweils 9%) verursachen gut 60% der Treibhausgasemissionen. Diese vier Länder vereinigen 40% der Einwohner auf sich.

Auch auf Bundesebene haben die energiebedingten Emissionen (784 Mill. t) den weitaus größten Anteil (82%) am Gesamtausstoß klimawirksamer Gase. Bevölkerungsreiche Bundesländer (Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen) und Länder mit überdurchschnittlichem Energiebedarf einzelner Verbrauchssektoren (z. B. Luftverkehr in Hessen), aber auch solche, die einen überproportionalen Beitrag für die nationale Energieversorgung erbringen (Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Sachsen), stellen strukturbedingt stärkere Emittenten von Kohlendioxid dar.

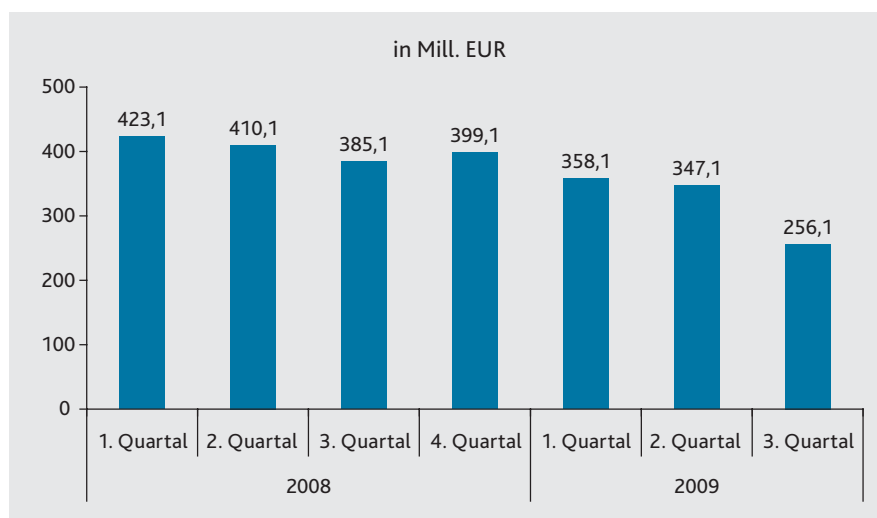
Wirtschaftskrise führt zu weiterer Anspannung der kommunalen Kassen

Gewerbesteuer und Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer sinken

Die schwere Wirtschaftskrise machte den rheinland-pfälzischen Kommunen im 3. Quartal 2009 weiter ernsthaft zu schaffen und riss tiefe Löcher in die öffentlichen Kassen. Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Kassenstatistik der Gemeinden und Gemeindeverbände zeigt sich, dass die kommunalen Steuereinnahmen im 3. Quartal sogar stärker zurückgegangen sind als im 1. Halbjahr. Insgesamt ergab sich damit in den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Rückgang um 435 Mill. Euro bzw. 18%. Hierbei waren die kreisfreien Städte mit einer Verminderung um rund 25% stärker betroffen als die Landkreise mit rund 14%.

Die für die Kommunen bedeutenden Gewerbesteuereinnahmen fielen im 3. Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahresquartal mit mehr als 33% besonders drastisch. In den ersten drei Quartalen zusammen verminderten sie sich damit um rund 21% auf 961 Mill. Euro. Auch der wichtige Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer schrumpfte im 3. Quartal. In den ersten drei Quartalen zusammen war ein Rückgang von 21% auf nunmehr 620 Mill. Euro zu verzeichnen.

Gewerbesteueraufkommen der Kommunen 2008–2009 nach Quartalen



Als einziger Landkreis konnte Mainz-Bingen einen leichten Zuwachs der Steuereinnahmen verbuchen (+1,9%). Den stärksten Rückgang gab es im Landkreis Vulkaneifel mit –37%. Unter den kreisfreien Städten hatte Kaiserslautern den geringsten Rückgang zu verkraften. Am höchsten fiel das Minus in der Stadt Ludwigshafen aus (–39%).

Die beträchtliche Schrumpfung der Steuereinnahmen in den ersten drei Quartalen 2009 dürften vorwiegend durch die starken Gewinnrückgänge bei den Unternehmen zu erklären sein. Die Rezession hat die Erträge der Unternehmen stark in Mitleidenschaft gezogen und in der Folge auch die daran anknüpfenden Einnahmen der Kommunen sinken lassen. Inzwischen hat die Krise auch den Arbeitsmarkt erreicht, was sich in einem sinkenden Aufkommen aus

dem Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer niederschlägt.

Rheinland-Pfalz hat die meisten Schaumweinhersteller

Rheinland-Pfalz, das Weinland Nummer eins in Deutschland, spielt auch bei der Sektherstellung eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2008 gab es im Land 873 Betriebe, die Schaumwein herstellten. In ganz Deutschland waren es 1181. Bei der abgesetzten Menge rangierte Rheinland-Pfalz mit gut 774 000 hl auf Platz zwei. Spitzenreiter war Sachsen-Anhalt, wo nur sechs Betriebe gut 1 Mill. hl Schaumwein absetzten. Auf Rang drei folgte Hessen mit einem Absatz von knapp 545 000 hl bei 33 Betrieben. In Baden-Württemberg gab es 234 Betriebe mit einer Absatzmenge von knapp 71000 hl.

Verbraucherpreise im Dezember 2009

Im Dezember lagen die Verbraucherpreise um 0,7% über dem Niveau des Vorjahresmonats. Nach Monaten relativer Preisstabilität lag die Jahresteuerrate damit deutlich über dem Durchschnittswert von 2009. Stärker noch als der Verbraucherpreisindex insgesamt stiegen die Preise in der Hauptgruppe „Verkehr“ (+4,5%). Vor allem die Kraftstoffpreise (+14,2%) erhöhten sich merklich im Vergleich zum Dezember 2008. Rückgänge waren hingegen bei den Preisen rund ums Wohnen (-0,6%) zu verzeichnen. So fielen die Preise für Haushaltsenergie (Strom, Gas, Heizöl) um 4,6%, was unter anderem auf die gesunkenen Gaspreise (-19,8%) zurückzuführen ist. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verbilligten sich um 2,1% gegenüber Dezember 2008.

Bei den einzelnen Nahrungsmitteln zeigten sich recht unterschiedliche Veränderungsrate. Tomaten (-28,5%) und Kartoffeln (-19,6%) verbilligten sich beispielsweise deutlich, während die Preise für Weintrauben (+19,6%) und Butter (+17,3%) kräftig anzogen.

Im Vergleich zum Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex um 0,8%. Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+4,5%) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+5,8%) auszumachen. Günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelten sich die Preise rund um das Wohnen (-0,1%) sowie bei den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+0,4%).

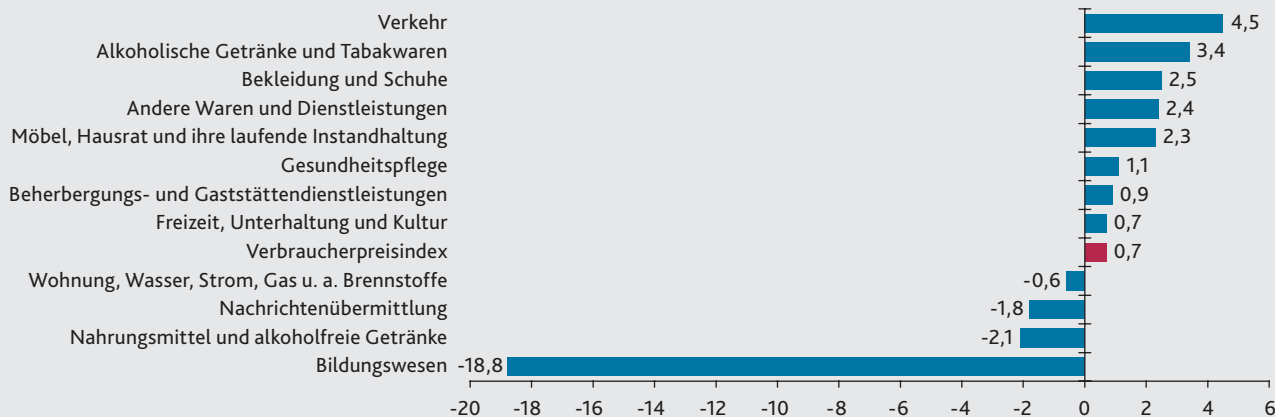
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

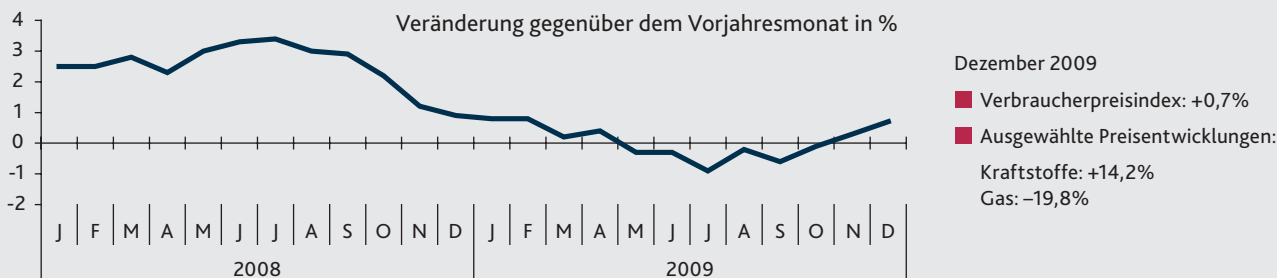
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2.000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 17.000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Dezember 2009

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Dezember 2008 in %



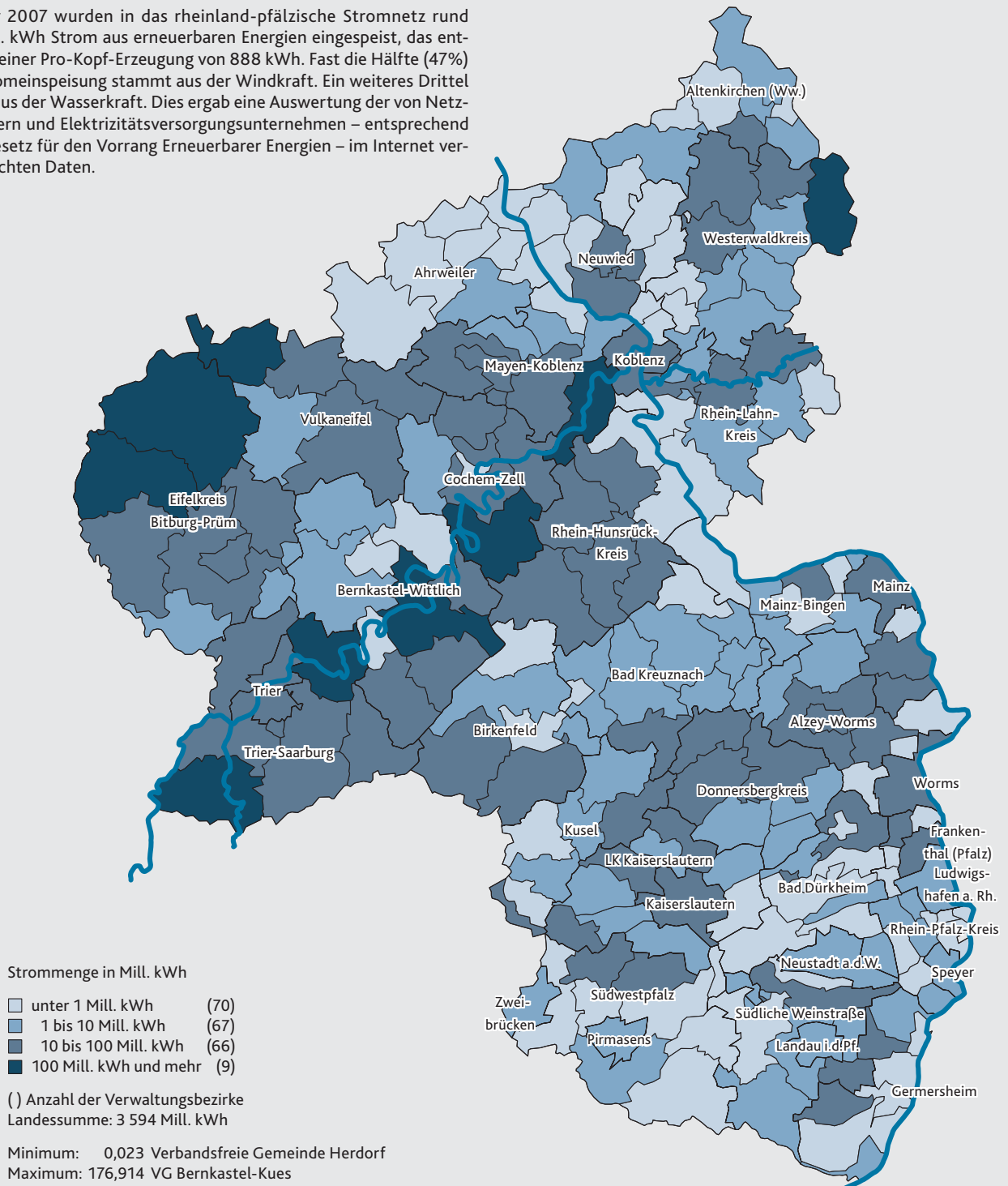
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Eingespeiste Strommenge aus erneuerbaren Energien 2007 nach Verwaltungsbezirken

Rund 3,6 Mill. kWh Strom aus erneuerbaren Energien in das Stromnetz 2007 eingespeist

Im Jahr 2007 wurden in das rheinland-pfälzische Stromnetz rund 3,6 Mill. kWh Strom aus erneuerbaren Energien eingespeist, das entspricht einer Pro-Kopf-Erzeugung von 888 kWh. Fast die Hälfte (47%) der Stromeinspeisung stammt aus der Windkraft. Ein weiteres Drittel (32%) aus der Wasserkraft. Dies ergab eine Auswertung der von Netzbetreibern und Elektrizitätsversorgungsunternehmen – entsprechend dem Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien – im Internet veröffentlichten Daten.



Bundestagswahl 2009: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Am 27. September 2009 fand die Wahl zum 17. Deutschen Bundestag statt. Nach dem amtlichen Endergebnis sind von den gültigen Zweitstimmen, die in Rheinland-Pfalz abgegeben wurden, 35% auf die CDU, 23,8% auf die SPD, 16,6% auf die FDP, 9,7% auf die GRÜNEN und 9,4% auf die Partei DIE LINKE entfallen; die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 5,6%. Die Wahlbeteiligung belief sich in Rheinland-Pfalz auf 72%. Sie ist gegenüber der Bundestagswahl 2005 kräftig gesunken.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag werden auf Grundlage der Stichprobendaten wesentliche Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

170 000 Wahlberechtigte in die Auswertung einbezogen

221 Stimmbezirke in der repräsentativen Stichprobe

Die Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik umfasste bei der Bundestagswahl 2009 in Rheinland-Pfalz insgesamt 221 der 5 121 Stimmbezirke (197 Urnenwahlbezirke und 24 Briefwahlbezirke). Für die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter gaben in den Stichprobenbezirken knapp 121 000 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme ab; das waren 5,4% aller Wählerinnen und Wähler.

Auswertung der Wahlbeteiligung

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den 197 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach

Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 170 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Anders als bei der vorangegangenen Bundestagswahl lag das Wahlinteresse der Männer deutlicher über dem der Frauen. Auf der Grundlage der Stichprobe machten bei dieser Bundestagswahl 74% der Männer, aber nur 73,1% der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Im Jahr 2005 hatte der Abstand zugunsten der Männer lediglich 0,1 Prozentpunkte betragen. Damals lag die Beteiligung der Frauen bei 78,7%, die der Männer bei 78,8%.

Wahlbeteiligung bei Männern höher als bei Frauen

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Bundestagswahl am 27. September 2009 sind an Wählerinnen und Wähler in einigen ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland

vom 21. Mai 1999, das am 1. Juni 1999 in Kraft getreten ist (BGBl. I S. 1023), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 17. Januar 2002 (BGBl. I S. 412).

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt. Außerdem kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe tatsächlich gewählt haben.

Wahlbeteiligung
in allen Alters-
gruppen deut-
lich gesunken

Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 ist in der repräsentativen Stichprobe gegenüber 2005 insgesamt um 5,2 Prozentpunkte gesunken. Die Abweichungen fallen in allen Altersgruppen ebenfalls relativ deutlich aus. In vier Altersgruppen kam es zu einer unterdurchschnittlichen Abnahme zwischen 3 und 5,1 Prozentpunkten. Die niedrigsten Rückgänge gab es bei den 70-Jährigen und Älteren. In den übrigen sechs Altersgruppen

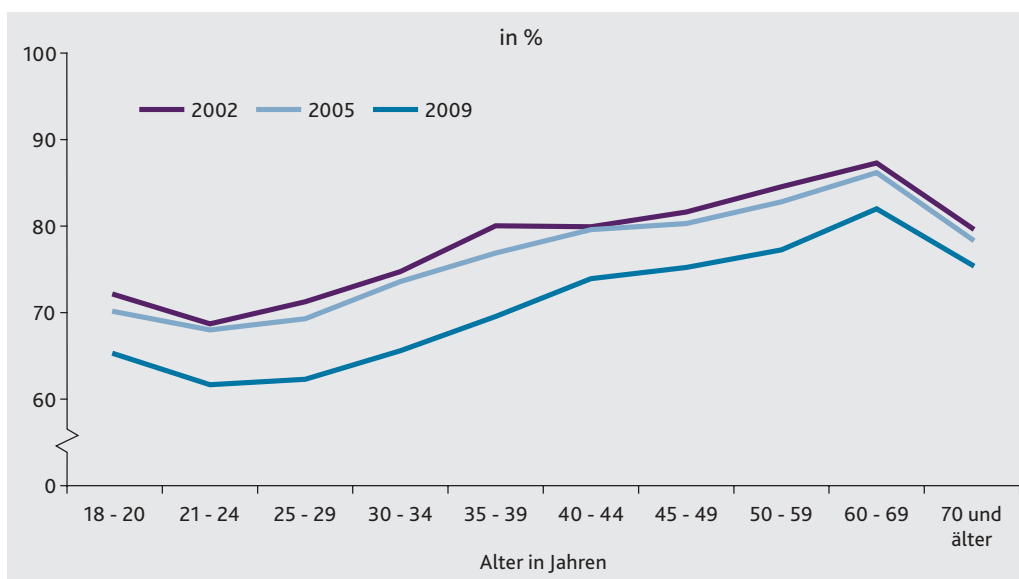
wurden überdurchschnittliche Rückgänge zwischen 5,6 und 8 Prozentpunkten festgestellt. Bei den 30- bis 34-Jährigen ist die Wahlbeteiligung am stärksten gesunken.

Die Kurven der altersspezifischen Wahlbeteiligung verlaufen für die letzten Bundestagswahlen fast deckungsgleich; 2009 allerdings durchgängig auf deutlich gesunkenem Niveau. Es fällt auf, dass bei den

Wahlinteresse
in den Alters-
gruppen sehr
unterschiedlich

G 1

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Altersgruppen



jungen Wählerinnen und Wählern das Interesse relativ gering ist. Mit zunehmendem Alter steigt es dann nach dem 24. Lebensjahr stetig an, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher betagten Wahlberechtigten über 70 Jahren wieder ab.

– mit erheblichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen – die meisten Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück, liegt allerdings mit 75,5% immer noch höher als bei allen unter 50-jährigen Wahlberechtigten.

Niedrigste Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-Jährigen

Von den 18- bis 20-Jährigen gaben bei der letzten Bundestagswahl 65,2% der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Dieser Anteil war – wie auch bei den vorangegangenen Bundestagswahlen – höher als in den beiden nächsten Altersgruppen. Das geringste Interesse zeigten die 21- bis 24-Jährigen, von denen nur 61,7% ihre Stimme abgaben. Damit lag deren Wahlbeteiligung um 11,8 Prozentpunkte unter dem Landesmittel und sogar um 20,3 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse.

Höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen

Ab der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen steigt die Wahlbeteiligung kontinuierlich von 65,6 auf 82% bei den 60- bis 69-Jährigen. Damit gaben in dieser Altersgruppe

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern kein wesentlicher Unterschied zu erkennen. Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse von Frauen und Männern.

Bei den 30- bis 49-Jährigen beteiligten sich 2009 die Frauen in allen vier Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Gleiches gilt für die 21- bis 24-Jährigen sowie für die

Wahlbeteiligung der Frauen in sechs Altersgruppen höher

60- bis 69-Jährigen. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es bei den 35- bis 39-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 70,9% um 2,7 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. In den übrigen fünf Altersgruppen beträgt der Abstand zwischen 0,2 und 1,2 Prozentpunkte. Bei der Bundestagswahl 2005 hatte es mit +4,7 Prozentpunkten den größten Vorsprung bei der Wahlbeteiligung zugunsten der Frauen noch bei den 30- bis 34-Jährigen gegeben.

Wahlbeteiligung der Männer nur in vier Altersgruppen höher

In den restlichen vier Altersgruppen, und zwar sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten Wahlberechtigten sowie bei den 25- bis 29-Jährigen und den 50- bis 59-Jährigen, ist eine höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen und der 50- bis 59-Jährigen fällt der Vorsprung der Männer mit 0,2 bzw. 0,5 Prozentpunkten aber sehr gering aus. Bei den 18- bis 21-Jährigen beträgt der Abstand zugunsten der Männer immerhin 1,7 Prozentpunkte – allerdings auf recht niedrigem Niveau (66,1 gegenüber 64,4%).

Bei den über 70-Jährigen haben Männer eine deutlich höhere Wahlbeteiligung

Bei den 70-Jährigen und Älteren ist wie bei den vorangegangenen Bundestagswahlen eine im Vergleich zu den Frauen deutlich höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Die bestehende Differenz zugunsten der Männer ist bei den ältesten Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2009 mit einem Vorsprung von 7,6 Prozentpunkten am größten; dies war auch in der Vergangenheit bereits der Fall. Allerdings fällt der Abstand etwas niedriger aus als bei den vorangegangenen Bundestagswahlen (2002: +8,7 Prozentpunkte; 2005: +8,8 Prozentpunkte). In diesem Zusammenhang muss außerdem auf die außergewöhnlich

hohe Wahlbeteiligung der über 70-jährigen Männer hingewiesen werden. Mit 80% hatten sie nach den 60- bis 69-Jährigen (81,9%) die zweithöchste Wahlbeteiligung überhaupt. Bei den Wählerinnen gingen die 60- bis 69-Jährigen mit 82,1% sogar noch häufiger zur Wahl.

CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter zeigt, dass die CDU auch bei dieser Bundestagswahl von den Frauen deutlich mehr Zweitstimmen erhalten hat als von den Männern. Bei den Wählerinnen belief sich der Anteil der Union auf 38,2%; bei den Männern kam die Partei nur auf einen Anteil von 31,5%. Der Unterschied belief sich also auf 6,7 Prozentpunkte. Über alle Parteien hinweg betrachtet war das die größte Anteilsdifferenz zwischen Männern und Frauen.

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern

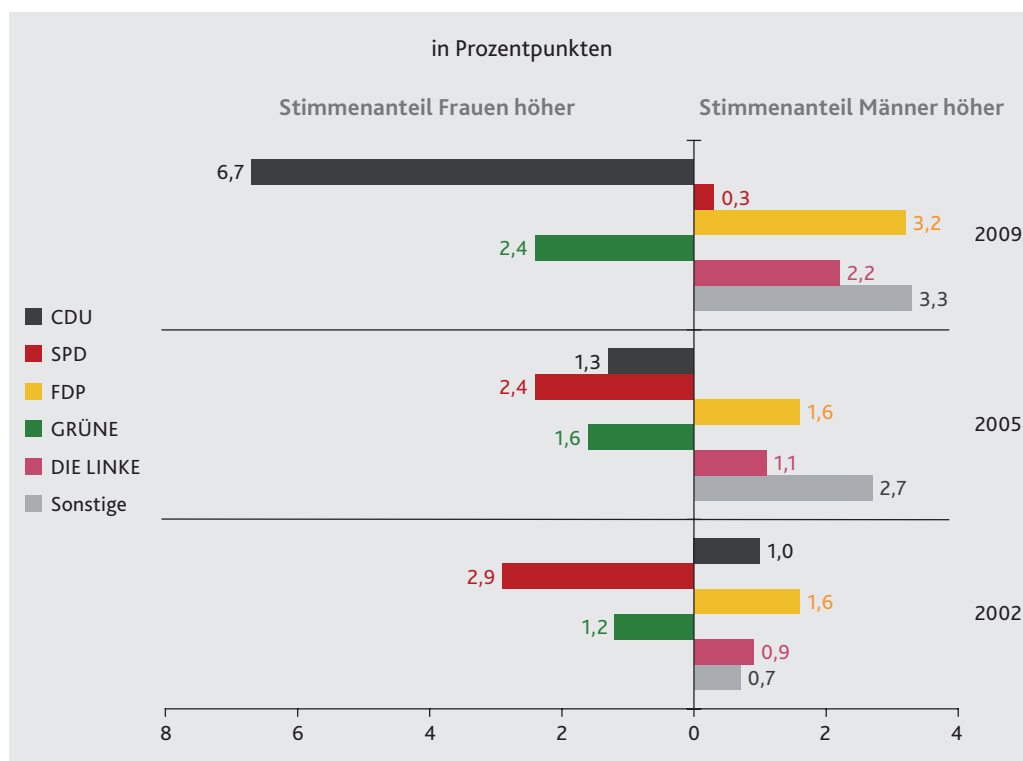
Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 hat die CDU bei den Frauen leicht gewonnen (+0,8 Prozentpunkte), während sie bei den Männern kräftige Einbußen hinnehmen musste (–4,6 Prozentpunkte).

Eine Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Zweitstimmen, die von 60-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten 44,2% erringen und damit gut 9 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 35%). Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Hier

CDU wird besonders häufig von älteren Menschen gewählt

G 2

Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern
bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien



holte sie nur 27,6 Prozentpunkte. Dennoch war die CDU auch in dieser Altersgruppe stärkste Partei.

Union am
häufigsten von
den älteren
Frauen gewählt

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die Christdemokraten ihren höchsten Stimmenanteil auch bei dieser Wahl bei den 60-jährigen und älteren Frauen erzielten; das war schon bei den vorangegangenen Bundestagswahlen so. In dieser Personengruppe kam die Union auf 47,6% der gültigen Stimmen. Von den gleichaltrigen Männern erhielt sie nur 40,1%. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU mit einem Anteilsergebnis von 25,2% bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen. Gleichwohl erhielt die Partei auch von den jungen Männern im Vergleich mit allen anderen Parteien die mit deutlichem Abstand meisten Stimmen.

Auch die SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Bei der SPD lag der Zweitstimmenanteil, den die Partei von den Frauen erhielt (23,4%), nahezu gleichauf mit dem Anteil, den sie von den Männern bekam (23,7%). Die Sozialdemokraten haben bei dieser Bundestagswahl bei den Frauen wesentlich stärker verloren (-12,6 Prozentpunkte) als bei den Männern (-9,9 Prozentpunkte).

Stimmenanteil der SPD bei den Männern nur leicht über dem der Frauen

Wie die CDU erzielt auch die SPD ihre höchsten Zweitstimmenanteile bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Von den über 60-Jährigen erhielt sie 27,8% der gültigen Zweitstimmen und damit 4,2 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 23,6%). Das schlechteste Ergebnis bekamen die Sozialdemokraten mit nur 16,5% von den 25- bis 34-Jährigen.

Auch SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

T 1

**Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2009
nach Geschlecht und Altersgruppen**

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen					
		in %						
Insgesamt								
18 - 24	63,2	1,0	27,6	18,1	17,2	15,3	8,5	13,3
25 - 34	63,9	1,3	31,5	16,5	21,0	11,0	8,7	11,3
35 - 44	72,1	1,2	30,5	20,4	18,5	13,6	9,8	7,2
45 - 59	76,5	1,4	30,1	24,4	17,1	11,7	12,3	4,4
60 und älter	78,2	2,4	44,2	27,8	14,5	4,7	6,8	2,0
Insgesamt	73,5	1,7	35,0	23,6	16,9	9,8	9,3	5,5
Frauen								
18 - 24	62,9	1,0	30,2	18,1	15,4	18,7	8,7	8,9
25 - 34	64,1	1,3	34,7	17,3	17,9	13,0	8,3	8,7
35 - 44	72,9	1,4	33,3	20,2	16,4	15,6	8,6	5,9
45 - 59	76,5	1,5	32,7	23,7	16,2	13,3	9,9	4,1
60 und älter	76,0	2,5	47,6	27,5	13,3	4,8	5,0	1,7
Zusammen	73,1	1,8	38,2	23,4	15,3	11,0	7,7	4,4
Männer								
18 - 24	63,5	0,9	25,2	18,1	18,9	12,1	8,3	17,5
25 - 34	63,6	1,2	28,3	15,7	24,1	9,1	9,0	13,7
35 - 44	71,4	1,0	27,7	20,7	20,6	11,6	11,0	8,4
45 - 59	76,5	1,3	27,6	25,0	18,0	10,0	14,7	4,7
60 und älter	80,9	2,3	40,1	28,1	16,0	4,6	8,9	2,3
Zusammen	74,0	1,5	31,5	23,7	18,5	8,6	11,0	6,6

Bestes Ergebnis
der SPD
bei den älteren
Männern

Die nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Männern (28,1%). Die geringste Zustimmung fand die Partei mit einem Stimmenanteil von nur 15,7% bei den 25- bis 34-jährigen Männern.

**Zugewinne der FDP bei allen unter-
suchten Personengruppen**

FDP hat bei
den Männern
wesentlich
besser abge-
schnitten als
bei den Frauen

Die FDP bekam eine deutlich größere Zustimmung von Männern als von Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 18,5%, während sie bei den Frauen nur auf 15,3% kamen. Die FDP schneidet traditionell bei den Männern besser ab als bei den Frauen. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 erzielten die Liberalen

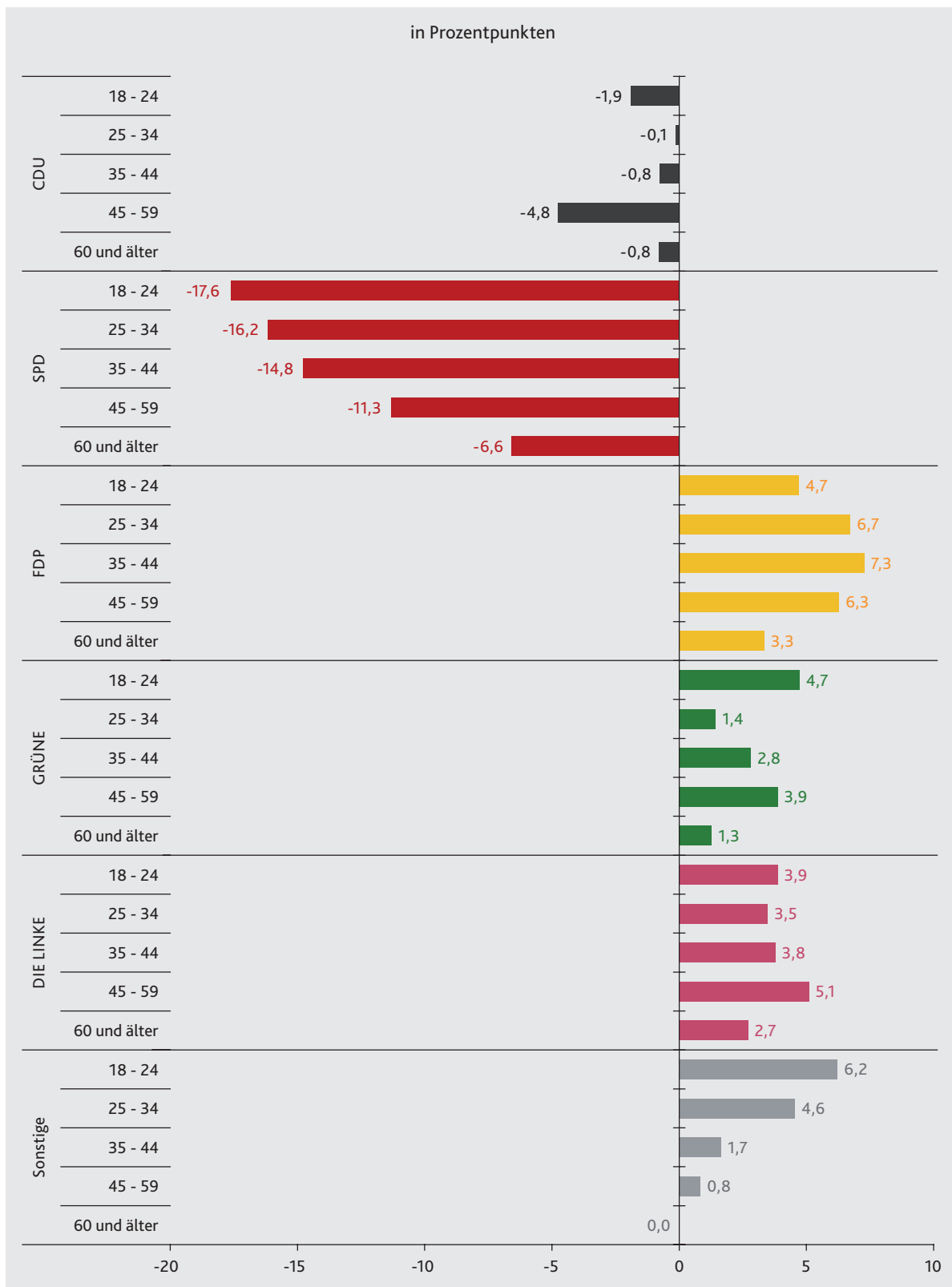
bei beiden Geschlechtern eine beträchtliche Ergebnisverbesserung. Bei den Frauen stieg der Stimmenanteil der FDP um 4,5 Prozentpunkte und bei den Männern sogar um 6,1 Prozentpunkte.

Die FDP schnitt nur bei den älteren Menschen unterdurchschnittlich ab. Von den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern bekamen die Liberalen einen Stimmenanteil von 14,5% (Gesamtergebnis in der Stichprobe: 16,9%). Besonders gut war das Anteilsergebnis der Liberalen bei den Wählerinnen und Wählern im mittleren Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Bei dieser Personengruppe bekam sie 21% der Zweitstimmen. Hier übertraf die FDP sogar die SPD um 4,5 Prozentpunkte.

Unterdurch-
schnittliches
Ergebnis der
Liberalen bei
den älteren
Menschen

G 3

Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2009 gegenüber der Bundestagswahl 2005 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen



FDP schneidet am besten bei den 25- bis 34-jährigen Männern ab

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 24,1% der gültigen Stimmen, nur 4,2 Prozentpunkte weniger als die CDU und 8,4 Prozentpunkte mehr als SPD. Den geringsten Zweitstimmenanteil bekamen die Liberalen von den 60-jährigen und älteren Frauen (13,3%).

GRÜNE schneiden nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern schlecht ab

GRÜNE bei den Frauen besser als bei den Männern

Traditionell erzielen die GRÜNEN bei den Frauen bessere Wahlergebnisse als bei den Männern. Von den Frauen gaben den GRÜNEN bei dieser Bundestagswahl 11% ihrer Zweitstimmen, von den Männern dagegen nur 8,6%. Gegenüber der Wahl 2005 konnten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 2,9 Prozentpunkte und bei den Wählern um 2,1 Prozentpunkte verbessern.

Deutlich unterdurchschnittliche Ergebnisse der GRÜNEN bei den Älteren

Die GRÜNEN erhalten nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern deutlich unterdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Bei den 60-jährigen und Älteren konnte die Partei nur 4,7% der gültigen Zweitstimmen holen (Gesamtergebnis in der Stichprobe: 9,8%). Ihr bestes Ergebnis bekam die Partei von den jungen Wählerinnen und Wählern. Bei den 18- bis 24-Jährigen konnte sie einen Zweitstimmenanteil in Höhe von 15,3% verbuchen.

Höchster Zweitstimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren mit Abstand höchsten Zweitstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen erhielten. Von dieser Personengruppe bekamen sie 18,7% der gültigen Stimmen (Gesamtergebnis der Partei in der Stichprobe: 9,8%). Die GRÜNEN holten

bei dieser Personengruppe mehr Stimmen als die SPD und die FDP. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und älteren Männern ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil nur bei 4,6%.

DIE LINKE bei den Männern besonders stark

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern mit 11% einen deutlich höheren Zweitstimmenanteil als bei den Frauen (7,7%). Im Vergleich zu 2005 ist ihr Zweitstimmenanteil sowohl bei den Männern (+4,1 Prozentpunkte) als auch bei den Frauen (+3,5 Prozentpunkte) kräftig gestiegen.

DIE LINKE schneidet bei den Männern besser ab als bei den Frauen

Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die Partei DIE LINKE bei den jungen und bei den älteren Wählerinnen und Wählern unterdurchschnittlich abgeschnitten hat. Die Abweichungen vom Landesergebnis der Partei (in der Stichprobe 9,3%) sind aber weniger stark ausgeprägt als bei den anderen Parteien. Bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern kam die Partei DIE LINKE auf 8,5%. Den geringsten Stimmenanteil erzielte sie mit nur 6,8% bei den über 60-jährigen. Den höchsten Stimmenanteil holte DIE LINKE mit 12,3% bei den 45- bis 59-Jährigen.

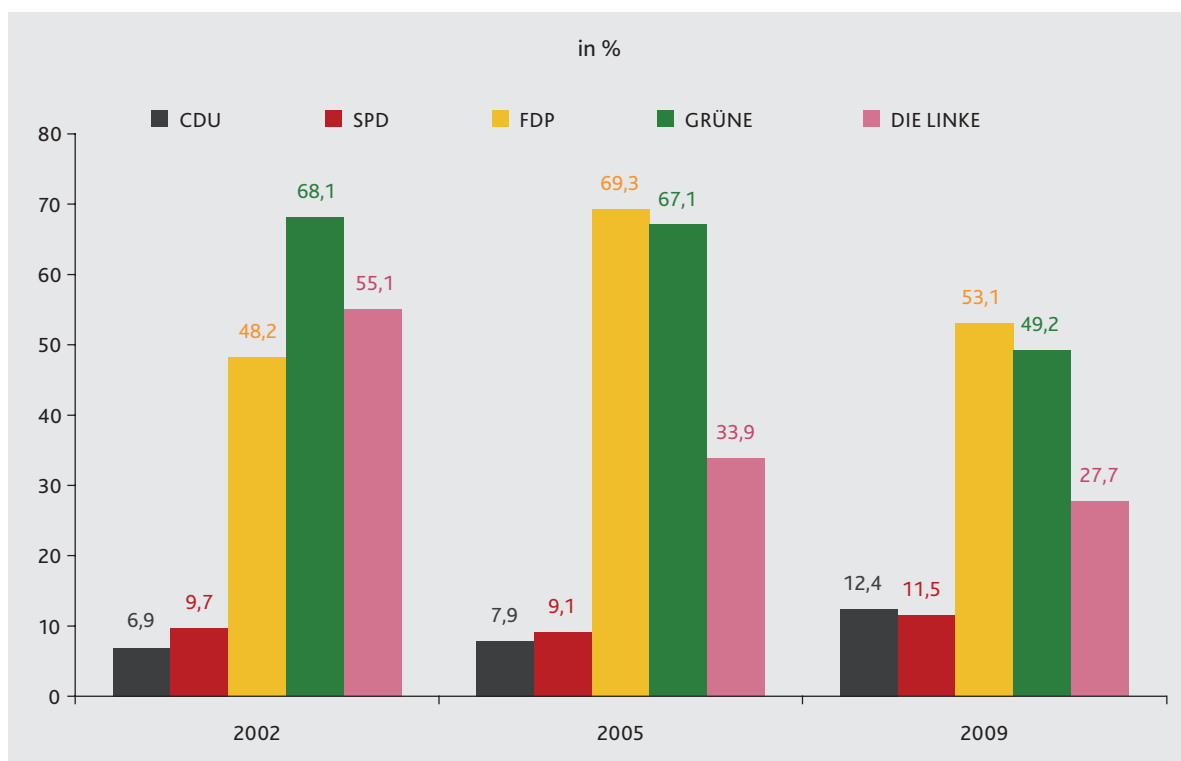
Geringste Zustimmung für DIE LINKE bei den jungen und den älteren Wählerinnen und Wählern

Eine Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass DIE LINKE ihren höchsten Zweitstimmenanteil von den 45- bis 59-jährigen Männern erhalten hat. Von dieser Personengruppe bekam die Partei mit 14,7% der gültigen Stimmen sogar einen deutlich größeren Stimmenanteil als die GRÜNEN. Am schlechtesten schnitt DIE LINKE mit nur 5% bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab.

Größte Zustimmung bei den 45- bis 59-jährigen Männern

G 4

Wählerinnen und Wähler, die mit der Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien



Nutzung des Stimmensplittings

Wählerinnen und Wähler können Erst- und Zweitstimme splitten

Bei Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Zweitstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Zweitstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Erststimme eine Bewerberin oder einen Bewerber gleich welcher Partei wählen.

CDU-Wählerinnen und -Wähler machen bei dieser Wahl stärker vom Stimmensplitting Gebrauch

Bewerber der SPD und FDP profitieren vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft gleichermaßen

Bei der Bundestagswahl 2009 ist die Nutzung des Stimmensplittings durch CDU-Wählerinnen und -Wähler deutlich gestiegen. Während bei der Bundestagswahl 2005 von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die CDU gewählt haben,

nur 79 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben haben, waren es bei der Wahl 2009 immerhin 124. Von dem Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben SPD und FDP fast gleichstark profitiert. An die SPD gingen 53 und an die FDP 50 Erststimmen.

Die CDU-Wählerinnen haben bei dieser Wahl stärker das Stimmensplitting genutzt als die Wähler der Union. Während von 1000 Frauen, die der CDU ihre Zweitstimmen gaben, 129 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben haben, waren es von 1000 Männern nur 117.

CDU-Wählerinnen nutzen die Möglichkeit des Stimmensplittings häufiger

Am stärksten gesplittet haben die Jungwähler der CDU zwischen 18 und 25 Jahren; die über 60-Jährigen haben am wenigsten von dieser Möglichkeit der Stimmausgabe Gebrauch gemacht. Von 1000 Wählerinnen

Junge CDU-Wählerinnen und Wähler splitten am häufigsten, ältere am seltensten

und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die mit ihrer Zweitstimme die Union gewählt haben, wählten 244 mit ihrer Erststimme eine andere Partei. Dabei gingen die meisten Erststimmen (109) an die SPD; 86 Erststimmen gingen an die FDP. Bei den 60-Jährigen und Älteren haben von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Union nur 71 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. In dieser Altersgruppe profitierte die FDP etwas stärker vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft als die SPD.

SPD-Wählerinnen und -Wähler machten am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch

Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitieren CDU und GRÜNE fast gleichstark

Am wenigsten haben diesmal die SPD-Wählerinnen und -Wähler ein Splitting ihrer Stimmen vorgenommen. Von 1000 Wählerinnen und Wählern der SPD haben lediglich 115 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Im Vergleich zur Wahl 2005 stieg aber auch in der sozialdemokratischen Wählerschaft die Neigung zum Stimmensplitting; damals gaben nur 91 Wählerinnen und Wähler dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitierten die Christdemokraten und die GRÜNEN etwa gleichstark. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern haben 44 mit ihrer Erststimme einen Kandidaten der CDU und 42 einen Kandidaten der GRÜNEN gewählt.

SPD-Wählerinnen splitten ihre Stimmen häufiger

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten hat stärker ihre Stimmen gesplittet als die männliche Wählerschaft. Von 1000 Frauen, die der SPD ihre Zweitstimme gegeben haben, wählten 124 den Direktkandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 105.

Auch in der SPD-Wählerschaft haben die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten und die älteren am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der SPD zwischen 18 und 25 Jahren haben 204 Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Diese Altersgruppe bevorzugte Direktkandidaten der CDU (78) und der GRÜNEN (68). Bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten haben von 1000 nur 68 ihre Stimmen gesplittet. In dieser Altersgruppe lagen die Direktkandidaten der CDU eindeutig vorne.

FDP-Wählerschaft splittet am häufigsten

Die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP haben bei dieser Bundestagswahl am häufigsten mit ihrer Erststimme Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die Liberalen gewählt haben, gaben 531 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Bei der Bundestagswahl 2005 entschlossen sich sogar 693 FDP-Wählerinnen und Wähler zum Stimmensplitting.

Vom Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft profitierten – wie bei den vorangegangenen Wahlen – die Christdemokraten am stärksten. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Partei gaben 437 ihre Erststimme an einen Unionskandidaten. Im Vergleich zur Wahl 2005 ist die Neigung der FDP-Wählerinnen und -Wähler, einem CDU-Direktkandidaten die Erststimme zu geben, allerdings gesunken; damals waren es noch 594, die so gewählt haben. Gesunken ist auch die Zahl der FDP-

SPD-Wählerschaft im Alter von 18 bis 24 Jahren nutzt die Möglichkeit zum Stimmensplitting am stärksten

Mehr als die Hälfte der FDP-Wählerschaft nutzt das Stimmensplitting

Vom Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft haben hauptsächlich CDU-Direktkandidaten profitiert

T 2

Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2009
nach Altersgruppen

Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
CDU	869	53	50	14	3	4	8
18 - 24	752	109	86	28	8	13	4
25 - 34	814	72	73	23	4	10	5
35 - 44	839	65	59	23	5	4	5
45 - 59	851	64	52	20	3	3	7
60 und älter	918	30	35	4	1	1	10
SPD	44	877	12	42	14	3	8
18 - 24	78	791	28	68	22	8	5
25 - 34	61	822	22	62	21	8	3
35 - 44	47	848	16	65	13	6	4
45 - 59	47	863	11	50	18	3	7
60 und älter	32	920	7	19	9	1	11
FDP	437	60	460	18	9	7	8
18 - 24	420	90	430	27	14	12	7
25 - 34	446	64	440	19	12	12	8
35 - 44	416	61	470	25	9	12	6
45 - 59	411	63	480	20	10	7	9
60 und älter	477	47	449	10	6	2	9
GRÜNE	65	368	24	501	26	9	7
18 - 24	83	406	25	432	35	10	9
25 - 34	73	363	30	488	29	10	7
35 - 44	73	345	27	519	22	10	5
45 - 59	55	364	20	521	25	8	7
60 und älter	56	384	23	498	25	6	8
DIE LINKE	33	153	26	52	714	13	9
18 - 24	53	173	40	87	617	25	5
25 - 34	51	145	50	72	659	20	4
35 - 44	32	160	23	52	710	19	5
45 - 59	27	154	19	54	729	9	6
60 und älter	31	144	24	31	742	9	19
Sonstige	142	141	102	124	109	337	45
18 - 24	156	175	127	150	107	259	25
25 - 34	164	136	124	126	107	309	35
35 - 44	128	126	89	148	113	354	43
45 - 59	130	150	80	108	111	375	46
60 und älter	135	101	91	70	100	404	99
ungültig	115	110	20	10	16	8	720
18 - 24	117	74	11	11	0	0	787
25 - 34	63	76	0	13	6	19	823
35 - 44	79	79	17	8	29	4	785
45 - 59	95	88	11	10	25	10	762
60 und älter	143	138	30	10	12	8	660

Wählerinnen und -Wähler, die mit ihrer Erststimme einen SPD-Direktkandidaten wählten. Bei der Bundestagswahl 2009 wählten 60 von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der FDP gegeben haben, einen Direktbewerber der SPD; 2005 waren es noch 73 gewesen.

FDP-Wähler
splitten
ihre Stimmen
häufiger

In der Wählerschaft der FDP splitten die Männer häufiger ihre Stimmen als die Frauen. Von 1000 Zweitstimmenwählern der Liberalen haben 546 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Bei den Frauen haben sich nur 517 für den Kandidaten einer anderen Partei entschieden.

Junge FDP-
Wählerinnen
und Wähler
splitten am
meisten

Auch in der FDP-Wählerschaft splitten die Jüngeren am häufigsten ihre Stimmen; von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Liberalen waren es bei dieser Wahl 563. Am seltensten machen es die 45- bis 59-jährigen Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP von der Splittingmöglichkeit Gebrauch. In dieser Altersgruppe haben von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit der Zweitstimme die FDP gewählt haben, nur 511 den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei gewählt.

Auch die Wählerschaft der GRÜNEN splittet häufig ihre Stimmen

Vom Stimmen-
splitting der
Wählerschaft
der GRÜNEN
profitieren SPD-
Kandidaten am
stärksten

Auch die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzen häufig die Möglichkeit des Stimmensplittings, allerdings – wie schon 2005 – weniger als die Wählerinnen und Wähler der FDP. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gaben, haben 492 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Davon gingen die meisten – nämlich 368 Erststimmen – an die Kandidaten der

Sozialdemokraten. Das waren jedoch deutlich weniger Erststimmen an SPD-Kandidaten als noch bei der Bundestagswahl 2005.

Wie bei der FDP splitten in der Wählerschaft der GRÜNEN die Männer häufiger als die Frauen. Von 1000 Wählern der GRÜNEN gaben bei dieser Bundestagswahl 526 den Direktbewerbern anderer Parteien ihre Erststimme; bei den Wählerinnen waren es dagegen nur 466, die Kandidaten anderer Parteien wählten.

GRÜNEN-
Wähler nutzen
das Stimmen-
splitting öfter

Bei der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der FDP: Am häufigsten splitten die 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und -wähler der GRÜNEN ihre Stimmen, am seltensten machen es die 45- bis 59-jährigen GRÜNEN-Wählerinnen und -Wähler. Von 1000 Wählerinnen und -wählern im Alter zwischen 18- und 25 Jahren, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gegeben haben, haben 559 ihre Erststimme an Wahlkreiskandidaten anderer Parteien vergeben; bei den 45- bis 59-Jährigen waren es 472.

Junge GRÜNEN-
Wählerschaft
splittet am häufigsten

Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE teilen ihre Stimmen seltener

Bei der Bundestagswahl 2009 haben die Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE wesentlich seltener ihre Erststimme an Kandidaten anderer Parteien vergeben als die Wählerinnen und Wähler von FDP und GRÜNEN. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die Partei DIE LINKE gewählt haben, vergaben nur 277 ihre Erststimme an Direktkandidaten anderer Parteien. Damit ist die Neigung der Wählerschaft der Partei DIE LINKE zum Stimmensplitting im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl deutlich gesunken; damals wählten noch 339 von

SPD-Direkt-
kandidaten
profitieren
am häufigsten
vom Stimmen-
splitting der
Wählerschaft-
der Partei
DIE LINKE

1000 Wählerinnen und Wählern dieser Partei die Direktkandidaten anderer Parteien. Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben die Direktkandidaten der SPD am stärksten profitiert. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für die Partei DIE LINKE gestimmt haben, gaben 153 ihre Erststimme an Kandidatinnen oder Kandidaten der SPD. Das waren deutlich weniger als noch 2005 (226 von 1000).

Nur geringe Unterschiede bei Nutzung des Stimmensplittings der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE

Hinsichtlich der Neigung zum Stimmensplitting sind die Unterschiede zwischen den Wählerinnen und den Wählern der Partei DIE LINKE geringer als bei den beiden anderen kleinen Parteien. Von 1000 Wählerinnen, die mit der Zweitstimme die Partei gewählt haben, gaben 272 ihre Erststimme dem Direktkandidaten einer anderen Partei; bei den Wählern waren es 281.

Auch bei der Partei DIE LINKE splitten die jungen Wählerinnen und Wähler am häufigsten. Am wenigsten machte die über 60-jährige Wählerschaft der Partei vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern der Partei im Alter zwischen 18 und 25 Jahren wählten 378 den Direktkandidaten einer anderen Partei; bei den über 60-Jährigen waren es nur 239.

Junge Wählerschaft der Partei DIE LINKE splittet am häufigsten

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

Statistische Analysen zur Bundestagswahl 2009

Diese und weitere interessante Informationen zur Europawahl finden Sie in der Statistischen Analyse N°15 „Bundestagswahl 2009 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“. Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2009.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kostet einschließlich Versandkosten 10 Euro.

Noch in der Wahlnacht wurde die Statistische Analyse N°14: „Bundestagswahl 2009 – Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“ erstellt. Darin werden Ergebnisse auf der Landes- und Kreisebene in anschaulichen Grafiken sowie in informativen Tabellen aufbereitet und kurz kommentiert. Darüber hinaus gibt die Analyse Auskunft über den Einfluss demografischer, sozialer sowie ökonomischer Merkmale auf das Wahlverhalten und über die Hochburgen der Parteien in Rheinland-Pfalz. Diese Analyse steht ebenfalls im Internet zum kostenfreien Download (www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/wahlnachtanalyse-bw2009.pdf). Die Printausgabe ist zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten erhältlich.

Bestellungen richten Sie bitte an: Statistisches Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Erwerbstätigkeit 2008

Neue Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch



Von Christine Schomaker

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren 2008 rund 1,923 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig. Dabei sind die als „atypisch“ bezeichneten Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch. Hierzu gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden.

Der Mikrozensus liefert seit 1957 als größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa grundlegende Informationen über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Die 1%-Stichprobenerhebung, in die in Rheinland-Pfalz jährlich rund 18 000 Haushalte einbezogen sind, gibt unter anderem Aufschluss über die Beteiligung am Erwerbsleben, die Arbeitszeit, die Stellung im Beruf sowie das Pendlerverhalten von Erwerbstätigen.

Mikrozensus liefert wichtige Ergebnisse zur Erwerbsarbeit

Arbeitsmarkt-
bericht-
erstattung
der amtlichen
Statistik

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik bedient sich einer Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Zu nennen sind neben dem Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) vor allem die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Der Mikrozensus wird als dezentrale Bundesstatistik in den statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Ergebnisse gehen ein in Regierungsberichte und in das Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur

Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sie bilden die Grundlage für die laufende Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, den jährlichen Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung und vieles andere mehr. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Zudem basieren viele nationale und internationale Indikatoren zur Beschäftigungspolitik auf den Ergebnissen des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit. Ein Beispiel ist die Erwerbstätigenquote, die einen der zentralen Indikatoren in der sogenannten

Lissaboner Strategie¹⁾, aber auch in der Nachhaltigkeitsstrategie²⁾ der Europäischen Union (EU) darstellt. Der Erwerbsstatus der im Mikrozensus befragten Personen wird nach dem sogenannten „Labour-Force-Konzept“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben.

EU-Arbeitskräfte-
erhebung
in den Mikro-
zensus
integriert

Über die EU-Arbeitskräfteerhebung, die gemeinsam mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, werden zudem Daten für europäische und nationale Nutzer bereitgestellt. Die Ergebnisse sind über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg harmonisiert und ermöglichen somit europaweite Vergleiche. Das Frageprogramm der EU-Arbeitskräfteerhebung umfasst außer den jährlich in gleicher Weise zu erfassenden Kernfragen auch sogenannte Ad-hoc-Module, die aktuelle Themen abdecken. Gegenstand des Mikrozensus 2008 war beispielsweise die Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren Nachkommen. Die Ad-hoc-Module werden allerdings nur mit einem Auswahlatz von 0,1% erhoben, was die Möglichkeiten der Auswertung dieser Merkmale für kleinere Bundesländer wie Rheinland-Pfalz sehr einschränkt.

Seit dem Umstieg auf ein unterjähriges Erhebungskonzept im Jahr 2005 können Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden. Für Rheinland-Pfalz sollen im Folgenden Jahresdurchschnittsergebnisse für das Jahr 2008 dargestellt werden. Zur Verdeutlichung der Entwicklung werden Daten des Jahres 1998 herangezogen, obwohl der Vergleichbarkeit aufgrund des Umstiegs von einer festen auf eine gleitende Berichtswoche Grenzen gesetzt sind.

1) Im Jahr 2000 beschlossen die damaligen Staats- und Regierungschefs, bis zum Jahr 2010 die „Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten, wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt zu machen“.

2) Die EU-Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2001 von den Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union ins Leben gerufen.

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegenden Labour-Force-Konzept der ILO gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

Erwerbslose

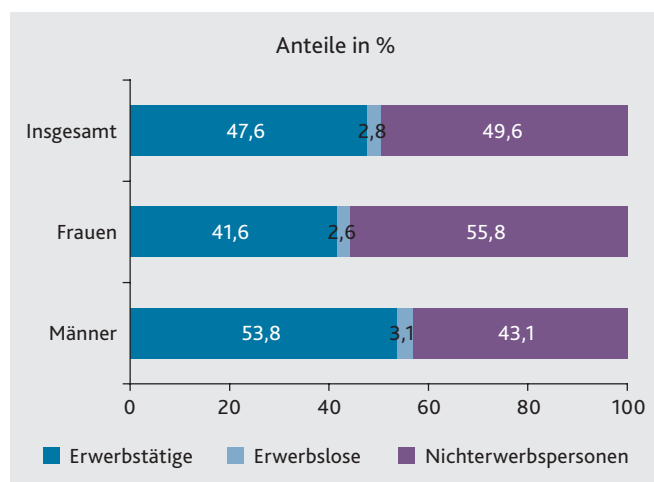
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand beim Arbeitsamt als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 1

Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen 2008 nach Geschlecht



1,9 Mill.
Erwerbstätige

Zu den Erwerbspersonen gehören die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 waren 1,923 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig. Das waren 47,6% der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Erwerbslosen lag bei 2,8%. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (49,6%) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

Anstieg
der Erwerbs-
tätigenquote

Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 10%. Dies spiegelt sich auch in der Erwerbstätigenquote wider. So lag diese für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Jahr 1998 noch bei 43,5%. Zehn Jahre später erreicht sie 71,4%.

Erwerbs-
beteiligung
von Frauen
und Männern
gleicht sich an

Trotz einer allmählichen Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern in Deutschland weichen deren Erwerbsmuster noch erheblich voneinander ab.

Die Erwerbstätigenquote der Männer im Alter zwischen 15 und 65 Jahren lag in

Rheinland-Pfalz im Jahr 2008 bei 77,9%. Die Differenz der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter wird gerne als Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben genutzt. Mit einer Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen von 64,6% übertrifft Rheinland-Pfalz das in der Europäischen Beschäftigungsstrategie für 2010 angestrebte Ziel von 60% (siehe Fußnote 1).

Im Zeitraum von 1998 bis 2008 ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen um gut 132 000 angestiegen (+18,2%). Die Zahl der erwerbstätigen Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum lediglich um rund 42 000 (+ 4,1%). Dadurch hat sich seit 1998 der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen von 41,5% auf nunmehr 44,6% erhöht.

Zahl der er-
werbstätigen
Frauen steigt
stärker als die
der Männer

Allerdings relativiert sich der Eindruck der starken beruflichen Integration von Frauen, wenn die Arbeitszeit, das Arbeitsvolumen sowie das Einkommen als Kriterium hinzugezogen werden. Frauen stehen häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit dürfte der enorme Zuwachs der Teilzeitarbeitsplätze der entscheidende Faktor gewesen sein. So sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer.

Von den rund 1,9 Mill. erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz gehen 72,6% einer Vollzeittätigkeit nach, 27,4% sind teilzeitbeschäftigt.³⁾ Erwerbstätige Frauen gingen im Jahr 2008 zu 50,9% einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den erwerbstätigen Männern waren es lediglich 8,5%. Im Jahr 1998 hatte die Teilzeitquote von Frauen noch bei 42,8% gelegen (Männer: 4,6%).

3) Zu den Vollzeitbeschäftigten werden hier alle Erwerbstätigen gezählt, die mindestens 32 Stunden in der Woche arbeiten. Teilzeitbeschäftigte sind entsprechend Personen, die 31 Stunden in der Woche oder weniger einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

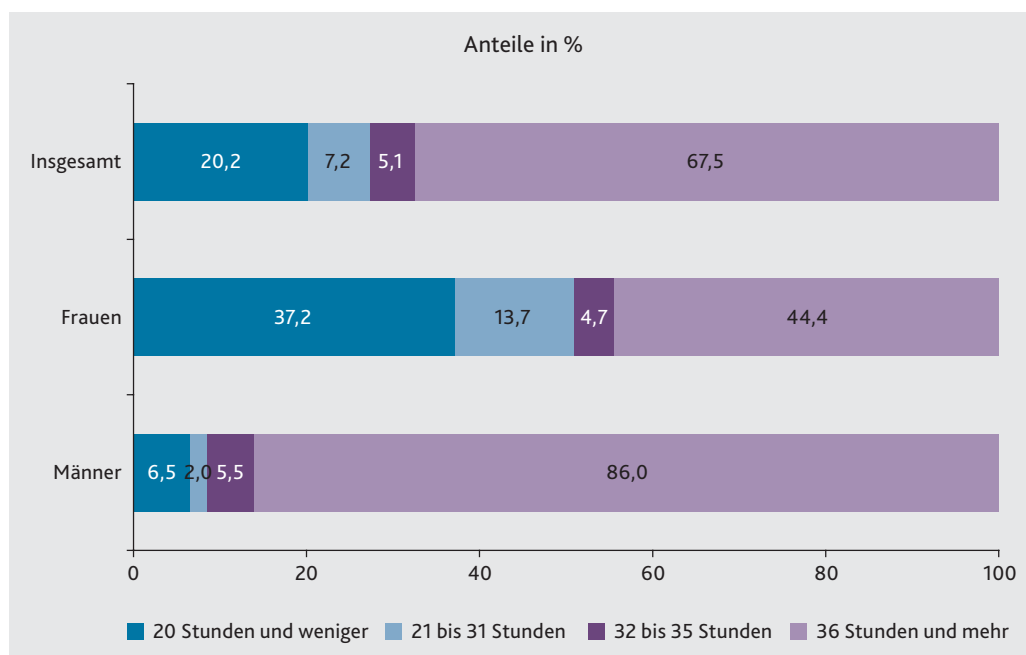
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 2

Erwerbstätige 2008 nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden und Geschlecht



Insgesamt waren mehr als ein Viertel (27,4%) der im Mikrozensus erfassten Erwerbstätigen im Jahr 2008 teilzeitbeschäftigt (1998: 20,5%). Damit hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im genannten Zeitraum um mehr als 168 000 erhöht, wobei sich der Trend zu mehr Teilzeitarbeit in erster Linie bei Frauen manifestiert.

Vor allem Frauen häufig
teilzeit- oder
geringfügig
beschäftigt

In Rheinland-Pfalz waren im Jahr 2008 9,4% der Erwerbstätigen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Zu den geringfügigen Beschäftigten zählen Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von bis zu 400 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen wie Saisonbeschäftigungen mit bis zu 50 Arbeitstagen. Frauen sind mit 15,6% dabei wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (4,4%). Wie die Teilzeitbeschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung in den letzten Jahren zugenommen. So lag der Anteil der Erwerbstätigen, die ausschließlich gering-

fügig beschäftigt sind, an allen Erwerbstätigen im Jahr 1998 noch bei 5,8% (Frauen: 11,4%; Männer: 1,9%). Besonders die Neuregelung von Mini- und Midijobs führte zur weiteren Ausbreitung von geringfügiger Erwerbstätigkeit.

Höheres Ausbildungsniveau verbessert Aussicht auf Erwerbstätigkeit

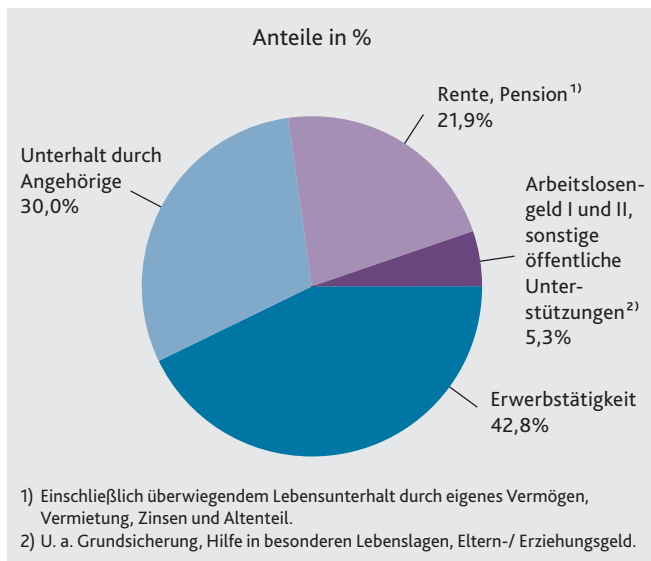
Bildung ist zum entscheidenden Standortfaktor geworden. So stellt eine stark wissensbasierte Gesellschaft immer höhere Ansprüche an das Bildungsniveau der Arbeitskräfte. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. So nimmt die Erwerbstätigenquote mit zunehmendem Bildungsabschluss zu.

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2008 nur 34% eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 62,8%

Bildung
lohnt sich

G 3

Bevölkerung 2008 nach überwiegendem Lebensunterhalt



der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister-, einer Techniker Ausbildung oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums: Hier lag die Erwerbstätigenquote bei 74,2%.

Lebensunterhalt wird überwiegend aus Erwerbstätigkeit bezogen

Männer bestreiten Lebensunterhalt häufiger selbst

Im Jahr 2008 bezogen 42,8% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbstätigkeit. Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen: 50,8% der Männer lebten überwiegend von Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es nur 35,1%. Dagegen bestritten 22,3% der Männer und 37,3% der Frauen ihren Lebensunterhalt über Einkünfte von Angehörigen. Menschen im Alter ab 65 Jahren lebten fast ausschließlich von Renten- und Pensionszahlungen (84,9%). Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 94,9%, bei den Frauen 77,7%.

Jeder zehnte Erwerbstätige ist selbstständig

Etwa jeder zehnte Erwerbstätige war 2008 selbstständig (10,6%). Gegenüber 1998 stieg die Zahl der Selbstständigen damit um gut 35 000 auf nunmehr 202 900. Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer (70%). So übten 13,3% der erwerbstätigen Männer eine selbstständige Tätigkeit aus. Bei den Frauen waren es lediglich 7,1%.

Selbstständige sind überwiegend Männer

Insgesamt betrachtet war der überwiegende Teil der Erwerbstätigen Angestellte (55,1%) oder Arbeiter (26,7%). Auf die Beamten entfielen 6,6% der Erwerbstätigen und auf die mithelfenden Familienangehörigen 1,1%.

Immer mehr Erwerbstätige arbeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit

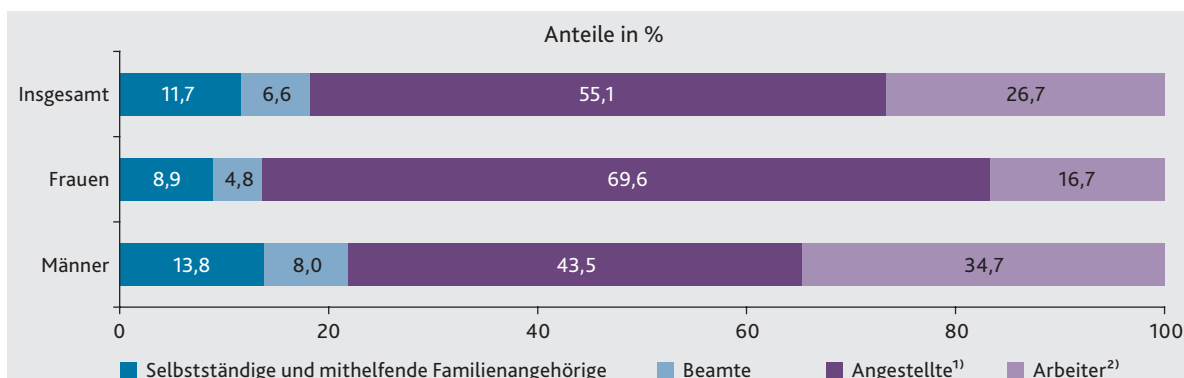
Im Jahr 2008 arbeiteten in Rheinland-Pfalz 59% der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- und Feiertagen oder leisteten Abend- oder Nachtarbeit bzw. Wechselschichten. Zehn Jahre zuvor waren es nur 49%.

Dies zeigt, dass die Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der Erwerbstätigen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen sind. Immer mehr Menschen sind außerhalb der „normalen“ Arbeitszeit – von Montag bis Freitag zwischen 6 und 18 Uhr – gefordert. Besonders stark zugenommen hat die Arbeit am Abend. Im Jahr 1998 arbeiteten 31,6% der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr, zehn Jahre später lag dieser Anteil bei 44,1%. Zugenommen hat auch die Samstagsarbeit; 48,6% der Erwerbstätigen mussten im Jahr 2008 zumindest gelegentlich an Samstagen arbeiten, zehn Jahre zuvor waren es 42,6%. Der deutliche Anstieg der Abend-

Arbeit am Abend hat besonders zugenommen

G 4

Erwerbstätige 2008 nach Stellung im Beruf und Geschlecht



und Samstagsarbeit dürfte unter anderem mit den verschiedenen gesetzlichen Neuregelungen zur Lockerung bzw. Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten zusammenhängen. Auch in den kommenden Jahren wird sich diese Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit fortsetzen. Über gelegentliche Arbeitseinsätze an Sonn- oder Feiertagen berichteten 28,3% der Erwerbstätigen (1998: 21,8%). Nachtarbeit mussten 15,2% der Erwerbstätigen leisten (1998: 12,7%), in Wechselschichten waren 14,4% eingesetzt (1998: 11,7%).

1,1 Mill. Überstunden

Insgesamt gaben 8,1% der abhängig Erwerbstätigen an, in der Woche vor der Befragung Überstunden geleistet zu haben (1998: 6,5%).

Männer leisten häufiger Mehrarbeit als Frauen. Von den abhängig beschäftigten Männer hatten 10,4% in der Berichtswoche mehr Stunden als normalerweise gearbeitet. Bei den Frauen waren es 5,4%. Im Jahr 2008 wurden in Rheinland-Pfalz nach den Ergebnissen des Mikrozensus insgesamt 1,1 Mill. Überstunden geleistet.

Männer mit mehr Überstunden

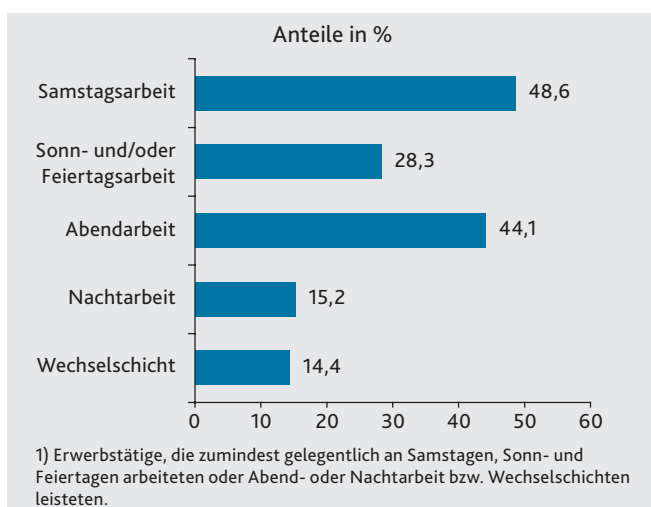
Die 137 300 abhängig Erwerbstätigen mit Überstunden leisteten im Durchschnitt 8,3 Überstunden pro Woche. Von diesem Personenkreis erbrachten 47% bis zu fünf Überstunden, 31,4% zwischen sechs und zehn Überstunden sowie 21,7% elf oder mehr Überstunden.

Befristete Arbeitsverträge häufig bei Berufsanfängern

Rund 235 000 Erwerbstätige waren 2008 auf Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrags beschäftigt. Damit hatten 13,8% aller abhängig Erwerbstätigen einen Zeitvertrag. Insbesondere jüngere Menschen sind

Jeder 7. Erwerbstätige hat befristeten Vertrag

G 5

Erwerbstätige¹⁾ 2008 nach Arbeitszeiten

zu Beginn ihrer Berufslaufbahn befristet beschäftigt. Von den befristet beschäftigt abhängig Erwerbstätigen sind 68,7% jünger als 30 Jahre. Auch die von den Befragten für die Befristung genannten Gründe bestätigen dies. Als Ursache der Befristung nannten 43,5%, dass sie sich derzeit in einer Ausbildung befinden. Fast 15% gaben an, keine Daueranstellung zu finden bzw. dass eine solche nicht gewünscht sei. In der Probezeit befanden sich 11% und 30,6% nannten sonstige Gründe.

Im Vergleich zum Jahr 1998 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um 50 500 bzw. 27,4% angestiegen.

Viele Menschen haben einen Zweitjob

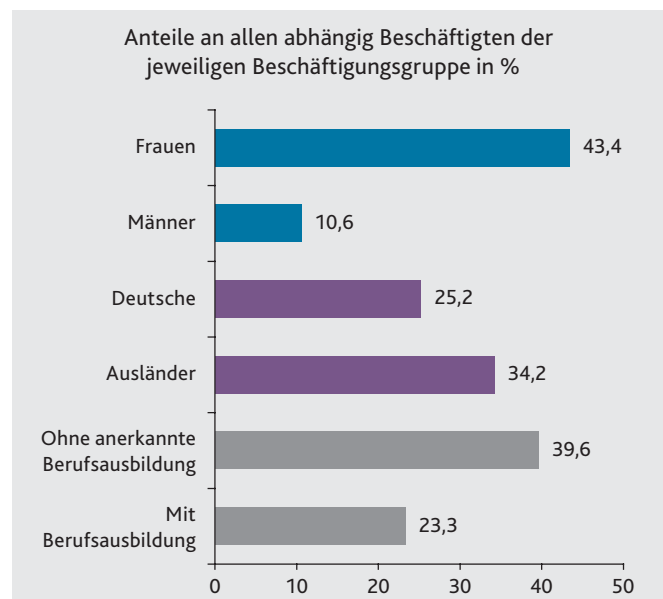
74 000
Erwerbstätige
haben einen
Zweitjob

Immer mehr rheinland-pfälzische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bessern ihr Einkommen mit einem Nebenjob auf. In Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2008 rund 74 000 Erwerbstätige – das waren gut 4% aller Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Davon übten mehr als zwei Drittel (72,3%) ihre Nebentätigkeit regelmäßig aus, die übrigen Erwerbstätigen arbeiteten nur gelegentlich oder saisonal bedingt in ihrem Zweitjob. Gegenüber 1998 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit mehr als einer Arbeitsstelle deutlich erhöht (+47,4%).

Mögliche Ursache für diese Entwicklung könnte der Anstieg neuer Beschäftigungsformen sein. Immer mehr Erwerbstätige – so die Vermutung – müssen aus finanziellen Gründen einen Zweitjob annehmen. In der überwiegenden Zahl handelt es sich bei den angenommenen Zweittätigkeiten um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

G 6

Atypisch Beschäftigte 2008



Neue Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch

Immer mehr Beschäftigte arbeiten in neuen, häufig auch als „atypisch“ bezeichneten Beschäftigungsformen. Zu diesen neuen Beschäftigungsformen gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden. Zwischen 1998 und 2008 stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten in diesen Beschäftigungsformen in Rheinland-Pfalz von 19,5 auf 25,8%. Das sogenannte „Normalarbeitsverhältnis“ bleibt aber weiterhin die vorherrschende Beschäftigungsform.

Jeder 4.
Beschäftigte
mit „atypischer“
Beschäftigungs-
form

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Während sich 43,4% der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2008 in einer „atypischen“ Beschäftigung befanden, traf dies nur auf 10,6% der Männer zu. Wesentliche Ursache hierfür ist die große Zahl von Frauen in Teilzeitarbeit, die in vielen Fällen auch durchaus gewollt ist (z. B. aus familiären Gründen). Überdurchschnittlich stark vertreten waren die neuen

Frauen beson-
ders häufig mit
„atypischer“
Beschäfti-
gungsform

Beschäftigungsformen auch bei abhängig Beschäftigten ohne anerkannte Berufsausbildung (39,6%), Alleinerziehenden (41,5%) und Ausländern (34,1%).

Personen, die zusammen in einem Haushalt leben, verfügen in der Regel auch gemeinschaftlich über das Haushaltseinkommen. So erleichtern mehrere Erwerbseinkommen die Finanzierung des Lebensunterhalts der Haushaltsmitglieder. Im Jahr 2008 lebten 30,6% der „atypisch“ Beschäftigten in einem Haushalt ohne weitere Erwerbstätige und konnten sich damit nur auf das eigene Erwerbseinkommen stützen. Mit mindestens einem Normalbeschäftigten lebten 54,5% der „atypisch“ Beschäftigten in einem Haushalt. Mit einem oder eventuell mehreren „atypisch“ Beschäftigten lebten 7% zusammen und 7,9% befanden sich in anderen Haushalts-Erwerbskonstellationen (z. B. Selbstständige).

Armutsgefährdungsquote der „atypisch“ Beschäftigten bei 13,4%

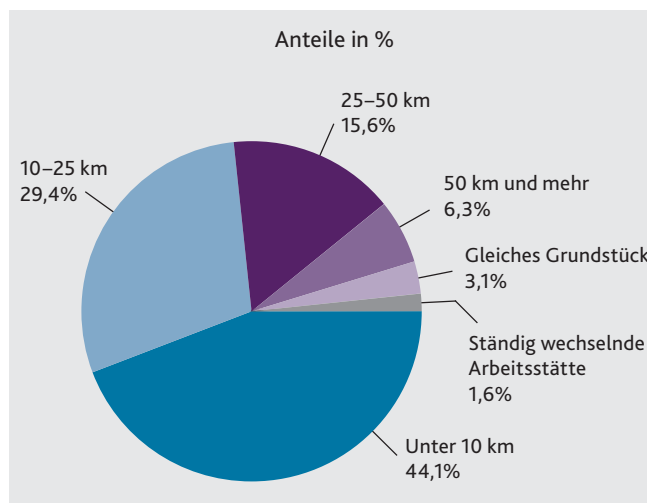
Der Haushaltszusammenhang spielt auch bei der Frage nach der Armutsgefährdung⁴⁾ eine wichtige Rolle: „Atypisch“ Beschäftigte ohne weitere Erwerbstätige im Haushalt wiesen 2008 eine Armutsgefährdungsquote von 30,8% auf. In deutlich geringerem Maß von Armut bedroht waren hingegen „atypisch“ Beschäftigten, die mit mindestens einem Normalbeschäftigten zusammenlebten (Armutsgefährdungsquote: 3,5%). Insgesamt lag die Armutsgefährdungsquote der „atypisch“ Beschäftigten im Jahr 2008 bei 13,4%. Zum Vergleich: Die Armutsgefährdungsquote der abhängig Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis lag im Jahr 2008 bei 3,6%, die der abhängig Beschäftigten insgesamt bei 6,1%.

4) Die Armutsgefährdungsquote ist der Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Bundesmedians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet.

5) Nur Erwerbstätige mit Angaben.

G 7

Erwerbstätige 2008 nach ihrer Entfernung zur Arbeitsstätte



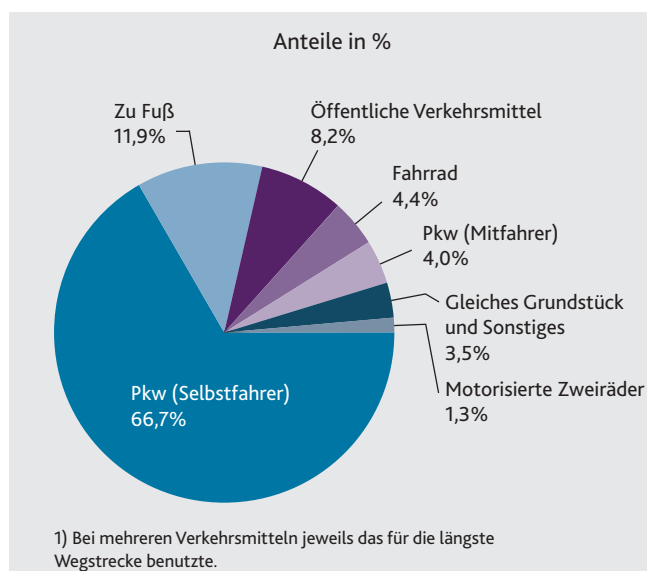
Auto wichtigstes Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit

Im Turnus von vier Jahren werden im Rahmen des Mikrozensus auf freiwilliger Basis auch Informationen zum Arbeitsweg erbeten. Für gut drei Viertel der Erwerbstätigen⁵⁾ im Land liegt ihre Arbeitsstelle höchstens 25 km vom Wohnort entfernt. Im Jahr 2008 pendelten 44,1% der Erwerbstätigen weniger als 10 km,

Drei Viertel der Erwerbstätigen pendeln maximal 25 km zur Arbeit

G 8

Erwerbstätige 2008 nach dem benutzten Verkehrsmittel¹⁾



bei weiteren 29,4% betrug die Distanz zwischen Wohnung und Arbeitsplatz zwischen zehn und 25 km. Auf dem eigenen Grundstück gingen 3,1% ihrer Arbeit nach, 1,6% fuhren zu ständig wechselnden Arbeitsstätten. Anfahrtswege zwischen 25 und 50 km hatten 15,6% der Erwerbstätigen. In dieser Gruppe hat es in den zurückliegenden Jahren den deutlichsten Anstieg gegeben. Hier schlugen sich unter anderem die Stadt-Umland-Wanderungen junger Familien nieder, die des günstigeren Baulandes wegen aufs Land gezogen sind. Mehr als 50 km müssen 6,3% der Erwerbstätigen zur Arbeit fahren.

Sieben von
zehn Erwerbs-
tätigen setzen
auf das Auto

Der Pkw ist das mit Abstand am häufigsten genutzte Verkehrsmittel der Pendler. Fast 67% steuerten selbst, weitere 4% fuhren bei anderen mit. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln gelangten 8,2% der Pendler zu ihrem Arbeitsplatz. Überwiegend mit dem Fahrrad oder zu Fuß legten 16,3% der Erwerbstätigen den Weg zur Arbeit zurück.

Jenseits der Landesgrenze arbeiteten 15,1% der Pendler, 39,6% hatten ihren Arbeits-

platz in ihrer Wohngemeinde. In eine andere Gemeinde innerhalb des Landes fuhren 45,2% der Pendler.

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt mithilfe des Mikrozensus über wichtige Daten zur Erwerbstätigkeit. Überall in Europa hat die Erwerbstätigkeit von Frauen zugenommen; ein Trend, der auch in Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind dabei nach wie vor bei Frauen deutlich verbreiteter. Strukturelle Veränderungen im Zeitverlauf sowie geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich auch in anderen Bereichen, z. B. bei der Stellung im Beruf und den Arbeitszeiten.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushalts-erhebungen.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

ifo Geschäftsklimaindex im Dezember weiter gestiegen

ifo Index steigt zum 9. Mal in Folge

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich weiter verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex erhöhte sich von 93,9 auf 94,7 Punkte. Die deutsche Wirtschaft arbeitet sich langsam aus dem Konjunkturtal heraus; der ifo Index hat damit wieder das Niveau vom August 2008 erreicht.

Lagebeurteilung und Geschäftserwartungen günstiger

Die Unternehmen schätzten vor allem ihre Geschäftslage günstiger ein, die Erwartungen für die nächsten sechs Monate verbesserten sich dagegen nur leicht. Der Lageindex stieg von 89,1 auf 90,5 Punkte, der Erwartungsindex von 98,9 auf 99,1 Punkte.

Besseres Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe gab es nach der kräftigen Verbesserung vom November auch im Dezember eine weitere Aufhellung des Geschäftsklimas. Die Industrieunternehmen beurteilten ihre Geschäftslage günstiger als im Vormonat, die Geschäftserwartungen blieben geringfügig hinter der Einschätzung vom November zurück.

Leichte Aufhellung im Baugewerbe

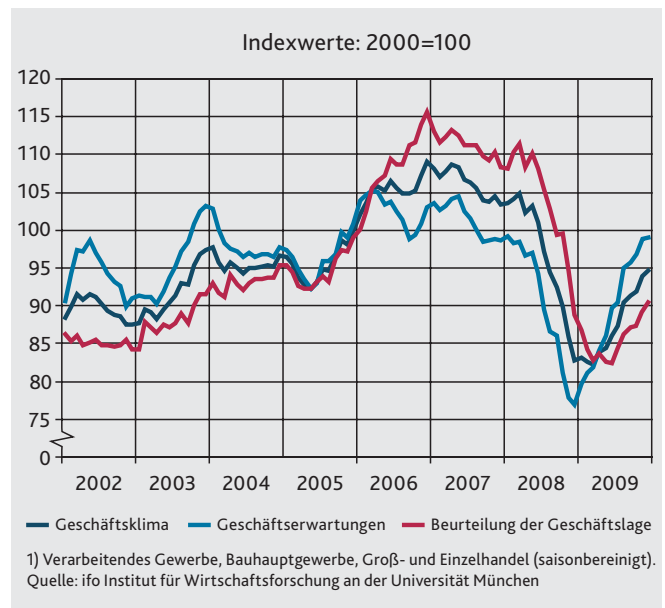
Im Bauhauptgewerbe hat sich die Stimmung wieder leicht aufgehellt. Die Lagebeurteilung fiel etwas günstiger aus als im November. Dagegen blieben die Geschäftserwartungen der Bauunternehmer für die kommenden Monate nahezu unverändert.

Bessere Stimmung im Handel

Im Großhandel und im Einzelhandel war die Stimmung im Vergleich zum Vormonat besser. Im Großhandel fiel die Lagebeurteilung günstiger aus, die Geschäftserwartungen änderten sich dagegen kaum. Im Einzelhandel verschlechterte sich der Lageindex, während die Erwartungen für die nächsten Monate positiver beurteilt wurden.

Stand:
Dezember
2009

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe weiter rückläufig

Für Rheinland-Pfalz zeigen die quantitativen Indikatoren eine allmähliche Erholung der nach wie vor angespannten konjunkturellen Lage. Im Berichtsmonat Oktober 2009 lagen die Auftragseingänge nur noch um 13% unter dem Vorjahresniveau. Der höchste Rückgang des Jahres war im Februar mit –51,5% festgestellt worden. Gegenüber dem Vormonat gab es ein leichtes Plus von 1%. Der Wert des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts für den September 2009 (in den die Originalwerte für die Monate August, September und Oktober einfließen) lag um 20% unter dem des Vorjahres. Damit war der Rückgang deutlich niedriger als noch im Juli (–29%) und im August (–26%).

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes: –20%

Auslandsaufträge sinken im Vorjahresvergleich stärker als Inlandsaufträge

Im Berichtsmonat Oktober 2009 sind die Auftragseingänge aus dem Inland gegenüber dem Vormonat um 2,7% gestiegen, die ausländische Nachfrage hat sich dagegen leicht verschlechtert (-0,5%). Im Vorjahresvergleich ist bei den Auslandsaufträgen nach wie vor ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt ging die heimische Nachfrage im September 2009 um 18% (August: -21%) und das Ordervolumen aus dem Ausland um 22% (August: -30%) zurück.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie gehen um 31% zurück

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 28%) hatte sich seit dem Berichtsmonat März 2009 – mit Ausnahme des Berichtsmonats August – die Auftragslage gegenüber dem jeweiligen Vormonat verbessert. Aktuell kam es im Oktober 2009 im Vormonatsvergleich zu einer leichten Verschlechterung (-1%). Der Rückgang des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts ist im Vorjahresvergleich immer noch sehr kräftig. Im September 2009 verminderten sich die Auftragseingänge gegenüber dem September des Vorjahres um 31% (August: -35%). Die Einbuße ist von Nachfragerückgängen im Inland (-25%) und vor allem aus dem Ausland (-36%) verursacht worden.

Fahrzeugbau: Rückgang der Auftragseingänge schwächt sich deutlich ab

Der Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, der etwa 17% zum Gesamtumsatz des rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbes beisteuert, ist besonders stark von der Wirtschaftskrise betroffen. Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der Auftragseingänge ist zwar auch weiterhin rückläufig, ging aber im September 2009 mit -10% deutlich schwächer zurück als noch im August (-30,5%). Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten verringerte sich um 12%. Dagegen kam es nach den

kräftigen Einbrüchen der Vormonate bei den Auslandsaufträgen nur noch zu einem Rückgang von 7,9%.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 10%) kam es im Berichtsmonat Oktober 2009 zu einem leichten Auftragsminus von 0,5% gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Oktober 2008 fällt der Nachfragerückgang mit 29% sogar noch etwas stärker aus als in der chemischen Industrie. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt verschlechterten sich die Bestellungen im September 2009 gegenüber dem September des Vorjahres um 35,5% und damit etwas schwächer als im August (-38%). Die heimische Nachfrage ist mit -43% kräftiger gesunken als die Auslandsnachfrage. Diese blieb um 28% hinter dem Vorjahreswert zurück.

Nach wie vor kräftig sinkende Auftragseingänge im Maschinenbau

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe wieder deutlich gesunken

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im September 2009 gegenüber September 2008 „geglättet“ um 23% gesunken. Damit war das Minus deutlich kräftiger als in den vorangegangenen Jahren. Zuletzt hatte es im August ein Minus 18% gegeben. In den vier vorangegangenen Monaten wurden nur leichte Rückgänge im Bereich von 2,4 bis 3% beobachtet. Im Tiefbau war zwar im Drei-Monats-Durchschnitt ein Anstieg von 3,1% zu verzeichnen. Dieser wurde allerdings durch den sehr starken Auftragsrückgang um 46% im Hochbau überkompensiert. Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade im Bauhauptgewerbe selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden. Der Anteil des Tiefbaus am gesamten baugewerblichen Umsatz lag 2008 bei 51%, der des Hochbaus entsprechend bei 49%.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sinken um 23%

Zahl der Baugenehmigungen deutlich gestiegen

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im September 2009 im Drei-Monats-Durchschnitt um 14% gestiegen; nach einem Plus von 3,3% im August. Davor war – mit Ausnahme des April 2009 – seit August 2008 die Zahl der Baugenehmigungen im Vorjahresvergleich gesunken. Zuletzt hatte es von Mai bis Juli 2009 besonders starke Rückgänge im Bereich von 15 bis 28,5% gegeben.

Umsätze im Handel und im Gastgewerbe gesunken – lediglich Kraftfahrzeughandel im Plus

Umsatz im Einzelhandel sinkt um 1,3%

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im September 2009 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt (in den die Originalwerte für die Monate August, September und Oktober einfließen) einen realen Rückgang um 1,3% gegenüber September 2008 auf. Bereits im August war im Vorjahresvergleich ein leicht sinkender Umsatz festgestellt worden (–0,3%).

Umsatzzuwachs im Kfz-Handel

Die Umsätze im Kraftfahrzeughandel stiegen im Drei-Monats-Durchschnitt im September 2009 gegenüber September 2008 um 1,3%. Damit ist es seit Anfang 2007 überhaupt erst zum fünften Mal zu einem Umsatzplus im Kraftfahrzeughandel im Vorjahresvergleich gekommen. Zuletzt war im August 2009 die höchste Umsatzsteigerung (+1,8%) registriert worden.

Deutlich sinkende Umsätze im Großhandel

Die Umsätze im Großhandel sanken im September 2009 gegenüber September 2008 real um 6,9% und damit noch einmal stärker als im bisherigen Jahresverlauf (Rückgang des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts). Seit Februar 2009 liegt das Umsatzminus des Großhandels in einem Bereich von 3,7 bis 6,6%.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Weiterhin
Umsatzein-
bußen im
Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im September 2009 preisbereinigt um 3,3% unter dem Vorjahreswert (Veränderung der geglätteten Monatsumsätze). Im August waren die Umsätze im Vorjahresvergleich um 2,9% gesunken.

Jahresteuerrate zieht im Dezember weiter an

Höhere Preise
für Kraftstoffe
tragen zum
Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Dezember 2009 im Vergleich zum Vormonat um 0,8% gestiegen. Gegenüber dem Dezember des Vorjahres hat sich der Index um 0,7% erhöht, nachdem der Anstieg im November 0,3% betragen hatte. Zuvor war die Teuerungsrate sechs Mal in Folge rückläufig. Im Mai 2009 waren die Verbraucherpreise erstmals – seit der Berechnung eines eigenen Index für Rheinland-Pfalz im Jahre 1995 – im Vorjahresvergleich gesunken. Zu dem Anstieg im Dezember trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftig gestiegenen Preise für Kraftstoffe (+14%) bei.

Preisentwick-
lungen in den
Waren- und
Dienstleistungs-
gruppen
uneinheitlich

Die höchsten Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Dezember 2009 in den Indexhauptgruppen „Verkehr“ (+4,5%), „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,4%) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (+2,5%). Dagegen waren die Preise in den Bereichen „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (–0,6%), „Nachrichtenübermittlung“ (–1,8%) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (–2,1%) niedriger als im Dezember 2008. Ein besonders starker Rückgang der Preise war im Bereich „Bildungswesen“ (–19%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

Arbeitslosenzahl im Dezember gestiegen

Die Arbeitslosigkeit hat sich im Dezember erhöht. Jahreszeitlich bedingt trugen dazu insbesondere die Entlassungen im Hotel- und Gastgewerbe, im Ausbaugewerbe sowie im Transportgewerbe bei. Insgesamt waren im Berichtsmonat 120 100 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 3 400 bzw. 2,9% mehr als im November. Im Vergleich zum Dezember 2008 ergab sich ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosenzahl um 6 000 bzw. 5,3%. Hierin spiegelt sich der kräftige Konjunkturabschwung in den vergangenen Monaten wider.

Zahl der
Arbeitslosen
steigt

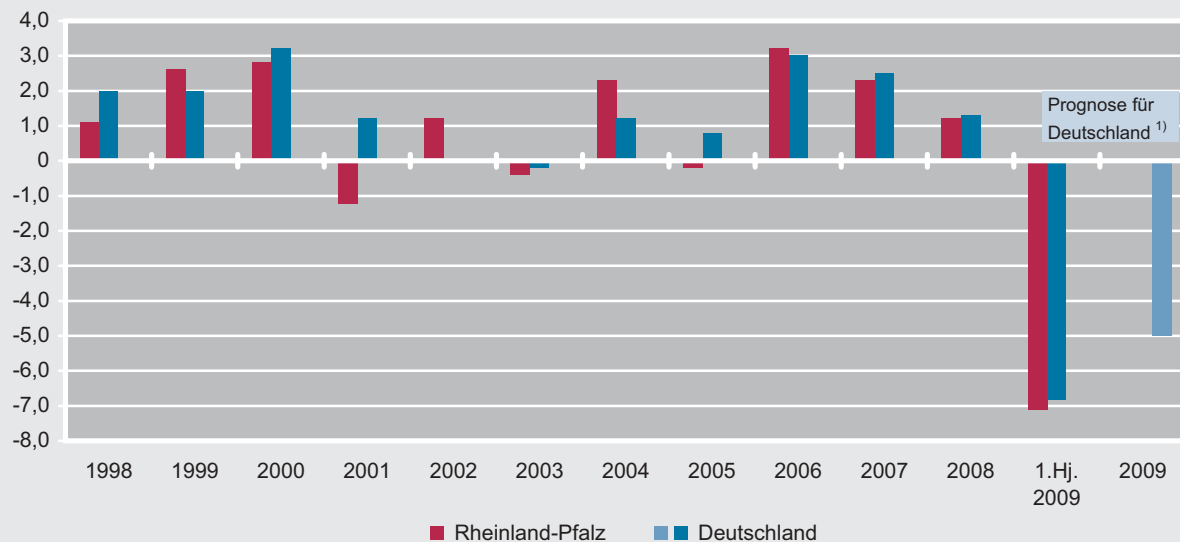
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich im Vergleich zum Vormonat um 0,1 Prozentpunkte auf 5,7%. Gegenüber Dezember 2008 ist die Quote um 0,2 Prozentpunkte gestiegen.

Arbeitslosen-
quote 5,7%

Vor dem Hintergrund des kräftigen Rückgangs der Wirtschaftsleistung in den vergangenen Monaten – das Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Halbjahr preisbereinigt immerhin um 7,1% gesunken – fällt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz bisher relativ günstig aus. Die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit führt dies auf die verstärkte Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeitmodellen sowie auf die vermehrte Inanspruchnahme der Kurzarbeit zurück.

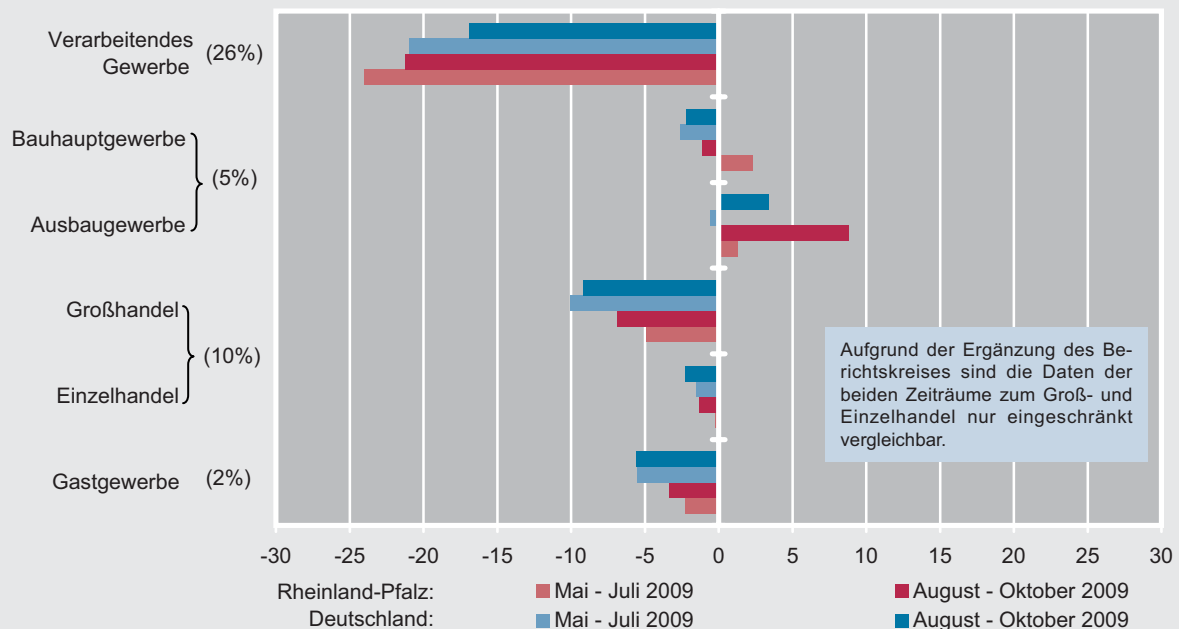
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland – Preisbereinigt – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für 2009 im März 2010. – Quelle: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2009.

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 3-Monats-Durchschnitte²⁾³⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



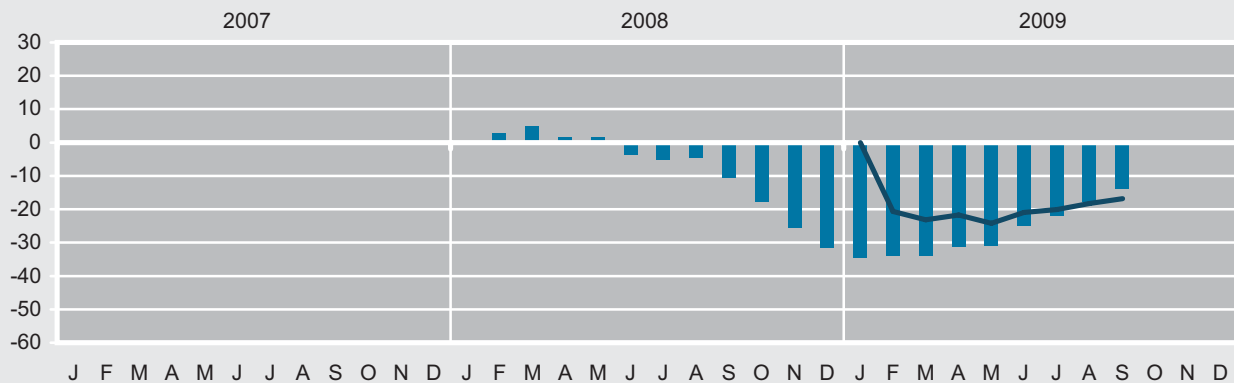
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2008. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. – 3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

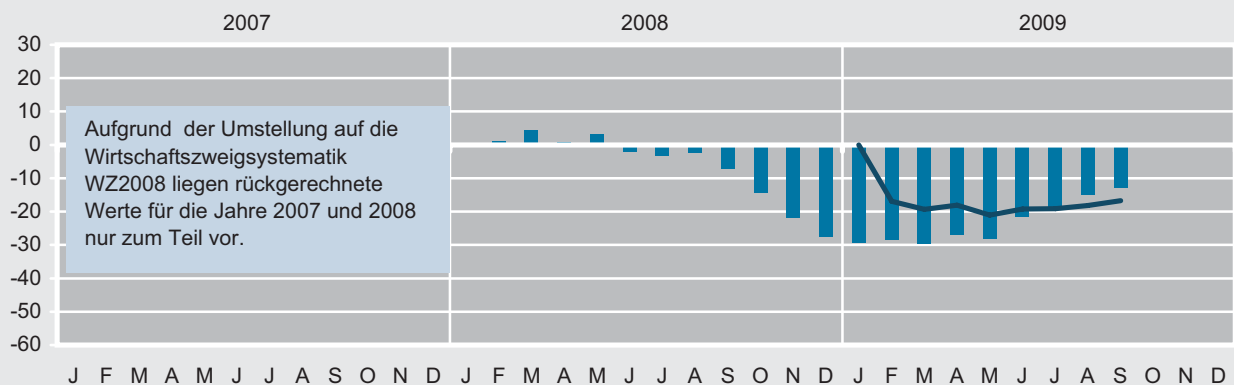
Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

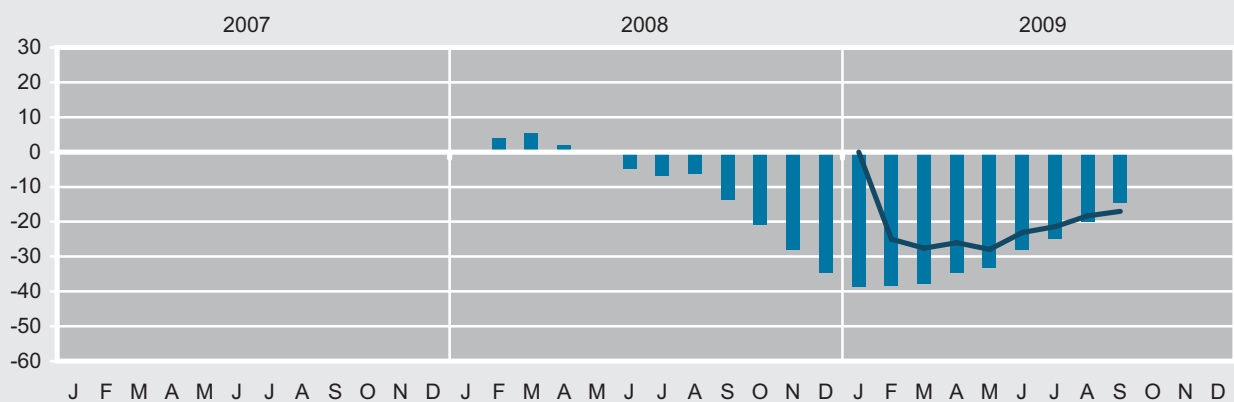
Insgesamt



Inland



Ausland



■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

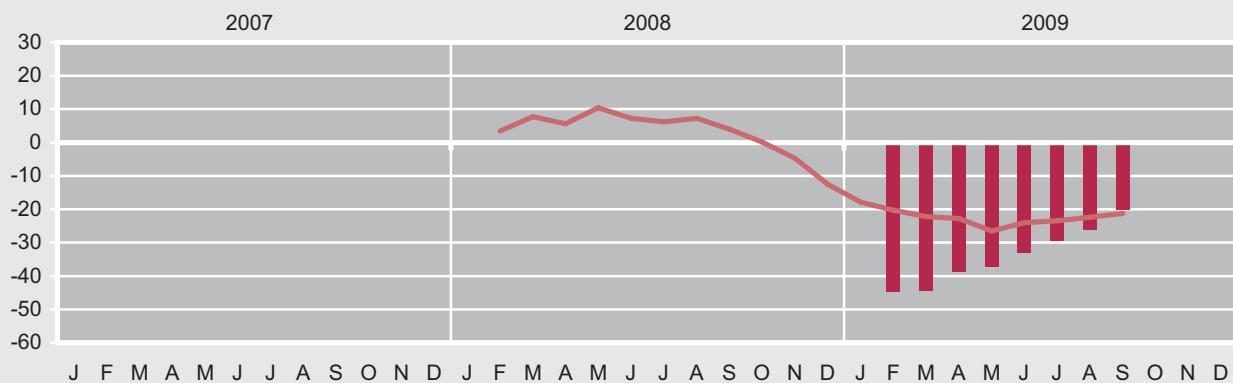
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

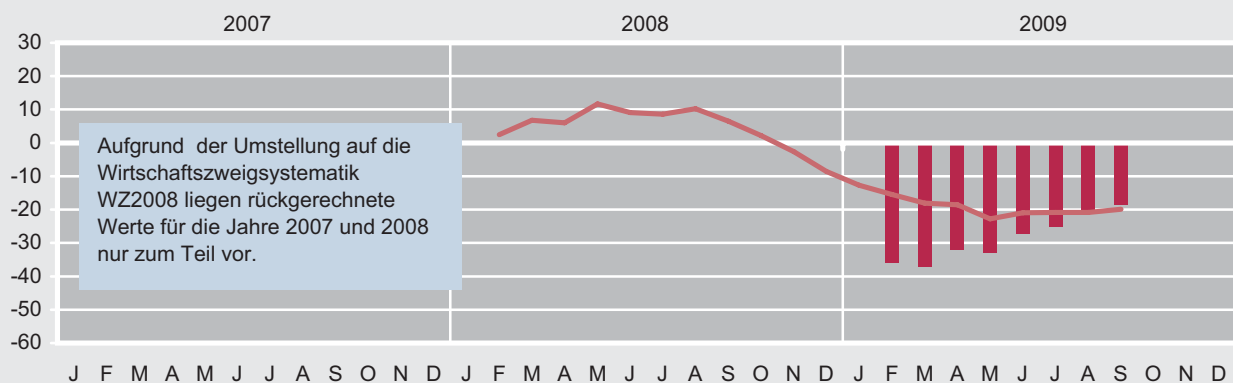
Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

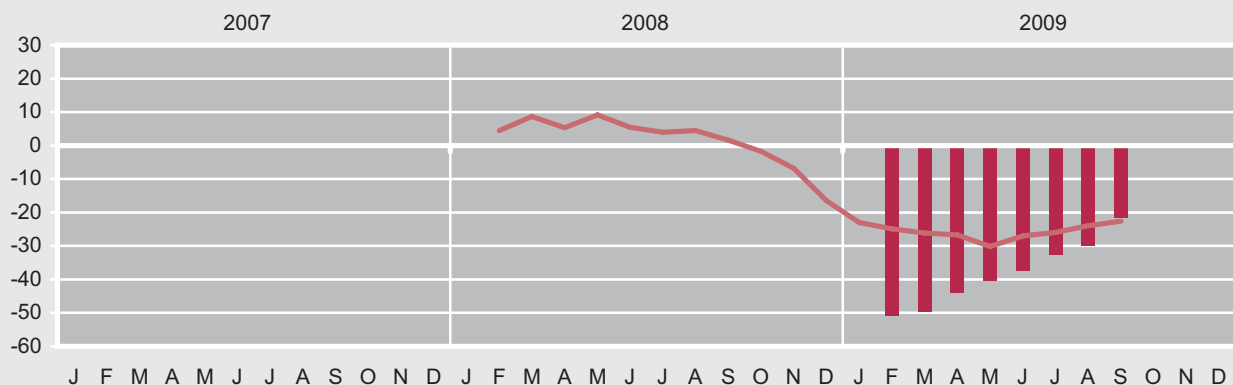
Insgesamt



Inland



Ausland

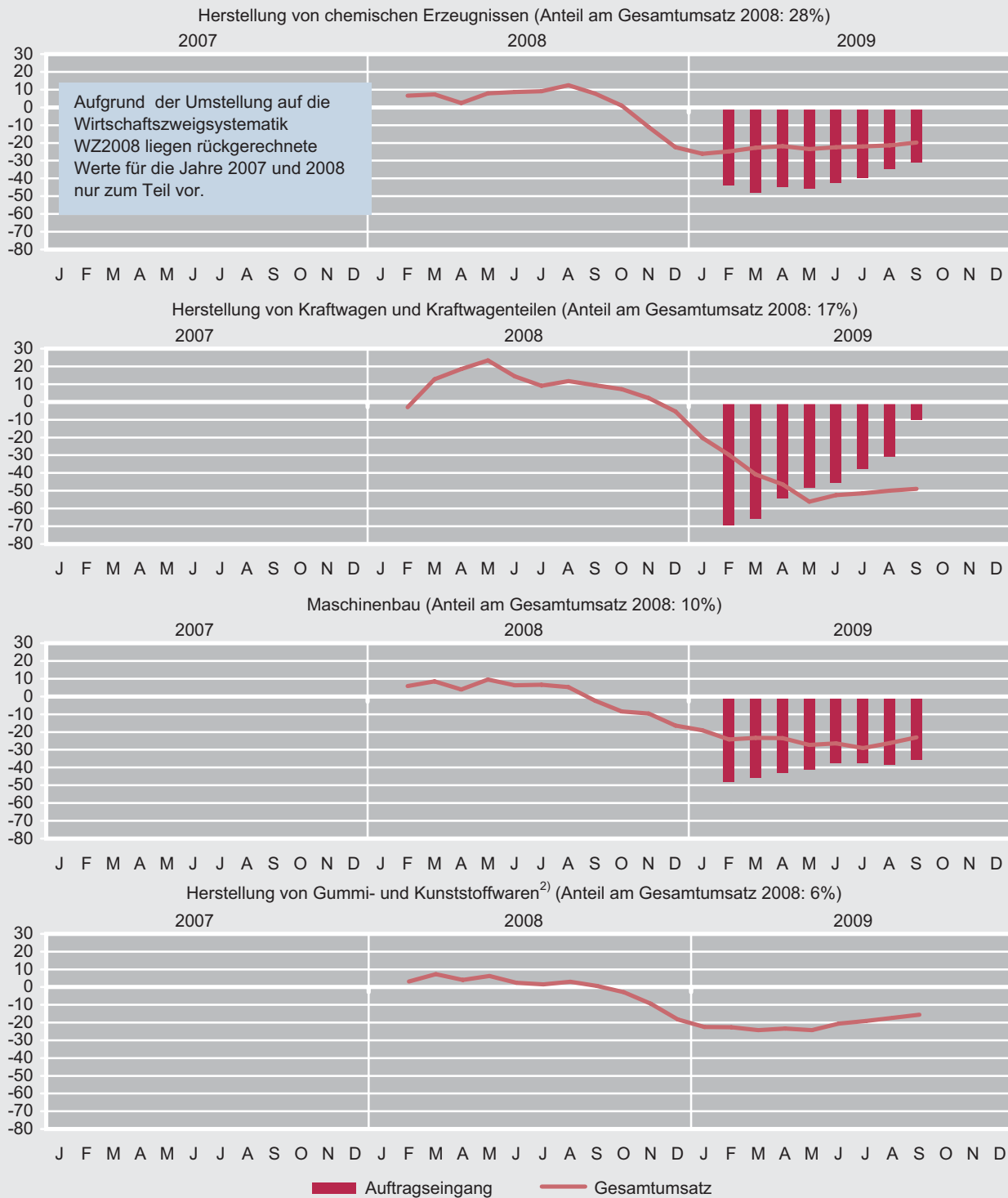


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

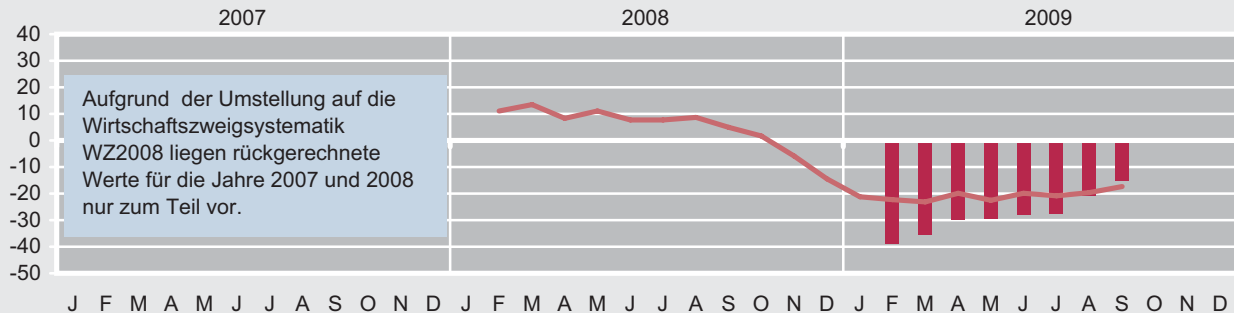


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt. 2) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht.

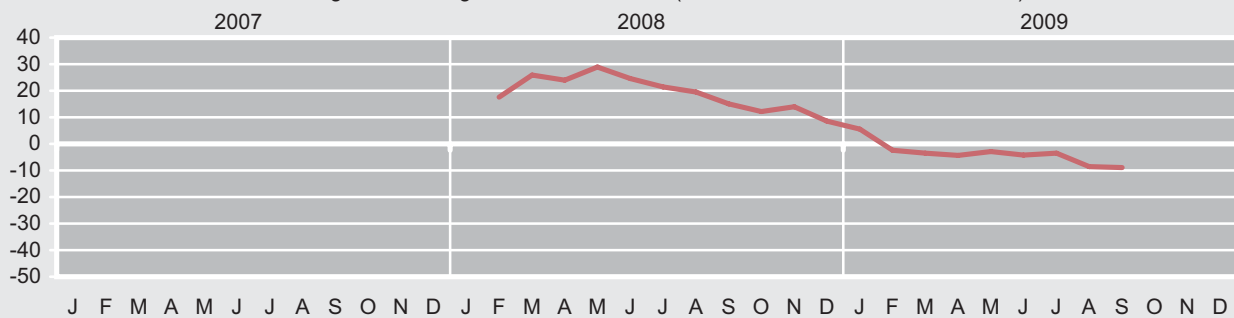
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

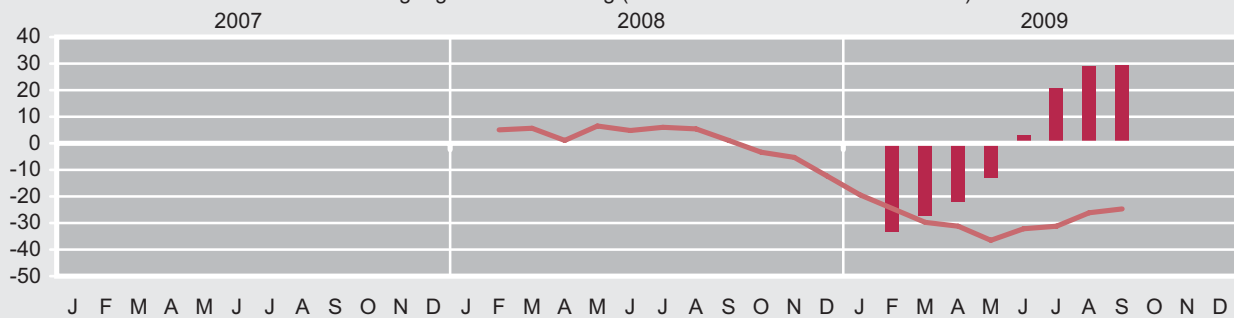
Herstellung von Metallerzeugnissen (Anteil am Gesamtumsatz 2008: 6%)



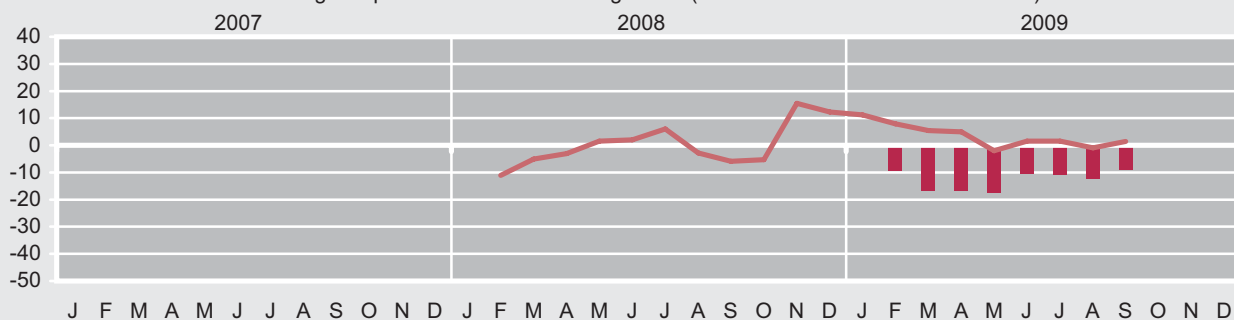
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln²⁾ (Anteil am Gesamtumsatz 2008: 5%)



Metallerzeugung und -bearbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2008: 5%)



Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (Anteil am Gesamtumsatz 2008: 4%)

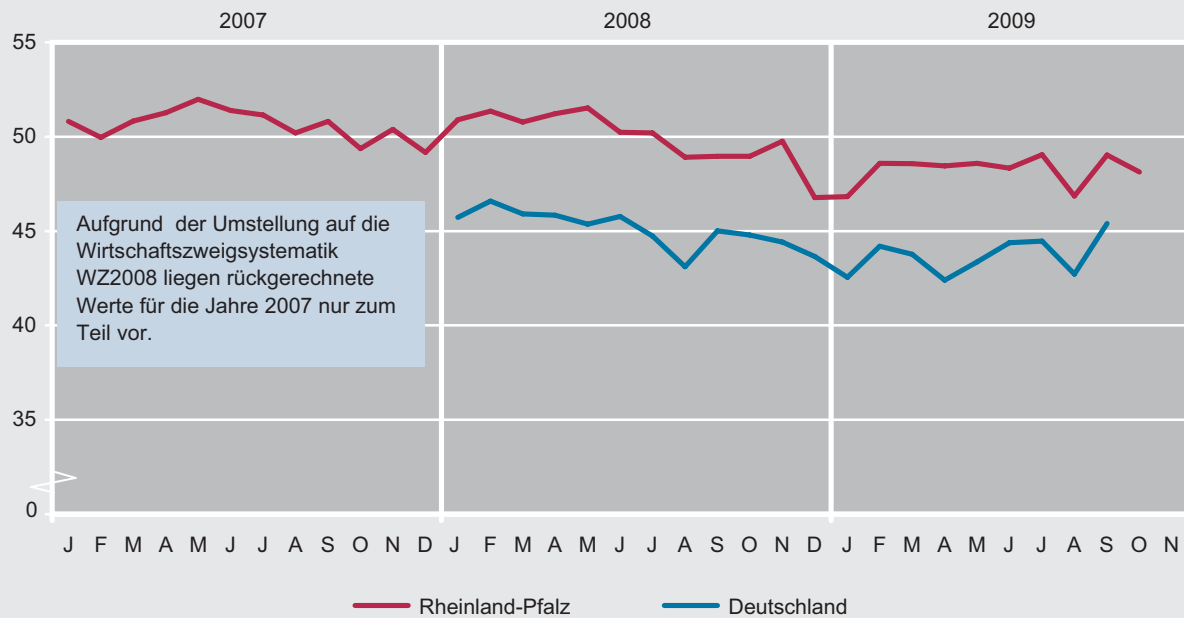


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt. - 2) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht.

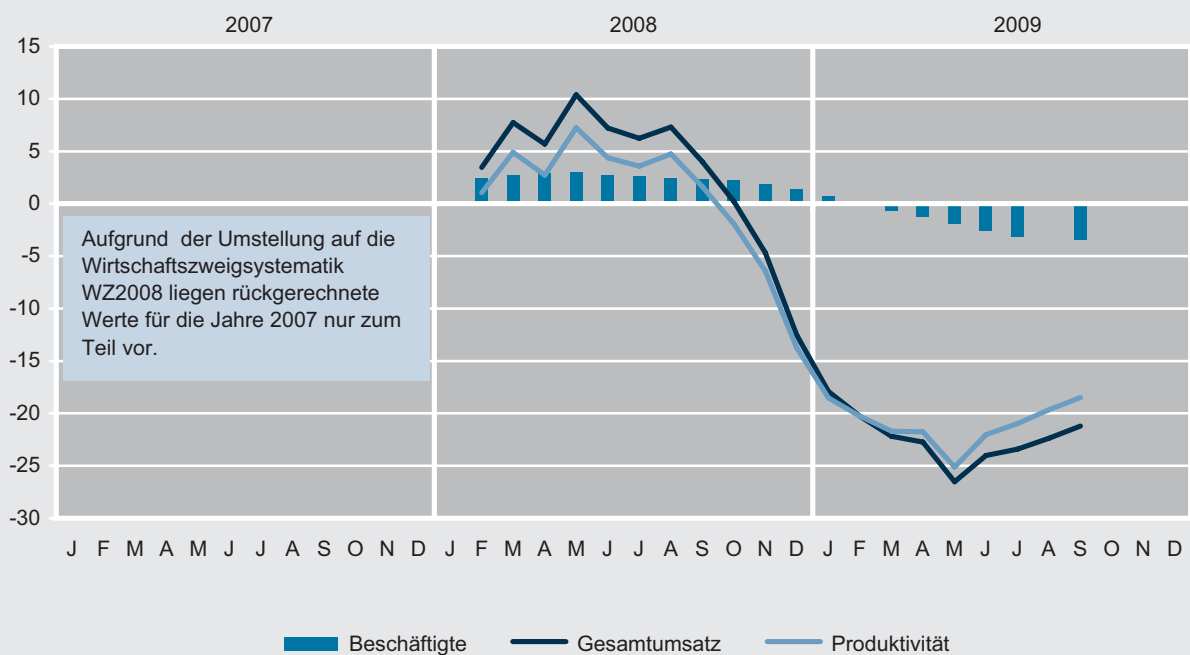
Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

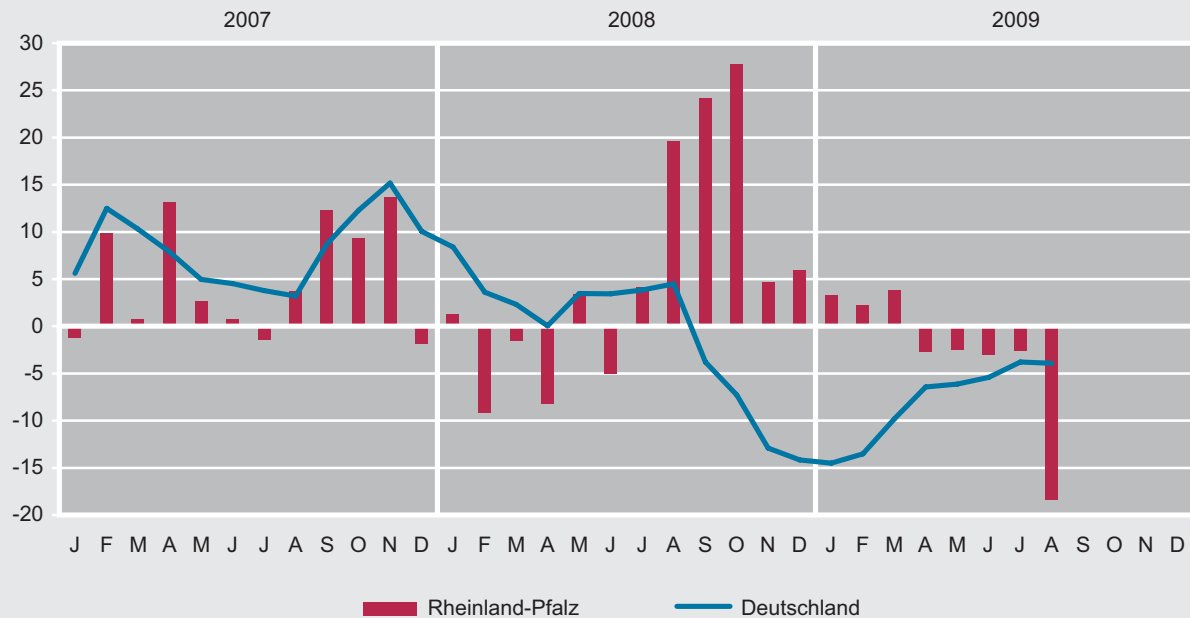
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

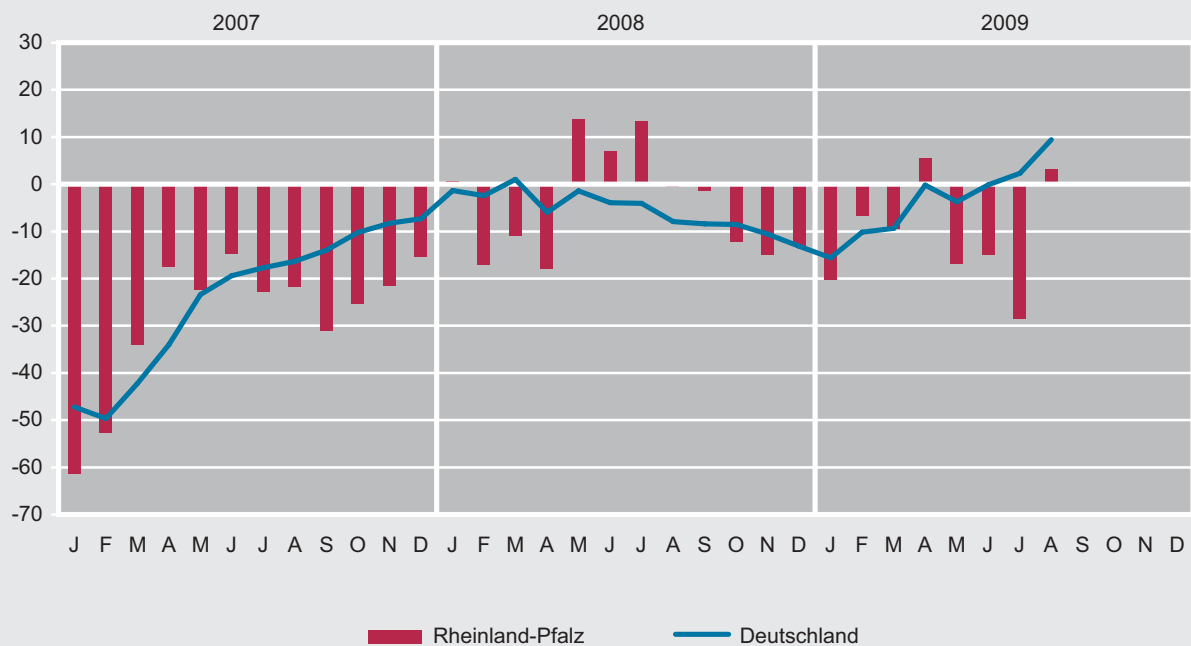
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

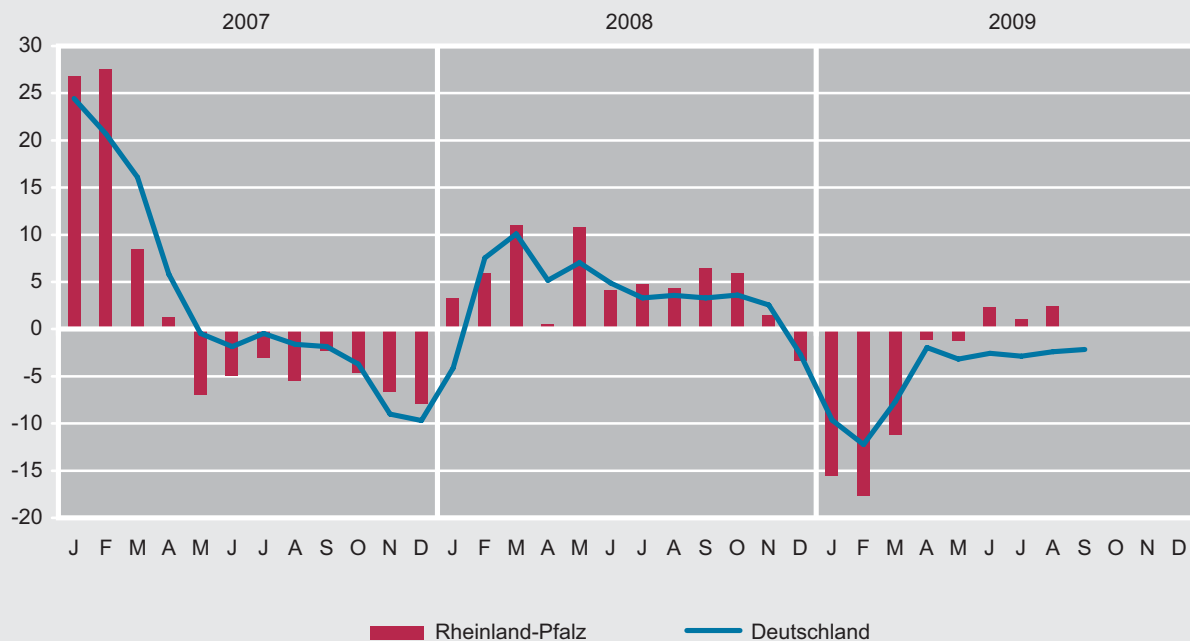
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

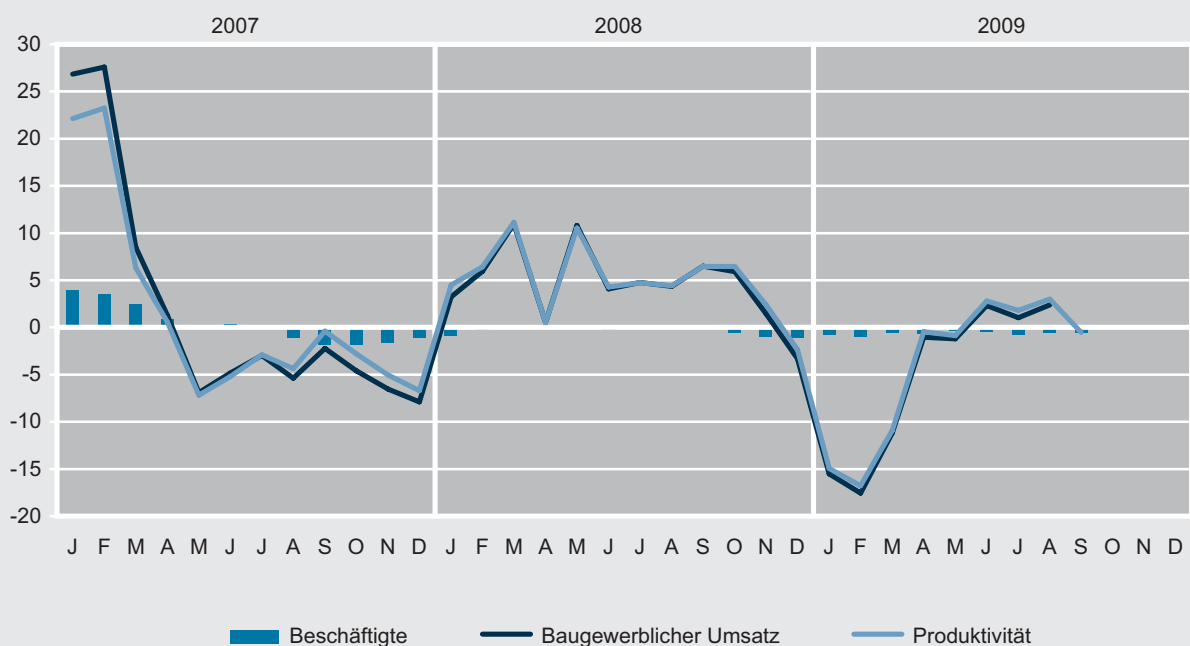
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

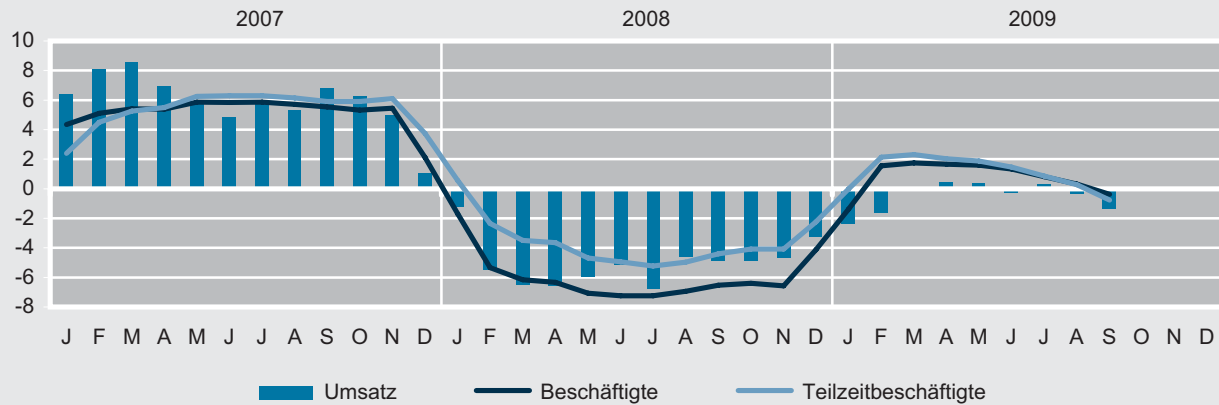
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

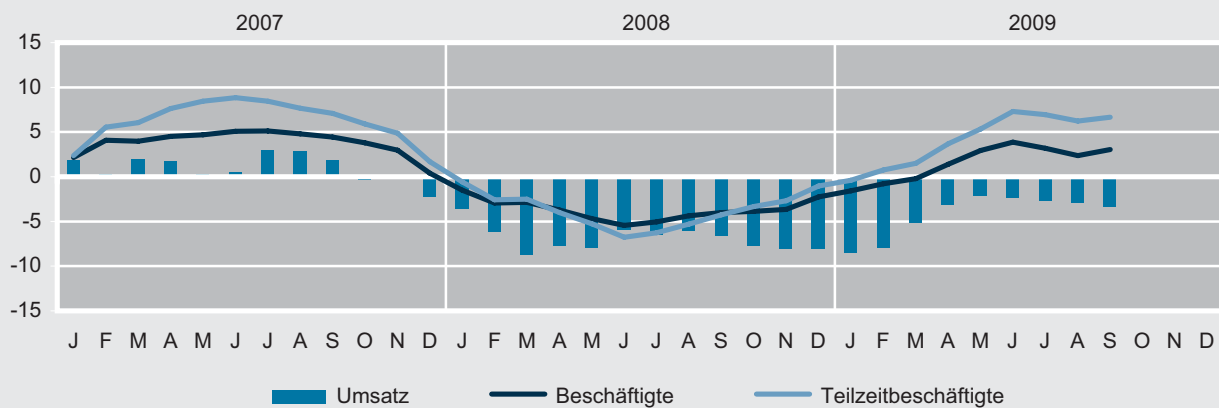
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



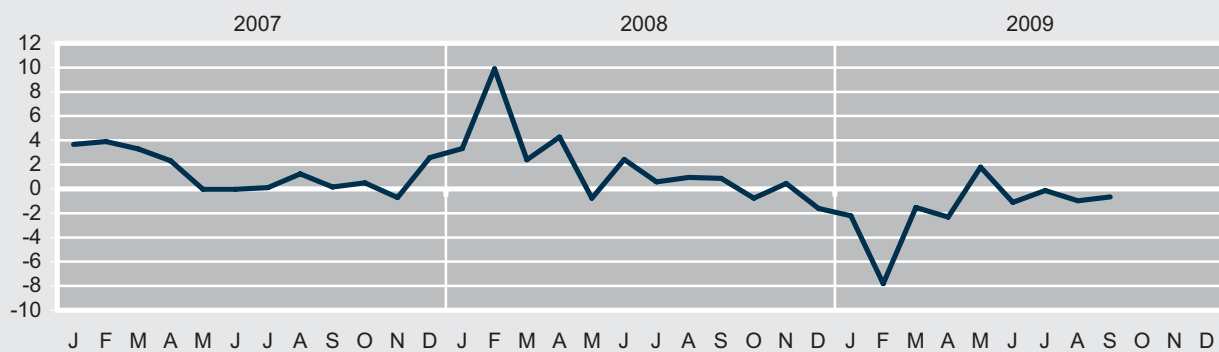
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

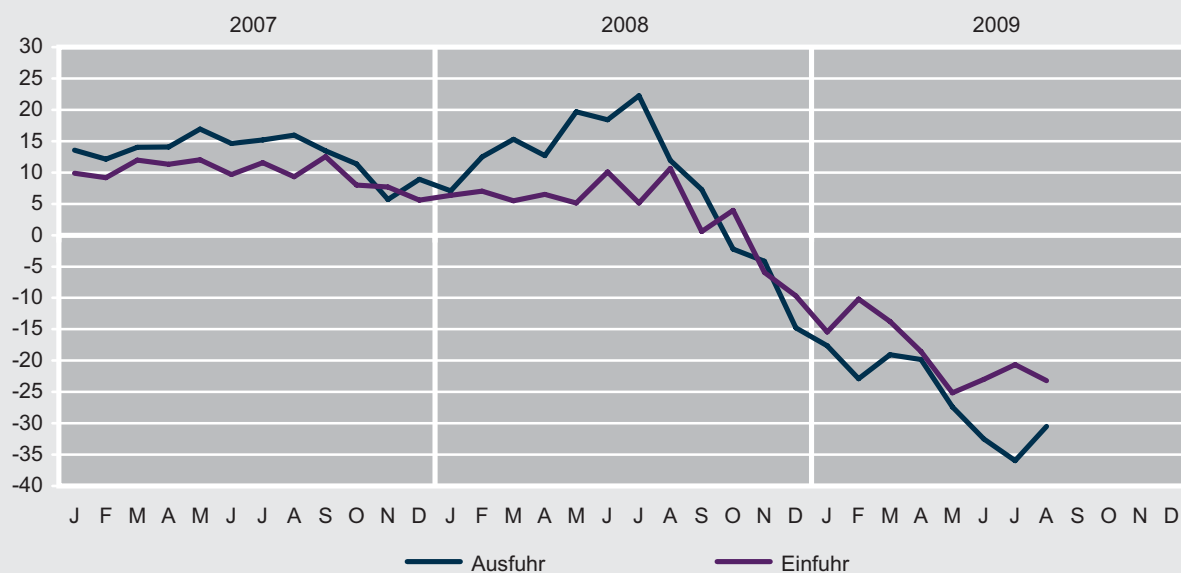
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

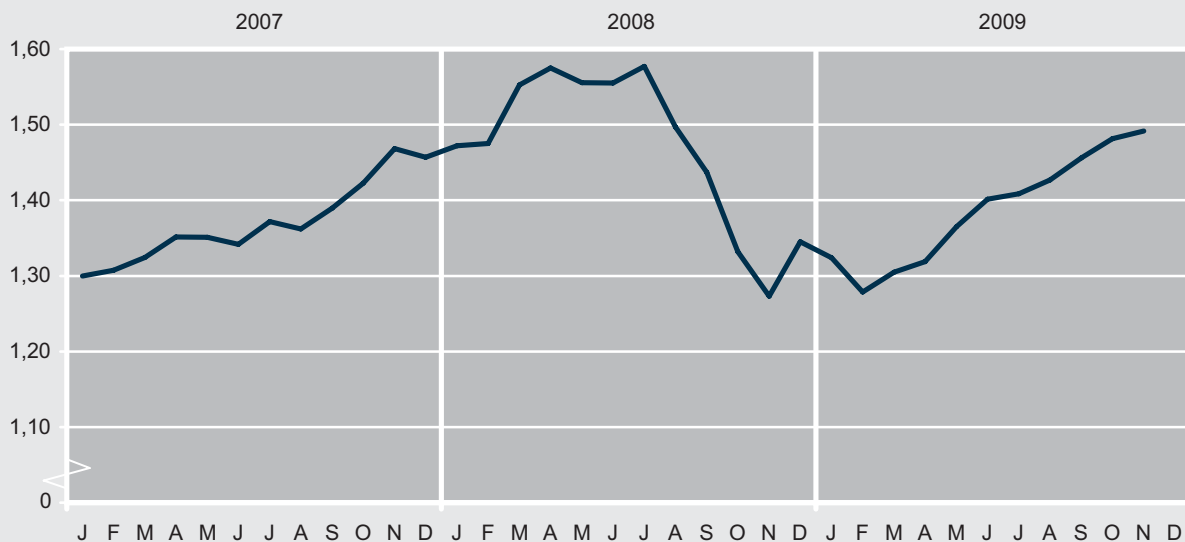
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

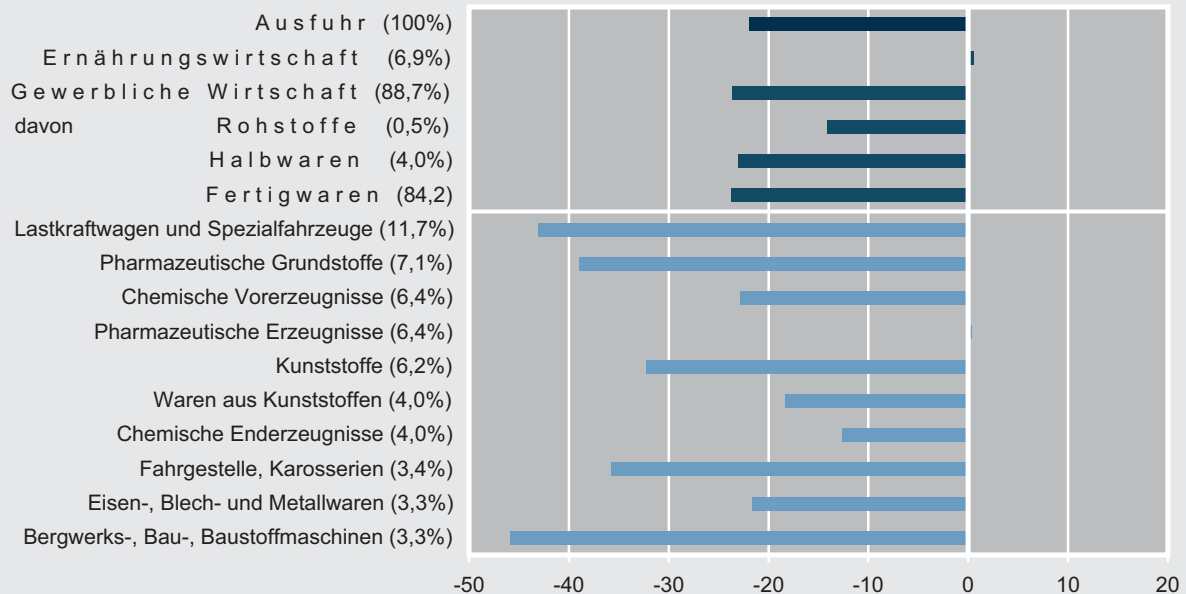
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



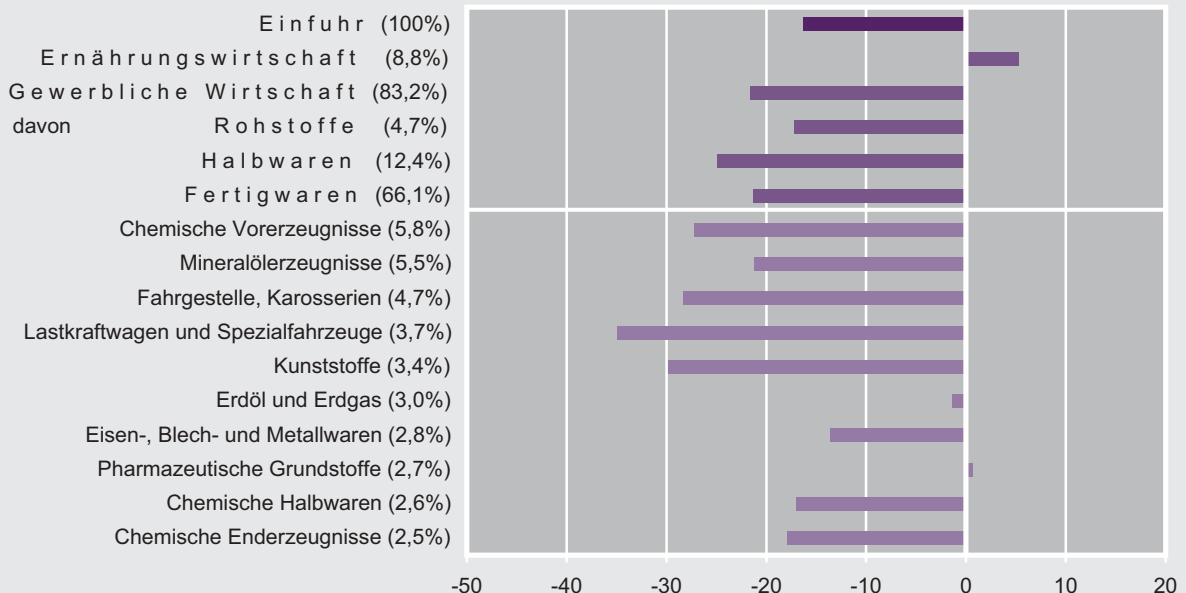
Quelle: Europäische Zentralbank

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Oktober 2008 – September 2009 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Oktober 2008 – September 2009 nach Warengruppen¹⁾**

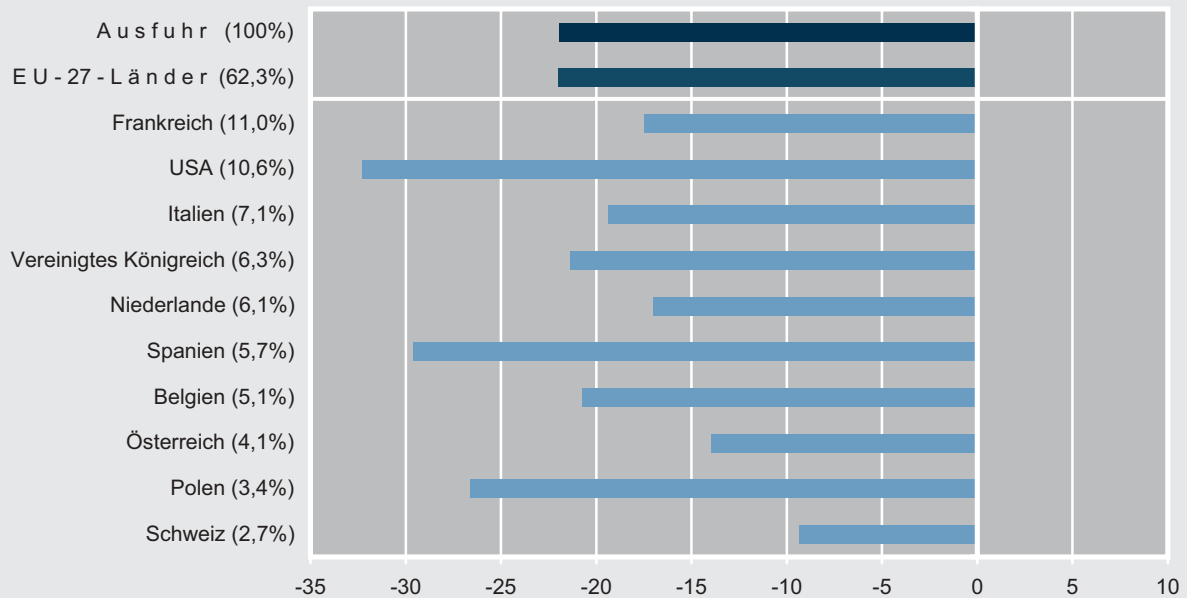
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Oktober 2008 – September 2009 nach Bestimmungsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



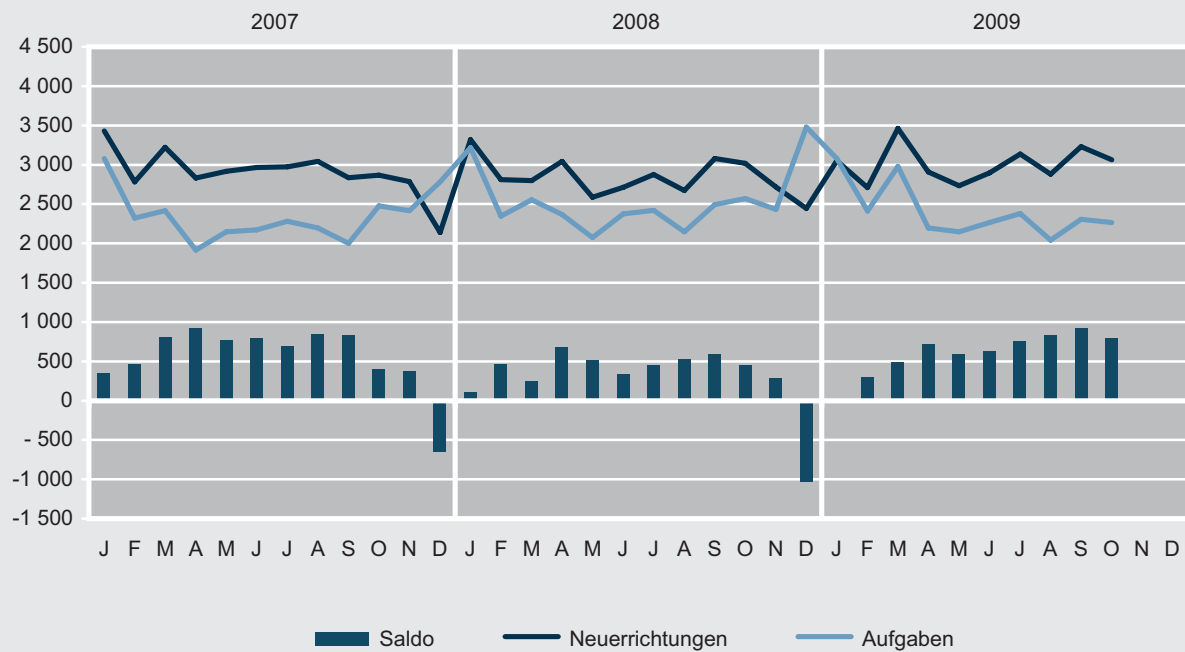
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Oktober 2008 – September 2009 nach Herkunftsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

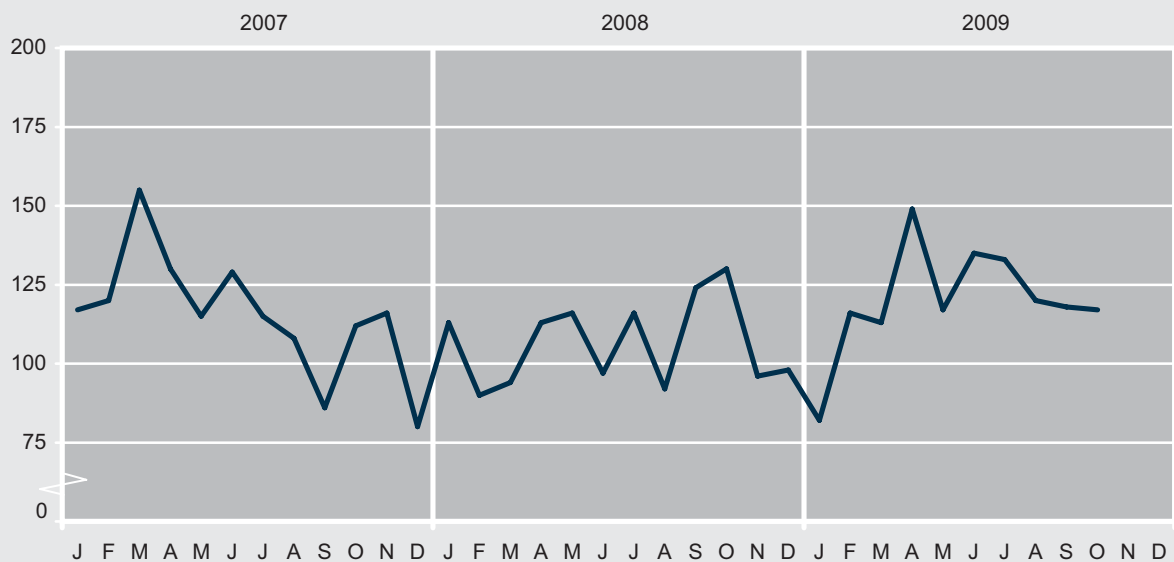


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz

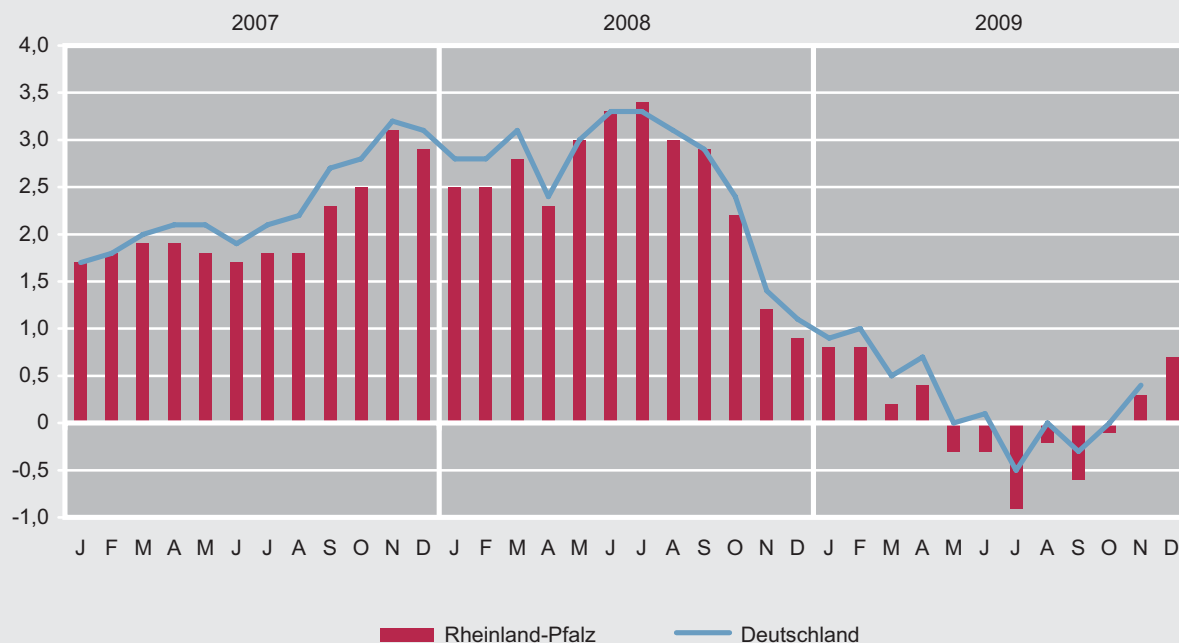


Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



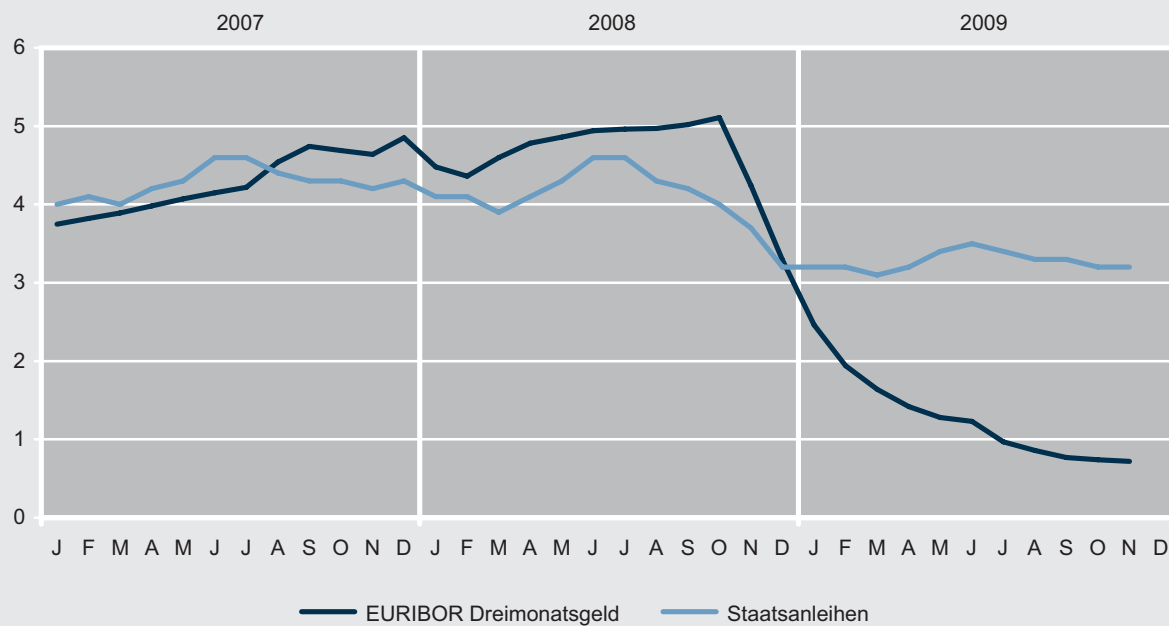
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

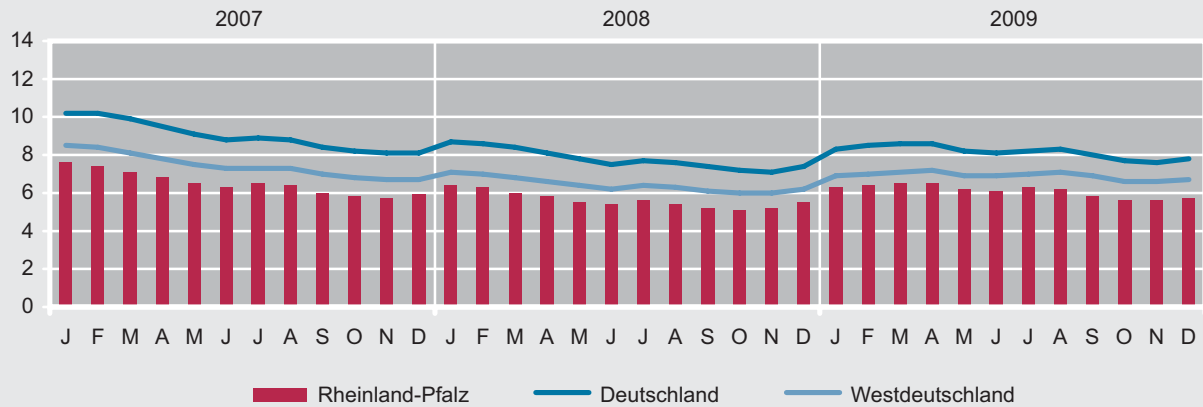
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

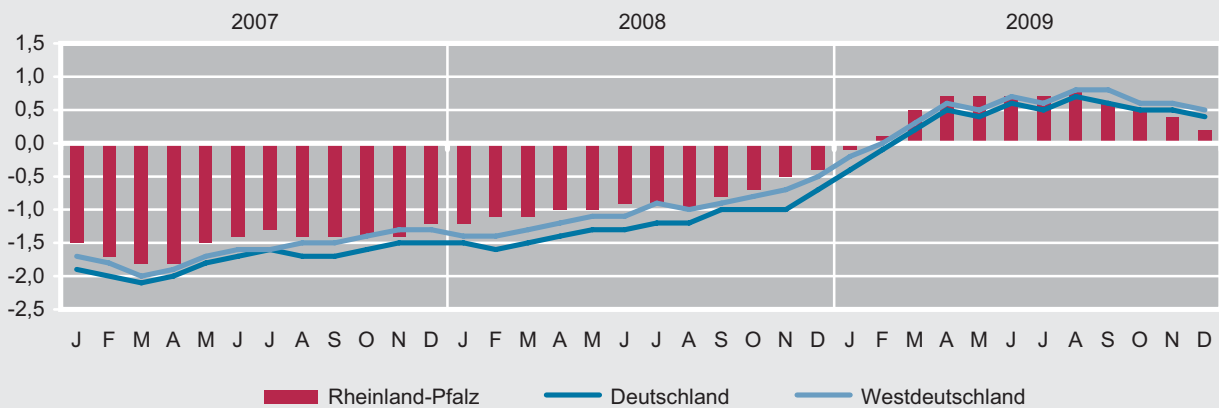
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

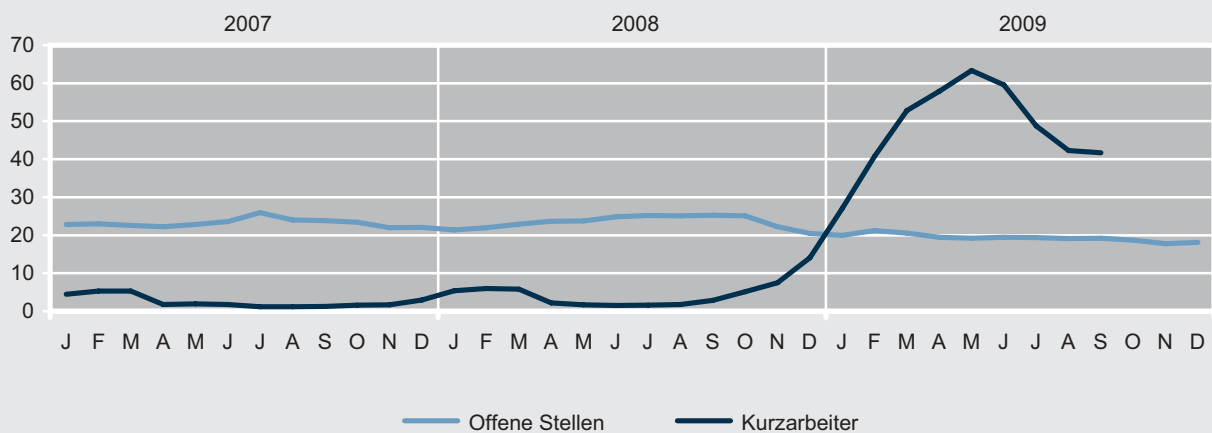
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Einschließlich der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Gemeldete offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



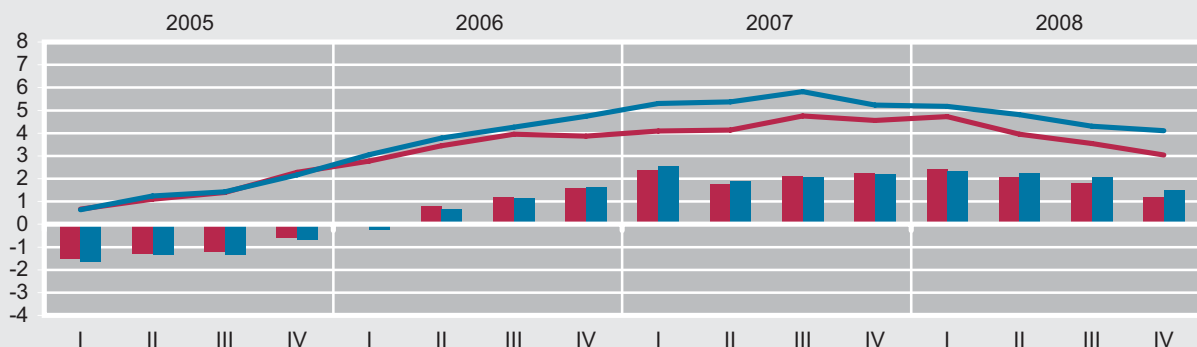
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Rheinland-Pfalz: Beschäftigte

Teilzeitbeschäftigte

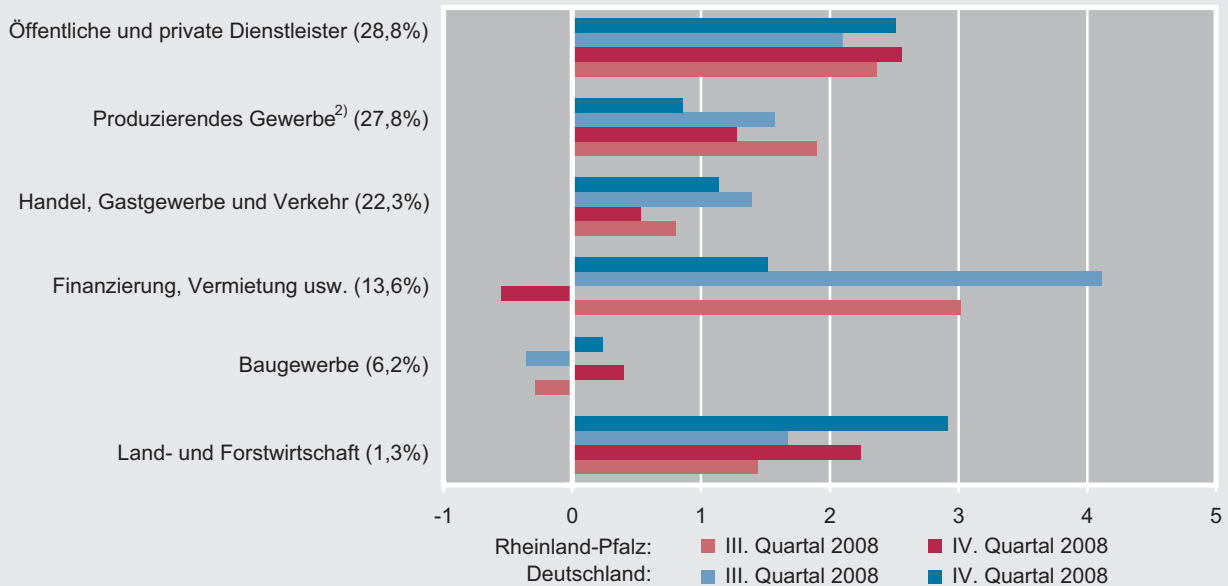
Deutschland: Beschäftigte

Teilzeitbeschäftigte

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

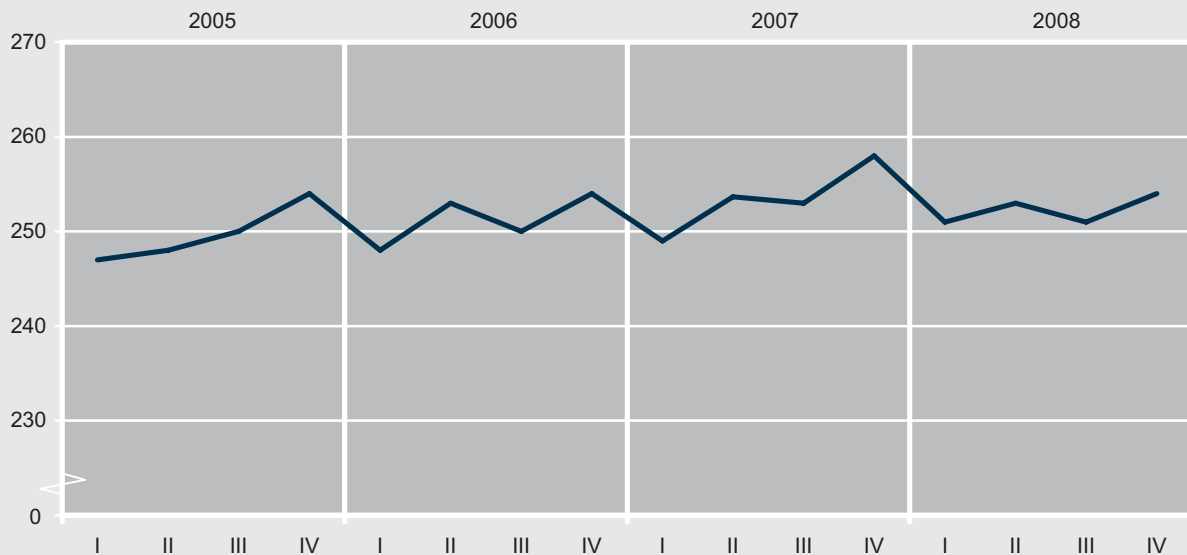
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.

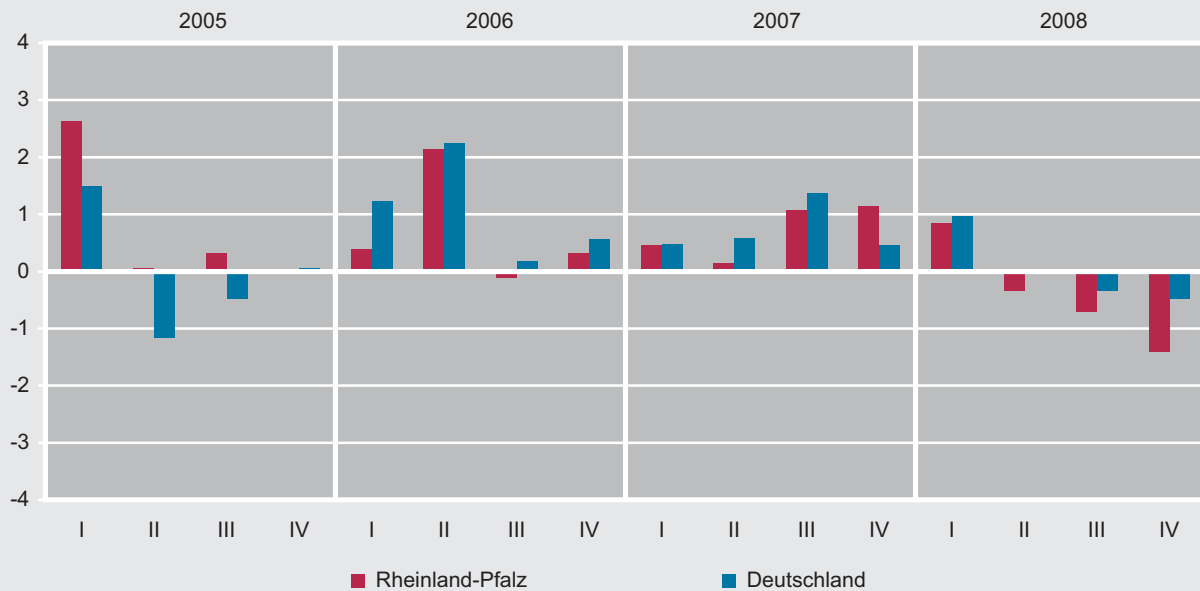
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz in 1 000



1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

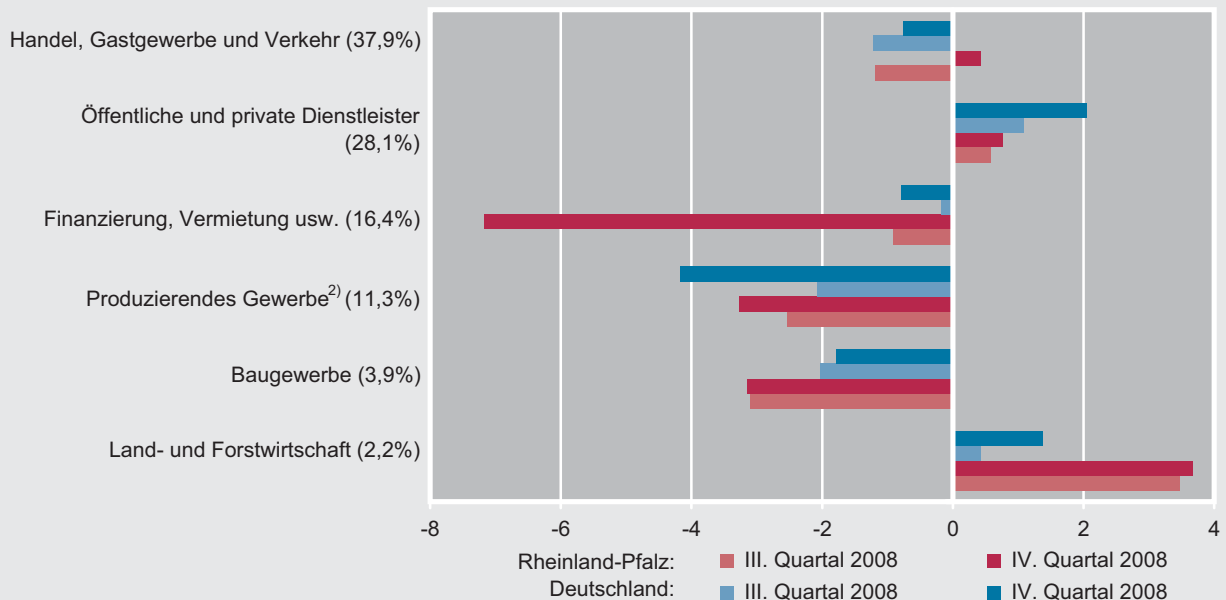
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Dezember 2009.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend

der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Baustallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchen-

umsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene

Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen

Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	127 192
752	134 121	128 083	127 192
6 058	126 824	133 450	128 432
134 628	134 545	157 264	113 522
157 811	157 827	111 776	110 138
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	92 396	125 873
95 409	94 429	125 677	103 801
	125 677	103 801	69 111

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG

	Einheit	2007	2008			2009			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 046 ¹⁾	4 028 ¹⁾	4 039	4 038	4 037	4 019	4 019	...
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	308 ¹⁾	315	315	315	307	307	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾									
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 629	1 672	1 936	2 035	3 874	2 133	2 187	...
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 711	2 685	2 758	3 119	2 840	2 315	2 668	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	8,0	8,3	9,1	8,3	6,8	8,1	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 514	3 578	3 368	3 526	3 121	3 202	3 528	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,4	10,6	10,1	10,3	9,1	9,4	10,7	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	13	8	6	8	7	6	17	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,6	3,1	2,2	2,6	2,5	2,6	6,4	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 802	- 892	- 610	- 407	- 281	- 887	- 860	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,4	- 2,7	- 1,8	- 1,2	- 0,8	- 2,6	- 2,6	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 931	7 963	7 315	9 548	8 651	6 599	7 704	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 595	2 619	2 403	2 899	2 693	2 187	2 572	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 734	8 517	7 599	9 739	9 418	6 724	7 486	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 338	2 828	2 095	3 223	2 751	2 206	2 274	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	197	- 554	- 284	- 191	- 767	- 125	218	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁷⁾	Anzahl	12 402	12 673	12 498	14 604	13 188	11 589	12 684	...

ERWERBSTÄTIGKEIT

Beschäftigte ^{8) 9)}

Beschäftigte ^{8) 9)}	Einheit	2006	2007			2008				2009
		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	
* Sozialversicherungspflichtig										
Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 158	1 179	1 206	1 194	1 196	1 203	1 228	1 209	1 198
* Frauen	1 000	521	527	540	539	539	540	553	550	549
* Ausländer/-innen	1 000	70	73	76	70	74	77	78	73	74
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	217	226	228	229	231	235	236	236	238
* darunter Frauen	1 000	187	195	197	198	200	202	203	204	205
davon nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
* Land- und Forstwirtschaft,										
Fischerei	1 000	.	.	.	.	9	10	11	9	10
* Produzierendes Gewerbe	1 000									
* Handel, Verkehr		.	.	.	.	408	411	419	412	407
und Gastgewerbe	1 000	.	.	.	.	262	263	269	265	263
* Erbringung von										
Unternehmensdienstleistungen	1 000	.	.	.	.	182	185	188	179	175
* Erbringung von öffentlichen										
und privaten Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	334	333	341	344	344

1) Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt hier: Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung. – 11) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Arbeitsmarkt ¹⁾

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2007	2008				2009			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Arbeitslose	Anzahl	133 676	116 260	106 847	107 275	114 080	122 252	117 370	116 664	120 104
* Frauen	Anzahl	67 361	57 758	54 198	53 287	54 672	56 401	54 306	53 602	54 214
Männer	Anzahl	66 315	58 501	52 649	53 988	59 408	65 851	63 064	63 062	65 890
SGB III (Arbeitslosengeld I) ²⁾	Anzahl	52 478	43 862	38 894	40 176	45 389	48 337	45 540	44 826	46 890
SGB II (Arbeitslosengeld II) ³⁾	Anzahl	81 198	72 398	67 953	67 099	68 691	73 915	71 830	71 838	73 214
* Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	6,5	5,6	5,1	5,2	5,5	5,8	5,6	5,6	5,7
* Frauen	%	.	6,0	5,6	5,5	5,7	5,8	5,6	5,5	5,6
* Männer	%	.	5,3	4,7	4,8	5,3	5,8	5,6	5,6	5,9
* Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	.	5,6	5,0	5,0	5,5	6,6	5,4	5,3	5,4
Jüngere von 15 bis unter 20 Jahren	%	.	4,0	3,6	3,5	3,8	4,5	3,4	3,2	3,2
Ältere von 50 bis unter 65 Jahren	%	.	6,0	5,6	5,7	5,9	5,8	5,7	5,7	5,9
Ältere von 55 bis unter 65 Jahren	%	.	5,7	5,6	5,7	6,0	6,1	6,0	5,9	6,1
* Ausländer/-innen	%	.	12,6	11,7	11,8	12,6	13,0	12,5	12,6	12,9
Deutsche	%	.	5,1	4,7	4,7	5,0	5,3	5,1	5,0	5,2
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 527	4 624	5 132	7 512	14 070	41 722	...	...	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 191	23 508	25 105	22 262	20 504	19 168	18 705	17 779	18 125

**BAUTÄTIGKEIT
(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Baugenehmigungen für Wohngebäude		Einheit	2007	2008				2009			
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Wohngebäude (Neubau)											
insgesamt		Anzahl	6 096	6 066	464	403	436	606	333	488	479
davon mit ...											
* 1 oder 2 Wohnungen		Anzahl	5 821	5 761	430	384	414	579	310	456	446
3 und mehr Wohnungen ⁵⁾		Anzahl	275	304	34	19	22	27	23	32	33
davon											
öffentl. Bauherren u. Organisa- tionen ohne Erwerbszweck		Anzahl	4	29	1	2	2	.	1	1	1
Unternehmen		Anzahl	887	1 146	69	44	72	160	32	76	68
private Haushalte		Anzahl	5 204	4 890	394	357	362	446	300	411	410
Wohnungen in Wohngebäuden		Anzahl	8 751	8 350	786	532	560	769	476	959	702
* Umbauter Raum		1 000 m ³	6 078	5 676	489	384	403	533	338	516	498
* Wohnfläche		1 000 m ²	1 126	1 066	90	69	76	101	64	95	91
Wohnräume		Anzahl	47 946	45 916	3 773	3 011	3 200	4 257	2 621	4 246	3 762
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke		Mill. EUR	1 482	1 399	124	96	103	137	86	134	128

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	1 726	1 733	173	133	155	136	100	123	103
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	154	181	15	6	11	22	12	13	16
Unternehmen	Anzahl	1 498	1 511	156	117	143	110	87	107	83
private Haushalte	Anzahl	74	41	2	10	1	4	1	3	4
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	183	284	12	38	10	22	5	6	14
* Umbauter Raum	1 000 m ³	12 739	16 153	1 830	721	3 407	610	588	661	577
* Nutzfläche	1 000 m ²	1 613	2 024	220	110	341	92	71	107	88
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	989	1 362	107	67	169	98	82	60	71

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- u. Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden										
Gebäuden)	Anzahl	10 219	9 775	932	666	641	893	514	1 065	804
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	56 367	54 561	4 537	3 595	3 809	5 011	3 054	4 826	4 382

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 3) Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 5) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT

	Einheit	2007	2008				2009			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.		Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 823	10 686	10 214	10 981	11 412	9 259	9 785	10 411	11 179
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 530	2 520	2 284	2 512	2 984	2 038	2 094	2 408	2 610
darunter										
* Kälber ²⁾	t	17	18	15	18	22	8	8	11	15
* Jungrinder	t	.	.	.	.	.	2	19	13	8
* Schweine	t	8 211	8 094	7 855	8 399	8 355	7 172	7 651	7 938	8 510
* Eierzeugung ³⁾	1 000	10 036	9 727	8 619	7 805	9 233	9 036	9 022	9 019	8 351

**PRODUZIERENDES
GEWERBE**
**Verarbeitendes Gewerbe
sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen
und Erden ⁴⁾**

* Betriebe	Anzahl	1 007	1 038	1 042	1 041	1 039	1 040	1 040	1 041	1 038
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	242 340	248 154	250 901	250 691	250 003	241 145	241 866	242 560	241 944
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 117	31 786	31 577	33 252	33 239	29 737	27 215	30 297	30 614
* Entgelte ⁶⁾	Mill. EUR	839	884	829	843	836	794	771	791	802
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 230	6 485	6 204	6 934	6 579	5 337	4 700	5 446	5 388
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	3 307	3 413	3 283	3 592	3 483	2 929	2 574	2 925	2 941
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 801	1 932	1 808	2 124	1 936	1 269	1 033	1 356	1 294
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	137	107	106	120	117	93	78	114	117
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	984	1 033	1 007	1 099	1 043	1 047	1 015	1 050	1 036
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	.	1 804	1 722	1 872	1 815	1 551	1 343	1 475	1 523
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	998	1 083	977	1 261	1 163	562	452	651	633
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 153	3 244	3 034	3 395	3 221	2 618	2 203	2 670	2 593
Exportquote ⁸⁾	%	50,6	50,0	48,9	49,0	49,0	49,0	46,9	49,0	48,1
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	.	108,9	94,8	104,8	94,2	81,7	72,3	80,8	81,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	.	109,0	97,8	105,1	99,1	86,0	74,3	80,3	81,0
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	.	105,4	86,4	98,3	82,8	67,8	62,5	75,0	74,6
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	.	91,3	93,0	81,3	80,1	88,9	74,0	100,7	109,7
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	.	128,7	116,8	138,5	118,2	118,5	106,8	111,9	117,3
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2005=100	.	108,8	98,6	103,7	99,0	75,1	66,6	70,8	70,1
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	.	93,2	68,3	79,2	58,4	52,5	52,6	65,5	67,1

**Energie- und Wasser-
versorgung**

* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	103	111	110	110	110	115	115	115	115
* Beschäftigte ^{5) 9)}	Anzahl	9 860	9 943	10 001	10 004	9 994	9 963	10 083	10 134	10 006
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾	1 000 h	1 241	1 261	1 252	1 335	1 309	1 302	1 191	1 287	1 319
* Bruttoentgeltsumme ⁹⁾	Mill. EUR	34	35	32	32	40	33	33	33	42
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹⁰⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	776	759	681	644	761	397	418	567	573
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	760	743	666	626	747	383	405	547	553

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 5) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 10) Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Baugewerbe ¹⁾**Bauhauptgewerbe ²⁾**

	Einheit	2007	2008			2009			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	36 559	36 466	37 250	36 981	36 604	36 577	36 790	36 854
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 702	3 647	3 893	4 260	4 091	4 042	3 694	4 165
davon									
* Wohnungsbau	1 000 h	1 523	1 419	1 460	1 611	1 534	1 479	1 278	1 496
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	862	929	1 009	1 071	1 035	958	928	981
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 317	1 298	1 424	1 578	1 522	1 605	1 488	1 688
darunter Straßenbau	1 000 h	652	664	784	840	778	817	772	894
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	82	84	84	87	87	88	85	86
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	344	363	385	410	419	419	359	422
davon									
* Wohnungsbau	Mill. EUR	112	113	111	127	128	110	106	112
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	91	105	115	118	119	116	100	123
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	142	145	159	165	172	192	153	186
darunter Straßenbau	Mill. EUR	65	66	78	82	81	95	81	97

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) ⁵⁾

	Einheit	2007	2008				2009		
		Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	297	312	313	310	311	313	356	357
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁶⁾	Anzahl	11 384	11 985	11 876	11 907	12 029	12 127	13 153	13 024
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 674	3 819	3 686	3 814	3 856	3 921	3 996	4 129
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	78	83	79	81	81	90	86	88
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	276	311	230	302	302	409	249	306

HANDEL ⁷⁾**Großhandel ⁸⁾**

	Einheit	2007	2008			2009			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Beschäftigte	2005=100	120,8	123,6	123,7	124,2	124,9	120,5	121,0	121,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	116,2	115,1	113,9	116,8	118,8	119,9	121,6	123,6
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	114,5	119,9	120,1	133,6	133,6	111,2	104,4	118,5
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	107,9	108,7	106,4	119,2	121,0	105,4	98,7	112,0

Einzelhandel ¹⁰⁾

* Beschäftigte	2005=100	113,3	106,0	106,5	106,9	107,5	106,2	106,6	106,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	112,8	108,3	108,4	108,9	110,2	109,2	108,6	108,3
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	115,2	111,2	110,0	112,0	117,2	113,1	107,1	109,0
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	113,5	107,7	106,1	108,1	113,2	110,3	104,0	106,1

Kfz-Handel ¹¹⁾

* Beschäftigte	2005=100	112,6	102,9	104,5	103,9	104,2	103,2	103,5	103,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	126,5	115,1	116,6	114,4	116,6	120,8	122,7	119,9
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	99,5	94,1	88,3	94,8	100,8	100,9	87,7	97,5
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	95,3	90,6	84,9	91,0	96,6	96,3	83,7	93,1

GASTGEWERBE ⁹⁾

* Beschäftigte	2005=100	109,4	105,1	110,8	110,8	107,0	112,3	112,4	112,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	116,2	111,5	116,9	117,4	113,2	123,3	123,2	122,9
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	107,7	102,8	120,4	117,5	114,7	115,3	118,1	115,8
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	104,0	96,6	112,7	109,6	107,0	105,6	108,1	106,2

1) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 6) Am Ende des Berichtszeitjahres. – 7) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8) Einschließlich Handelsvermittlung. – 9) Ohne Umsatzsteuer. – 10) Einschließlich Tankstellen. – 11) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS¹⁾

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2007	2008			2009				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Gästeankünfte	1 000	615	621	871	846	793	803	849	854	792
* darunter von Auslandsgästen	1 000	143	148	242	178	160	251	243	188	162
* Gästeübernachtungen	1 000	1 662	1 686	2 506	2 239	2 142	2 399	2 513	2 270	2 135
* darunter von Auslandsgästen	1 000	402	427	822	498	449	842	851	546	436

VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2007	2008				2009			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 082	2 017	2 105	2 286	2 227	2 171	2 088	2 179	2 183
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 384	1 331	1 467	1 659	1 491	1 496	1 476	1 616	1 528
* Getötete Personen	Anzahl	18	19	27	22	18	18	22	15	27
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	10	10	12	10	9	9	8	9	14
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	4	3	10	6	3	4	8	3	5
Radfahrer	Anzahl	1	2	1	2	2	3	1	1	1
Fußgänger	Anzahl	2	3	4	3	3	2	2	-	4
* Verletzte Personen	Anzahl	1 795	1 738	1 894	2 123	1 961	1 989	1 899	2 057	1 920
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	338	329	419	455	379	394	388	424	379
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	159	147	166	166	164	156	159	125	136
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	83	82	116	155	113	130	106	162	119
Radfahrer	Anzahl	47	47	85	87	47	61	79	94	78
Fußgänger	Anzahl	34	35	30	30	31	33	33	22	28

Kraftfahrzeuge³⁾

Kraftfahrzeuge ³⁾	Einheit	2007	2008				2009			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 830	12 408	11 859	12 195	11 659	23 512	13 364	16 849	15 581
darunter										
Krafträder	Anzahl	825	835	905	644	406	1 118	708	626	358
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	10 673	10 243	9 482	10 238	9 912	21 031	11 838	15 072	14 284
* Lastkraftwagen	Anzahl	954	929	1 058	861	994	880	598	870	721
Zugmaschinen	Anzahl	302	314	312	341	248	417	166	208	162

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2007	2008					2009		
		Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	62 850	62 125	65 513	63 191	56 089	63 707	65 502	63 399	54 542
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	583	577	585	579	508	636	586	581	499

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2007	2008			2009				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Gütereingang	1 000 t	1142	1158	1325	1308	1137	998	1 006	911	879
* Güterversand	1 000 t	959	945	1 024	953	932	931	935	878	783

AUSSENHANDEL⁶⁾

Ausfuhr (Spezialhandel)⁷⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	3 391	3 753	4 176	4 075	3 744	2 764	2 934	2 575	2 827
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	219	256	277	273	268	297	273	257	242
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	3 012	3 328	3 712	3 638	3 301	2 349	2 543	2 216	2 482
* Rohstoffe	Mill. EUR	20	20	22	17	19	22	16	11	18
* Halbwaren	Mill. EUR	130	149	168	175	152	111	119	115	117
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 862	3 159	3 522	3 446	3 130	2 216	2 409	2 090	2 347
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	894	1 009	1 105	1 420	903	675	744	647	678
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 968	2 150	2 417	2 026	2 227	1 541	1 665	1 442	1 669

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung). – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾**Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾**

davon nach

* Europa	Mill. EUR	2 527	2 678	2 983	2 601	2 753	2 085	2 075	1 881	2 183
darunter in EU-Länder ³⁾	Mill. EUR	2 210	2 338	2 591	2 275	2 413	1 839	1 813	1 664	1 929
Belgien	Mill. EUR	183	190	203	207	178	149	133	138	156
Luxemburg	Mill. EUR	48	49	46	47	49	47	52	42	50
Dänemark	Mill. EUR	49	50	61	47	47	32	36	28	36
Finnland	Mill. EUR	28	31	30	31	39	20	19	26	24
Frankreich	Mill. EUR	372	413	463	383	425	331	317	275	350
Griechenland	Mill. EUR	41	44	62	43	54	32	32	37	33
Großbritannien	Mill. EUR	245	237	269	273	234	190	198	188	196
Irland	Mill. EUR	15	13	15	11	12	9	7	8	8
Italien	Mill. EUR	268	265	313	212	294	232	248	166	227
Niederlande	Mill. EUR	198	228	236	234	229	203	170	183	193
Österreich	Mill. EUR	145	153	173	146	150	130	137	124	131
Schweden	Mill. EUR	67	66	55	70	66	45	33	42	48
Spanien	Mill. EUR	210	215	250	173	208	156	152	132	186
Portugal	Mill. EUR	22	27	32	24	32	18	17	20	20
* Afrika	Mill. EUR	74	83	101	86	103	56	84	55	54
* Amerika	Mill. EUR	396	542	600	967	415	276	352	280	224
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	295	418	436	827	279	185	239	190	170
* Asien	Mill. EUR	364	418	455	390	437	322	402	340	344
darunter nach Japan	Mill. EUR	56	53	46	54	48	42	61	54	47
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	30	33	38	31	36	23	21	19	22

Einfuhr (Generalhandel) ²⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	2 158	2 236	2 536	2 138	2 424	1 776	1 986	1 675	1 790
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	188	196	220	191	195	228	186	182	190
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 786	1 860	2 111	1 766	2 040	1 373	1 633	1 340	1 452
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	93	105	128	34	192	18	117	65	80
* Halbwaren	Mill. EUR	237	278	365	289	346	188	228	193	186
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 456	1 477	1 618	1 442	1 502	1 166	1 288	1 081	1 186
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	416	401	467	381	414	335	350	281	299
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 040	1 076	1 151	1 061	1 089	832	938	801	887
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 652	1 703	1 947	1 627	1 855	1 341	1 483	1 252	1 344
* darunter aus EU-Ländern ³⁾	Mill. EUR	1 428	1 459	1 657	1 490	1 529	1 167	1 218	1 077	1 162
Belgien	Mill. EUR	256	254	318	280	248	185	196	189	191
Luxemburg	Mill. EUR	44	38	45	39	46	29	37	34	35
Dänemark	Mill. EUR	43	27	14	14	25	17	20	21	24
Finnland	Mill. EUR	12	11	16	9	14	11	9	13	8
Frankreich	Mill. EUR	246	256	280	232	264	204	183	159	207
Griechenland	Mill. EUR	6	7	6	9	4	7	7	5	9
Großbritannien	Mill. EUR	70	74	95	91	77	60	65	63	65
Irland	Mill. EUR	11	7	7	11	3	7	9	9	7
Italien	Mill. EUR	135	129	144	114	111	124	120	97	114
Niederlande	Mill. EUR	238	273	352	313	352	181	197	154	156
Österreich	Mill. EUR	66	71	67	71	72	61	63	57	57
Schweden	Mill. EUR	43	46	41	52	47	32	25	22	27
Spanien	Mill. EUR	81	75	73	63	81	65	81	60	67
Portugal	Mill. EUR	11	14	15	15	13	12	15	15	13
* Afrika	Mill. EUR	32	34	45	29	31	41	31	29	21
* Amerika	Mill. EUR	209	210	228	181	214	171	222	153	167
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	146	145	160	140	138	107	167	107	115
* Asien	Mill. EUR	260	283	313	296	320	218	247	238	253
darunter aus Japan	Mill. EUR	26	30	33	28	30	15	24	19	16
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	4	5	4	4	3	3	5

GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾

		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 462	3 392	3 148	3 652	3 582	3 742	3 325	3 739	3 582
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 920	3 094	2 629	3 038	3 095	2 897	2 459	2 840	2 776

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN

	Einheit	2007	2008			2009			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Insgesamt	Anzahl	615	592	550	669	620	738	568	686
davon									654
* Unternehmen	Anzahl	115	107	92	124	130	133	120	118
* Verbraucher	Anzahl	371	355	331	395	359	456	320	379
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	114	115	118	132	113	133	109	155
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾									92
Nachlässe	Anzahl	15	16	9	18	18	16	19	34
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	99	98	57	95	106	100	85	353
									212

HANDWERK ²⁾

	Einheit	2007	2008				2009		
		Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2007=100 ⁴⁾	94,2	97,1	96,7	96,4	98,5	96,8	95,7	95,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 ⁵⁾	102,3	103,5	87,5	105,5	107,8	113,0	85,8	102,9
									104,9

PREISE

	Einheit	2007	2008			2009			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	103,5	106,1	106,3	105,8	106,2	106,1	106,2	106,1
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	101,6	103,0	103,4	103,4	103,5	103,9	103,9	103,9
									104,0

VERDIENSTE ⁶⁾

	Einheit	2007	2008				2009		
		Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal
* Bruttomonatsverdienste ⁷⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁸⁾ im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 294	3 391	3 058	3 094	3 096	3 123	3 102	3 142
* männlich	EUR	3 480	3 582	3 214	3 256	3 257	3 285	3 251	3 297
* weiblich	EUR	2 803	2 890	2 648	2 668	2 673	2 703	2 715	2 744
* produzierendes Gewerbe	EUR	3 497	3 615	3 164	3 224	3 222	3 240	3 139	3 178
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 183	3 241	2 958	3 011	3 044	3 046	3 057	3 070
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 572	3 697	3 224	3 279	3 269	3 284	3 199	3 202
* Energieversorgung	EUR	4 897	4 951	4 167	4 227	4 192	4 285	4 278	4 346
* Wasserversorgung ⁹⁾	EUR	2 798	2 870	2 620	2 756	2 701	2 696	2 673	2 702
* Baugewerbe	EUR	2 888	3 002	2 681	2 786	2 848	2 885	2 620	2 886
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 145	3 226	2 981	2 999	3 003	3 037	3 074	3 116
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 133	3 204	2 903	2 918	2 918	2 934	2 941	3 001
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 664	2 739	2 525	2 533	2 530	2 579	2 541	2 581
* Gastgewerbe	EUR	1 980	1 984	1 944	1 909	1 901	1 924	1 928	1 938
* Information und Kommunikation	EUR	4 199	4 192	3 799	3 829	3 804	3 821	3 802	(3 901)
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 234	4 356	3 659	3 724	3 708	3 742	3 807	3 804
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 382	3 347	3 085	3 020	2 962	3 003	(2 996)	(2 980)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 612	3 714	3 345	3 395	3 379	3 404	3 439	3 432
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 879	1 922	1 818	1 870	1 850	1 871	1 879	1 891
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	EUR	3 044	3 117	2 930	2 943	2 995	3 011	3 053	3 103
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 748	3 803	3 699	3 708	3 728	3 727	3 735	3 854
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 260	3 334	3 051	3 100	3 100	3 157	3 195	3 217
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 151	3 217	3 000	3 030	3 009	3 140	(3 166)	(3 185)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 623	2 700	2 502	2 521	2 522	2 612	2 589	2 622
									2 621

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 7) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 8) Einschließlich Beamte. – 9) Einschließlich Abwasser und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

GELD UND KREDIT ¹⁾

GELD UND KREDIT¹⁾

	Einheit	2007	2008				2009			
		Durchschnitt	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	119 209	116 529	120 076	120 250	113 898	111 890	111 171	111 639	112 534
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 896	13 120	13 710	13 324	12 544	12 903	12 152	11 682	11 421
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 417	11 062	11 348	11 639	10 954	10 305	10 497	11 275	11 892
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 897	92 347	95 018	95 287	90 400	88 682	88 522	88 682	89 221
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	111 411	107 081	110 247	110 068	104 599	103 408	102 704	102 925	103 339
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	98 448	97 036	98 193	98 580	96 410	94 962	94 732	95 167	95 489
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	12 963	10 044	12 054	11 488	8 189	8 446	7 972	7 758	7 850
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 799	9 448	9 829	10 182	9 299	8 482	8 467	8 714	9 195
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	100 212	101 309	103 616	102 920	98 243	100 456	101 671	102 226	104 036
Sichteinlagen	Mill. EUR	29 349	29 449	29 936	29 385	29 108	29 365	31 352	33 464	35 897
Termineinlagen	Mill. EUR	35 704	38 076	39 228	39 516	35 806	37 754	36 452	34 778	33 558
Sparbriefe	Mill. EUR	7 374	8 972	8 531	8 839	9 253	9 263	9 252	8 197	7 582
Spareinlagen	Mill. EUR	27 787	24 813	25 921	25 180	24 076	24 074	24 615	25 787	26 999
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	96 908	98 361	99 741	100 077	95 507	98 117	99 456	100 204	101 786
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	94 374	95 971	97 369	97 519	93 190	95 805	97 311	97 988	99 590
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 535	2 390	2 372	2 558	2 317	2 312	2 145	2 216	2 196
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 304	2 948	3 875	2 843	2 736	2 339	2 215	2 022	2 250

STEUERN

STEUERN	Einheit	2007	2008				2009			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 807	3 007	3 162	2 736	3 151	2 727	2 724	2 432	2 814
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	888	982	1 128	556	902	921	979	489	782
Lohnsteuer	Mill. EUR	637	674	474	472	918	898	469	482	872
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	128	141	-	-	407	408	-	-	386
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	91	128	465	- 11	- 20	- 14	403	- 24	- 10
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	50	63	16	41	18	19	20	13	11
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ²⁾	Mill. EUR	38	47	17	22	72	74	17	22	68
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge ³⁾	Mill. EUR	15	18	0	-	42	50	0	0	46
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	71	70	156	31	- 87	- 55	70	- 3	- 158
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	1	- 0	-	-	- 67	- 47	-	-	- 3
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 920	2 025	2 034	2 180	2 249	1 806	1 745	1 943	2 032
Umsatzsteuer	Mill. EUR	430	427	459	442	407	467	462	477	528
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 489	1 598	1 575	1 738	1 843	1 339	1 283	1 465	1 504
Zölle	Mill. EUR	156	161	167	184	176	151	149	152	139
Bundessteuern ⁴⁾	Mill. EUR	78	78	44	70	65	97	125	96	101
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	23	- 26	32	30	26	29	29	32
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	39	44	63	26	25	25	53	24	24

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Bis 2008 Zinsabschlag. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag-Zerlegung. – 4) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu.

noch STEUERN

Landessteuern

Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	- 0	- 0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	19	18	14	12	22	20	13	9	8
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	19	17	17	16	18	17	21	15
Kraftfahrzeugsteuer ¹⁾	Mill. EUR	41	40	35	35	31	-	-	-	-
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	14	13	12	14	12	11	12	12	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	4	0	0	0	4	0	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	2	3	3	3	2

Gemeindesteuern

Grundsteuer A	Mill. EUR	4	5	4	4	6	4	5	5	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	104	106	95	111	120	96	89	118	120
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	399	404	423	410	385	399	358	347	256
sonstige Gemeindesteuern ²⁾	Mill. EUR	9	9	8	11	9	7	9	7	11

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.

Mill. EUR	753	826	669	780	831	1 024	502	730	655
Gewerbsteuer (netto) ³⁾	Mill. EUR	320	326	381	339	319	264	351	290
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	281	344	163	283	338	592	45	280
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	34	37	17	31	39	62	4	29

Steuereinnahmen

des Landes

Landessteuern	Mill. EUR	97	94	85	80	83	52	49	45	37
Anteil an den Steuern vom										
Einkommen	Mill. EUR	331	372	439	190	325	320	369	153	263
Lohnsteuer	Mill. EUR	219	235	153	152	338	318	148	153	316
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	39	54	198	- 5	- 8	- 6	171	- 10	- 4
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	21	27	4	18	7	3	7	2	0
Abgeltungsteuer auf Zins- und										
Veräußerungserträge ⁴⁾	Mill. EUR	17	21	7	10	32	32	7	10	30
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	35	78	16	- 43	- 28	35	- 2	- 79
Anteil an den Steuern vom										
Umsatz	Mill. EUR	286	280	189	281	286	283	204	279	315
Umsatzsteuer	Mill. EUR	211	199	91	212	195	216	136	221	244
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	75	81	98	69	91	67	68	58	70
Anteil an der Gewerbe-										
steuerumlage	Mill. EUR	6	5	-	12	1	1	-	8	1
Gewerbesteuerumlage-										
Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	-	6	0	0	-	3	0
Gewerbesteuerumlage-										
Anhebung (LFA)	Mill. EUR	10	11	-	29	1	2	-	18	2
Gewerbesteuerumlage-										
Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	-	6	0	1	-	4	0

Steuereinnahmen

des Bundes

Mill. EUR	1 485	1 578	1 702	1 466	1 629	1 420	1 447	1 318	1 473
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	44	70	65	97	125	96
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	386	427	492	241	378	389	423	208
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 016	1 068	1 166	1 142	1 184	932	900	1 005
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	6	5	-	12	1	1	-	8

1) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. – 2) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 3) Nach Abzug der Gewerbsteuerumlage. – 4) Bis 2008 Zinsabschlag.

Dezember

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 1. Vierteljahr 2009 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A1013 200941

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland Anfang Dezember 2009
Bestellnr.: C2013 200904

Ernteberichterstattung über Gemüse und/oder Obst im November 2009
Bestellnr.: C2033 200904

Vorläufige Weinmosternte 2009 – Abschließendes Ergebnis der Ernteberichterstattung im November
Bestellnr.: C2043 200900

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Oktober 2009
Bestellnr.: D1023 200910

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Oktober 2009
Bestellnr.: E1023 200910

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Oktober 2009
Bestellnr.: E1033 200910

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2008
Bestellnr.: E1063 200800

Bauhauptgewerbe im September 2009 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 200909

Ausbaugewerbe im 3. Quartal 2009 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe
Bestellnr.: E3023 200943

Elektrizitäts- und Wärmeenergieerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im September 2009
Bestellnr.: E4023 200909

Stromabsatz und Erlöse 2008
Bestellnr.: E4053 200800

Gasabsatz und Erlöse 2008
Bestellnr.: E4063 200800

Energieverwendung des verarbeitenden Gewerbes sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden 2008
Bestellnr.: E4083 200800

Stromeinspeisung in das Netz der allgemeinen Versorgung 2008
Bestellnr.: E4093 200800

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 3. Vierteljahr 2009
Bestellnr.: E5023 200943

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel und im Gastgewerbe im Oktober 2009
Bestellnr.: G1023 200910

Aus- und Einfuhr im September 2009
Bestellnr.: G3023 200909

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im September 2009
Bestellnr.: H1023 200909

Binnenschifffahrt im Juli 2009
Bestellnr.: H2023 200907

Sozialleistungen

Sozialhilfe 2008 – Ausgaben und Einnahmen nach dem SGB XII
Bestellnr.: K1013 200800

Sozialhilfe 2008 – Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfängerinnen und Empfänger am 31. Dezember 2008
Bestellnr.: K1023 200800

Sozialhilfe 2008 – Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII
Bestellnr.: K1033 200800

Sozialhilfe 2008 – Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31. Dezember 2008
Bestellnr.: K1063 200800

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im November 2009
Bestellnr.: M1013 200911

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 3. Quartal 2009
Bestellnr.: N1013 200943

Umwelt

Investitionen für den Umweltschutz im produzierenden Gewerbe 2007 (ohne Baugewerbe)
Bestellnr.: Q3013 200700

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Oktober 2009
Bestellnr.: Z1013 200910

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Statistisches Jahrbuch
Rheinland-Pfalz 2009
Bestellnr.: Z2101 200900

Statistische Monatshefte Rheinland-
Pfalz – Ausgabe Dezember 2009
Bestellnr.: Z2201 200912

Kreisfreie Städte und Landkreise –
Ein Vergleich in Zahlen (Ausgabe 2009)
Bestellnr.: Z2401 200900

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Arbeitsvolumen in den Ländern der
Bundesrepublik Deutschland 1998
bis 2008 – Reihe 1 Länderergebnisse,
Band 2 Arbeitsvolumen
Bestellnr.: A6225E 200800

Soziale Mindestsicherung in
Deutschland 2007
Bestellnr.: K5035 200701

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Aus der amtlichen Statistik

Kennen Sie Rheinland-Pfalz? Testen Sie Ihr Wissen beim Quiz zum Statistischen Jahrbuch

Das Statistische Jahrbuch 2009 bietet viel Wissenswertes über Rheinland-Pfalz. Von A wie Autobahn bis Z wie Zahnarzt werden Gesellschaft, Wirtschaft und Staat in Zahlen dargestellt. Wie gut kennen Sie sich aus in Rheinland-Pfalz? Testen Sie Ihr Wissen über das Land und erfahren Sie mehr im neuen Jahrbuch. Das können Sie übrigens auch gewinnen. Unter allen Teilnehmenden werden wir fünf Mal je ein Exemplar des Statistischen Jahrbuchs Rheinland-Pfalz 2009 verlosen.

Das Quiz finden Sie auf unserer Internetseite unter
<http://www.statistik.rlp.de/verlag/jahrbuch/jbquiz/index.html>

Kennen Sie
Rheinland-Pfalz?

Quiz?



Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: BASF SE und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.